

Vierteljähriger Abonnementstry. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abo. 50 Pf., außerhalb pro Quartal inkl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Beifortanzeige für den Raum einer sechshöflichen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Nr. 519. Morgen-Ausgabe.

Sechsundfünfziger Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Belehrungen an die Zeitung vorne Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen, so bald erledigt.

Sonntag, den 7. November 1875.

## Das künstlerische Eigenthum.

Dem Reichstage sind drei mit einander in Verbindung stehende Gesetze vorgelegt, welche das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, das Urheberrecht an Mustern und Modellen und den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung betreffen. Diese Gesetze entsprechen vollständig den Wünschen, welche aus den Kreisen der Intelligenz hervorgegangen sind; wir aber siehen vor denselben wie vor einer Unbegreiflichkeit. Um begreifen zu können, haben wir uns zunächst an das Studium der Motive begeben, aber mit schlechtem Erfolg. In denselben finden wir nämlich auf Seite 12 den Satz:

„Ist einmal das Recht des Urhebers auf ausschließliche Nachbildung seines Werkes anerkannt, so fordert es die Logik, daß das ausschließliche Recht sich nach jeder Richtung bewähre, und also jede Reproduktion des Werkes unterliegt sei, die sich als Nachbildung des Originalwerkes darstellt.“

Auf Seite 14 aber lesen wir:

Trotz des ausgedehnten Rechtsschutzes gegen Nachbildung sind doch im Interesse der Verkehrs- und Handlungsfreiheit einige Ausnahmen von der Regel gestattet.

Überrascht schlagen wir zurück und lesen wieder auf Seite 12: „Es ist freilich richtig, daß alle ausschließenden Rechte mit der Verkehrs-freiheit in mancher Hinsicht collidiren, aber es ist inconsequent und gefährlich, den Schutz gegen Nachbildung durch eine Reihe von Ausnahmen zu durchbrechen;“ aber auf Seite 14 wird dieser Schutz trotzdem durch Ausnahmen unterbrochen, und diese Ausnahmen werden mit dem Bedürfnisse des Verkehrs motivirt. Also auf Seite 14 ist erlaubt, was auf Seite 12 inconsequent, gefährlich und den Forderungen der Logik widersprechend war. Auf Seite 12 gelten ausschließlich die Forderungen der Logik, auf Seite 14 ausschließlich die Forderungen des Verkehrs. Man sollte glauben, Logik und Verkehr seien Feinde von Arbeiten her, wie Ormuzd und Ahriman. Von einer Verkehrslogik weiß der Verfasser offenbar nichts, desto mehr von einer verkehrten Logik.

Wir wollen uns auf die Irrgänge nicht einlassen, mit denen man ein künstlerisches Eigenthum zu rechtfertigen sucht, sondern wir wollen uns darauf beschränken, einige praktische Consequenzen des Gesetzes hervorzuheben.

Der § 4 lautet:

„Als Nachbildung ist nicht anzusehen die freie Benutzung eines Werkes der bildenden Künste zur Herbringung eines neuen Werks.“

Halt, dachten wir uns, das ist geschiedt; danach ist es wenigstens erlaubt, daß der Kupferstecher das Bild eines Malers vervielfältige, ohne erst um Erlaubniß zu bitten. Denn ein Kupferstich ist ein neues Werk. Der tausend nicht noch einmal, von Mark Anton herab bis auf die jüngste Generation, auf die Joseph Keller und Eduard Eichens haben die Meister des Grabstichels mehr gegolten als mittelmäßige Delmaler, und einen Wille oder Schmidt kaufst man wahrhaftig nicht um des dargestellten Gegenstandes willen, sondern um der Genialität willen, mit welcher der nachgebildende Künstler aus der Farbe in die Linie überzeugt hat. Also dem Kupferstecher soll man freie Hand lassen. Weit gescheit; aus den Motiven ersehen wir, daß der Kupferstich unberechtigte Nachbildung ist, und daß der Meister des Grabstichels mit dem Raubdrucker, der ohne die geringste Gesetzesanstrengung das Werk eines Dichters vervielfältigt, auf gleiche Stufe gestellt wird. Geht dieses Gesetz durch, so ist die Kupferstichkunst einfach für tott erklärt, und es bleibt uns nur übrig, um schleunige Verdigung zu bitten.

Gemälde dürfen nicht von einem anderen Maler copiert, Bildsäulen nicht von einem anderen Bildhauer nachgebildet werden. Ja selbst eine ganz abweichende Art der Vervielfältigung ist verboten; die illustrierte Zeitung darf keinen Holzschnitt nach einem Werke der Plastik bringen, sie habe denn den Urheber mit schwerem Gelde dafür bezahlt,

dass sie seinen Ruhm verbreitet. Wir verstehen die Künstler nicht, die nach einem solchen Schutz streben, und den Gesetzgeber nicht, der auf ihre Wünsche eingehet. Nur eine Ausnahme ist gestattet; Werke der plastischen Kunst, sofern sie öffentlich aufgestellt sind, dürfen durch Holzschnitt oder Steindruck nachgebildet werden, aber nicht in plastischer Form. Also das Lutherdenkmal in Worms darf in sorgfältiger Nachbildung jeder einzelnen Figur veröffentlicht werden, aber wenn es in Porzellan nachgegossen wird, oder wenn es ein Conditor aus Chokolade herstellt, ist das ein Verbrechen.

Auch Photographien genießen den Schutz gegen Nachbildung. Am 13. Juli 1874 wurde Kullmann auf dem Gefängnisbogen in Lissingen photographirt. Es war das einzige Bild dieses Menschen, das existierte. Wäre dies Gesetz schon in Kraft gewesen, so hätte sich der glückliche Photograph im erb- und eigentlichlichen Besitz von Kullmanns Physiognomie befunden und hunderte von illustrierten Journals wären ihm tributpflichtig geworden. Man will die ehrliche Arbeit schützen.

## □ Militärische Briefe im Herbst 1875.

### CLXXXIV.

**Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 9.**

**(Die Einführung von Mez bis zur Schlacht bei Noiselle. — Die ersten Maßregeln nach der Schlacht bei St. Privat in Bezug auf die Positionen bis zum 21. August als Übersicht. — Stellung des 1ten Armee-Corps an diesem Tage.)**

Prinz Friedrich Carl hatte am 19. August den Oberbefehl über die vor Mez zurückbleibenden Heeresställe übernommen und am folgenden Morgen die ersten Anordnungen zur Einführung des dort hin zurückgeworfenen Gegners getroffen. Es handelte sich nun zunächst darum, wie zur Zeit die Stellungen des Feindes und was die Absichten desselben sein könnten. Das Ulanen-Regiment Nr. 8 war zur Zerstörung der Ardennenbahn zwischen Diedenhofen und Louvion abgesandt worden und hatte dabei ermittelt, daß keine bedeutendere Abtheilung der französischen Rhein-Armee nach der Schlacht bei Gravelotte in nördlicher Richtung ausgewichen war, daß mithin diese Armee sich in ihrer noch überhaupt vorhandenen Stärke in der Nähe von Mez befinden müsse. In derselben Zeit war außerdem festgestellt worden, daß die feindlichen Truppen größtentheils auf dem linken Moselufer und zwar in der nördlichen Hälfte des besetzten Lagers von Mez gesammelt waren. Dies legte dem Prinzen die Vermuthung nahe, daß der Feind einen Durchbruch in der Richtung auf Diedenhofen im Plane habe und beschloß der Erste deshalb, die auf dem linken Ufer der Mosel stehenden Corps der II. Armee (III., II., IX. und X. Corps) weiter nordwärts zu schieben und überhaupt alle noch vor der Front liegenden Ortschaften zu besezen, insowein sie nicht vom Feinde besetzt oder ohne ernsten Kampf zu gewinnen waren. Es wurde hierbei der Grundsatz als maßgebend ausgesprochen, daß die Infanterie in keine blutigen Angriffs-Gefechte verwickelt werden dürfe und nur ohnedem die Stellungen so weit vorzuschieben seien, daß dieselbe dem Feinde gegenüber die eigene Schußwaffe in der Vertheidigung mit besonderem Vortheil gebrauchen könne. Diese einsichtsvolle, die Schonung der Truppen jetzt oben anstellende Maßregel des Prinzen Friedrich Carl gelangte am 20. und 21. August zur Ausführung und blieben die hiernach erlangten Stellungen im Wesentlichen bis Ende des Monats unverändert.

Die I. Armee hatte dabei den Ternirungs-Rayon des VIII. Corps auf dem linken Moselufer bis Chatel-St. Germain\*) auszudehnen, so daß das II. Corps an diesen linken Flügel des VIII. seinen rechten im

\*) Ueber  $\frac{1}{2}$  Mi. nordöstlich von Gravelotte.

Anschluß in das Bois de Chatel legen konnte. Dann hatte Letzteres über St. Maurice und Saulny (im Nordwesten von Mez; auf dem Plateau, wo am 18. die französische Armee stand; Saulny an der Straße nach Briey) seine Cernierungslinie zu befestigen. Das X. Corps verbündete sich weiter nordwärts mit der Division Kummer, welche ihre Aufstellung auf dem rechten Moselufer (als äußerster rechter Flügel der I. Armee) bei Malroy-Chaux eingenommen, schlug noch eine Moselbrücke oberhalb der von Haucourt und mußte sich dann in Verbindung mit der Division Kummer fortifikatorisch sichern. Das IX. Corps verlegte eine Division als Reserve für das X. Corps in die Gegend von Marange (auf dem vorerwähnten Plateau, nördlichster Hauptpunkt auf dem linken Moselufer) und den übrigen Theil des Corps mit dem Hauptquartier nach Roncourt ( $\frac{1}{2}$  Mi. südwärts von Marange; Kampf der Sachsen am 18. August). Das III. Corps erhielt seine Lager in der Gegend von Habonville ( $\frac{1}{2}$  Mi. südwestl. von Roncourt). Hiernach hatte also von der I. Armee die Division Kummer, das I. Armee-Corps und die ihm außerdem zugehörige 3. Cavallerie-Division das rechte Moselufer besetzt und hier speciell die Aufgabe, durch eine Vorpostenlinie, in der Cavallerie reichlich Verwendung findet, die Festung Mez von jeder Verbindung nach Außen abzuschließen und sich in der Richtung auf Diedenhofen zu konzentrieren, wenn der Feind auf dem rechten Moselufer ausfallen sollte. Das Vorbrechen desselben auf dem linken Ufer mußte dagegen durch stärkere Truppenmassen und durch eine stark zu befestigende und als solche zusammenhängende Linie vermehrt werden. Einen Vorstoß nach Süden in der Richtung auf Pont à Mousson hatte das VII. Armee-Corps abzuweisen, welches sich mit seinem linken Flügel an das zuerst erwähnte VIII. Corps auf dem linken Moselufer anschloß, während der rechte Flügel auf das rechte Ufer getreten war, um einen südlichen Durchbruch an der Mosel mit leicht zu vereinenden Kräften verhindern zu können. Als Erläuterung zu diesem Bilde der Aufstellung ist noch zu erwähnen, daß das X. Corps gewissermaßen die Stelle des abmarschierten XII. ersegte, welches bisher den linken Flügel auf dem linken Ufer hatte. Das II. Corps hatte dafür die Stelle der Garde und eines Theils des IX. eingenommen, indem es seine Stellungen vorwärts von St. Privat und Moscou hatte. Der rechte Flügel des II. Corps schloß sich hier, nur weiter vorwärts gegen Mez als früher, an das ebenfalls weiter nördlich und auch näher an Mez gerückte VIII. Corps an, welches sich südwärts seinerseits an das vorerwähnte, den Süden von Mez umschließende VII. Corps anlehnte. Auf dem rechten Moselufer hatte bis jetzt General von Mantuussel sein Hauptquartier in Pouilly, auf dem linken Prinz Friedrich Carl in Doncourt), General von Steinmeier ebenfalls auf dem linken in Ars. Die 1. Cavallerie-Division deckte westlich den Rücken bei Nezonville.

Nach dieser ersten Darstellung der Positionen der großen Einführung-Armee, bei der wir noch vermieden haben, das Detail im Terrain weiter zu erwähnen, treten wir jetzt zu dem Letzteren allmählig in den weiteren Darstellungen immer mehr heran. Dem Lager der Division Kummer (3. Reserve-Division) gegenüber hatte der Feind das Bois de Grimont besetzt (über  $\frac{1}{2}$  Meile nordöstlich der Festung); die Vorposten der ersten stellten sich daher speciell diesem Walde gegenüber. Das Gros der Division bezog dann ein Lager zwischen Schloss Bay und Azy, wo der Commandeur sein Hauptquartier nahm. Der Feind warf ab und zu hierherzu einige Granaten aus Fort St. Julian; im Uebrigen belästigte er nicht. Die Vorposten der 1. Infanterie-Division besetzten die Höhen westlich von Failli und Servigny zu

\*) Also noch westlich des Schlachtfeldes von Gravelotte. Die Wahl erfolgte mit Bezug auf die Verbindung mit dem großen Hauptquartier und wegen der Flanken der Einführung-Armee.

der der „Bossischen Zeitung“, dem die Brandnacht zu einer besorglichen wurde, da die, ebenfalls wie die Tabakfabrik, nach der kleinen Querstraße „Neumannsgasse“ rückwärts ausmündenden kolossalen Druckereigebäude nur mühsam von der Feuerwehr vor der Vernichtung geschützt wurden und das nächste Zeitungsblatt ungehindert erscheinen konnte. Nicht minder bedroht war auf den engen Hinterhöfen das dort benachbarte Herzog'sche Modemagazin mit seinen kolossalen kostbaren Vorräthen. Die Feuerwehr, im Augenblicke drohend Erstürmung von Truppen-Commandos unterstützt, hat ihre Pflicht in bewundernswertester Weise gethan, Berliner Pöbelchen — wie die Zeitungen melden, sich nach siblicher Art auch wieder amüsirt, bis die flachen Klinge der Schuhleute ihnen das Amusement aus- und auf die Finger klopften, die sich bemühten wollten, auf billige Art zum, wenn auch etwas ramponirten Cigarren-Vorrath zu gelangen. — Bei dem Wiederaufbau des „Kaiserschlosses“, an dem sich bei seiner Rückkehr der Kaiser auf dem Wege vom Bahnhof zum Palais vorüberfahren ließ, ist man eifrig beschäftigt. Leider sind am Montag drei Arbeiter durch einen herabstürzenden eisernen Dachbalten erschlagen worden.

Was ich neulich mit leiser Besichtigung anzudeuten wagte, nämlich die „Möglichkeit einer Nicht-Reise des Kaisers nach Schlesien“, hat sich bereits zur Gewissheit der Nicht-Reise gestaltet. Man vermutete aus der Zurückverlegung der siblichen hiesigen Hubertusjagd im Grunewald auf einen Tag, daß dies um des Kaisers Willen geschehe, der diese geringe körperliche Anstrengung versuchen wolle, um dann selbst zu bestimmen, ob er sich kräftig genug fühle, die stärkern schlesischen Nimrods-Spatzen ertragen zu können. Man wird mich wohl nicht wegen „Majestätsbeleidigung“ zur Rechenschaft ziehen, wenn ich, aber nur für diesen einzigen sanitäten Fall, auszusprechen mir erlaube, daß ich Herrn Dr. Lauer, den Leibarzt Sr. Majestät, für eine höhere Autorität halte, als den Kaiser selbst. Wie Dr. Lauer solche kaiserliche Zweifelfragen: „Soll ich? Soll ich nicht?“ bisher mit ernster Entscheidlichkeit beantwortet hat, war stets richtig und gut, und so werden also die Schlesier, trotz ihrer geläufigen Freuden-Hoffnung sich dennoch zu aufsichtigen Dank gegen den erfahrenen Arzt verpflichtet fühlen. — Se. Maj. der Kaiser hat weder vorgestern die Hubertusjagd mitgemacht, noch irgend eine Anstrengung außerhalb des Palais gewagt. Eine kurze Ausfahrt im geschlossenen Wagen kann dazu wohl nicht gezählt werden. Das Wetter ist übrigens seit gestern freundlich, d. h. kalt-freundlich geworden, so daß wir Leidende hoffnungsvoll aufzunehmen und schmerzenfreie Tage erhoffen. Gegen Kälte kann man sich schützen und ein derartiges neuersfundenes Schutz-

## Berliner Herzengesetzungen.

Berlin, 4. November.

Unsere Temperatur-Verhältnisse sind seit einer Woche schon zur Nullität hinabgesunken und wenn ich auf die Notizen über die zweite Hälfte des Octobers in meinem Tagebuch rückliche, so begrüßt mich nur momentan ein mattes Lächeln sonst gewohnter „anmutiger Herbststage“. Dafür finde ich, daß ich am Geburtstage meiner Gattin, am 13. October, ihr zum ersten Male „eingehet“ und am 30. October zum ersten Male meinen Pelz eingeladen habe, mich auf einem abendlischen Ausgänge zu begleiten. Ein braver Freund, der, obgleich ich ihn zum sechsmaligen Arrest im Kürschner-Magazin verurtheilt ge habe, mit das nicht überlegen hat. Die Zeichen des entzündeten Sommers, die Blumen, begrüßen als kalter Abklatsch mich heute als eisig an den Fensterscheiben, und werfe ich einen Rückblick auf die capriciösen Witterungs- und Temperaturlaunen des Jahres, komme ich vielleicht noch in die Lage, meinem November-Tagebuch die ahsonderlichen Notizen einzutragen: „Um ? November den ersten Storch gesehen, — am ? November im grünen Thiergarten Nachgallenschlag gehört.“ „Nicht G'swiss weiß man halt!“ pflegte der dicke Wiener Komiker Scholz zu sagen, und ich spreche es ihm nach.

Die Extreme verschwören sich, so auch Kälte und Feuer. Das letztere ist, seit sein ärgster Feind Scabell Berlin den Rücken gekehrt, auffallend übermäßig geworden. Nachdem es binnen wenigen Wochen zuerst den Circus am Halle'schen Thor, dann den Kaiserhof zu seinen lobenden Plasmanterien verwandt, rauchte und verdampfte es in der Nacht des Sonnabends Tabakmässen, die für alle Berliner Raucher und Schnupfer auf Jahre ausgereicht hätten. Die Ermeler'sche nicotinische Schatzkammer in der Breiten-Straße ist mit ihren immensen Vorräthen zu Staub und zu Asche geworden. Mit blutete das Herz, als mein Auge am Tage nach dem Brande auf diesen wüstesten, durchhäuftesten Häusern ruhte, die das: „Sie transit gloria“ des Havannesaer und anderen edlen Krautes predigten. Zwei Jahre noch und ich hätte mein 50jähriges Jubiläum als „Ermeler'scher Kunde“ feiern können, denn seit 1827 habe ich meine Pfeifentypse nur mit seinem Kraut gefüllt und meine Brandopfer zur Zimmerdecke und zum Himmel auf dem offenen Fensterwege emporsteigen lassen, damit hier drunter nicht meine Gattin zum Niesen gewungen wäre, sondern auch die Engel droben 'mal ab und zu sich mit Nasenklumppen beschäftigen sollten. Verschnupft ist dagegen von mir nie Ermeler'sche Fabrikat, ein Genuss, an den ich mich nie gewöhnen konnte, obgleich große Vorbilder mich dazu hätten ermutigen können, wie z. B. der „Alte Fritz“ und ein von mir hochgeehrter Chef-Redacteur, nicht

beiden Seiten der Straße von Meß nach Boulzonneville (dem weiteren Nordosten der Festung gegenüber). Das Corps der Division hatte nach dem Vorgehen nach Norden das Lager zwischen Bremy und St. Barbe bezogen; östlich hiervom etablierte sich die Corps-Artillerie. Die 2. Infanterie-Division hatte die Deckung der Eisenbahn und der an denselben errichteten Magazine in Courcelles und Remilly. Die hinter Ars Laquenexx aufgestellte Avantgarde besetzte mit ihren Vorposten Schloss Aubigny, La Grange aux Bois, Merci le Haut und das Terrain bis an die große Chaussée nach Straßburg. Die Verbindungen zwischen diesen beiden Divisionen des I. Corps hatte die eigene Cavallerie zu unterhalten. Die Feldwachen derselben wurden bis in die Höhe von Roisserville und Montoy vorgeschoben. Die Trains des I. Corps bilden sich hinter Courcelles. (Die Vorpostenlinie bei Roisserville war hiernach etwas über 3000 Schritt von der des Feindes, welche über die von der Schlacht am 14. August her bekannten Punkte Bellerroix und Borny hinwegging. Courcelles war über 1 Meile von den feindlichen Vorposten ab.) General von Manteuffel verlegte am 21. August sein Hauptquartier nach St. Barbe. (Also in der Richtung nach Diedenhofen, ½ Meile nordöstlich von Roisserville.) Die Beobachtung des südlichen Vorlandes von Meß wurde demnächst der 3. Cavallerie-Division übertragen.

### Breslau, 6. November.

Die gestrige Debatte im Reichstage über die gewerblichen, eigentlich Arbeiter-Hilfsklassen, nahm das allgemeinste Interesse in Anspruch, wie schon daraus hervorging, daß von jeder Fraktion ein Redner sich über das Thema aussprach: Schulz-Delitzsch von der Fortschrittspartei, Oppenheim von den Nationalliberalen, Mousang vom Centrum, Bebel von den Socialdemokraten und Dr. Mahn-Göhl von den Conservativen. Der letzte Redner war der Einzige, der die Vorlage, so wie sie war, zu acceptiren sich geneigt erklärte. Am entschiedensten und doch sehr massvoll sprach Bebel gegen den Gesetzentwurf, und er hatte in mehreren Punkten Recht, besonders in Bezug auf die Beschränkungen, denen die Arbeiter durch die Vorlage unterworfen würden. Wie es scheint, wird die Vorlage in der Commission, welcher sie schließlich überwiesen wurde, sehr verändert werden. Es dürfte unseres Erachtens nichts schaden, wenn das Gesetz mit größerem Vertrauen den Arbeitern entgegenkomme. Das gesetzlich dafür gesorgt wird, daß die Kasse nicht zu anderen Zwecken als für welche sie bestimmt ist, benutzt wird, finden wir in Ordnung, aber weiter braucht auch die Bevormundung nicht zu gehen.

In den italienischen clericalen Blättern macht sich der Ingrimm noch immer Lust, den der Papst und seine Anhänger über den „Kaiserkreis und seine Folgen“ empfinden. Der „Osservatore“ hat sich besonders gefärgt, weil der Kaiser in Mailand Freimaurer empfangen und den Orden vertheidigt hat. Die Antwort, die er auf die Frage gab, was das Freimaurerthum sei: „Trete in den Orden ein und du werdet es sehen und erfahren“, scheint dem Blatte besonders missfallen zu haben, denn es urtheilt, aus diesen Worten gehe hervor, daß der Kaiser nicht nur Protector des Ordens, sondern auch der „Apostel der Freimaurerei“ sei. Erwägt man, daß der Papst die Mitglieder des Ordens bald Söhne des Satan, bald Kinder Lucifers nennet, so ist auch die fromme Wuth der Schwarzen über die klugen Worte des „mächtigen“ Bruders leicht zu begreifen.

Die französischen Blätter sind gegenwärtig mit Betrachtungen über die Lage und mit Angaben der Stellung der verschiedenen Parteien angefüllt, denen wir beim besten Willen nicht das Interesse abgewinnen können, welches sie für die Franzosen unstreitig besitzt. Nebenbei gefällt sich namentlich der „Figaro“ darin, mit dem Gespräche eines „Staatsstreiter“ zu schreden. Die Regierung aber scheint sich, nach dem „Moniteur“ zu schließen, mit der Überzeugung zu trösten, daß das Landvolk, dem Eigentum, Familie und Ordnung über Alles gehe, ganz für Mac Mahon einstehe, der ihm diese Ruhe gegeben habe. Das „Univers“ findet es dagegen kritisch, daß so viel Gewicht auf den einen oder den anderen Wahlmodus gelegt werde, und sagt Mac Mahon vorher, er werde dergestalt sehen, daß sein „rettendes Scrutinium — nichts retten könne“. Zugleich will „Univers“ nicht glauben, der Herzog von Aumale habe briefflich seinen Freunden ein Bündniß mit der Linken anempfohlen, was für einen Aumale in der That sehr läuflig wäre.

In England hat sich die öffentliche Meinung der in den Vereinigten Staaten von Amerika jetzt vorherrschenden Aufregung gegenüber sehr ruhig verhalten und man will dort an einen bevorstehenden Zusammenstoß zwischen Amerika und Spanien wegen Cuba's noch nicht recht glauben. So sagt z. B. die „Times“:

Ein Krieg um Cuba wäre so gut wie unvermeidlich, wenn amerikanische Deputirte so wörtlich ausgelegt werden könnten, wie diejenigen europäischer

Länder. Eine europäische Regierung würde eine solche Note, wie Präsident Grant sie an Spanien hat abgeben lassen, nicht überreichen, es sei denn, daß sie zur Krieg bereit wäre, und jede Regierung mit etwas Selbstgefühl würde lieber in den Krieg geben, als sich solchen Vorschriften zu fügen. Es ist dies jedenfalls eine von den verantwortlichsten Noten, welche jemals selbst an einem Staat 2. oder 3. Ranges geschickt worden sind. Weil sie viel wahrheit enthält, beleidigt sie darum doch nicht weniger. Die Colonie kostet Spanien mehr als sie wert ist, und der dortige Aufstand hat jedenfalls Schuld daran, daß der Carlismus nicht schon längst unterdrückt ist. Aber der Stolz des Spaniers ist noch der nämliche wie zu Zeiten Philipps II., und selbst die Carlisten würden vielleicht schließlich den Alfonsoen die Hand bieten, wenn es gäbe, die Perle der Antilien gegen Angriffe von Außen zu verteidigen. Wir haben es hier mit einem der Fälle zu thun, wo die Tapferkeit keine Tugend mehr, sondern eine Nothwendigkeit ist; und selbst, wenn die Forderung vom Fürsten Bismarck ausgegangen wäre, könnte König Alfonso nicht anders handeln. Die Antwort wird, darauf können wir uns verlassen, in den stolzesten Wendungen der castilianischen Grammatik abgesetzt werden, und zwar um so mehr, als man auch in Madrid sich kaum wird vorstellen können, daß Amerika wirklich „dem Leder zu ziehen“ gedenkt. Auch wir glauben nicht, daß die Sache ganz so ernst ist. Präsident Grant will vielleicht einmal versuchen, ob sich nicht die Ausrichten der republikanischen Partei, oder eines dritten Präsidentenstermin durch „eine lebendige auswärtige Politik“ aufzuführen lassen.

Ganz in ähnlicher Weise urtheilen auch die übrigen Blätter.

Über die Erfüllung von Spanien bringt ein Pariser Telegramm der „N. Z.“ folgende interessante Mitteilungen über den Besuch, welchen General Cabrera bei Isabella abgestellt hat. Der General sandt die Königin in großer Aufregung, welche durch die eben eingetroffene Nachricht von der in Madrid erfolgten Verhaftung Marfori's hervorgerufen war, den die Königin abgesandt hatte, um ihre Angelegenheiten zu ordnen. Letztere erging sich in den bestigten Ausdrücken. Hinsichtlich der Verhaftung Marfori's, sagt der Absender des gedachten Telegramms, erfahre ich, daß dieselbe wegen eines unverschämten, an den König gerichteten Audienzgescheschens erfolgte. Die Königin sandte zahllose Telegramme ab, um die Freilassung ihres Günstlings zu erwirken. Dieselbe wird aber anscheinend nur bedingungsweise erfolgen. Uebrigens wird in Folge dieses Zwischenfalls von der Rückkehr der Königin nach Madrid vorläufig nicht mehr die Rede sein.

In den Vereinigten Staaten von Amerika sind die am 2. d. M. abgehaltenen Wahlen vorwiegend republikanisch ausfallen. Im Staate New-York namentlich wählten die Republikaner mit einer Majorität von 40,000 Stimmen sämmtliche Staatsbeamten. Sie reclamiren aber auch eine Zweidrittel-Majorität in der Legislatur.

Aus Utah berichtet Dr. Manning, der Chef-Redakteur der „Religious-Tract-Society“, der neulich eine Rundreise durch das Land machte, daß die Mormonen, ihres ewigen Haders mit den Vereinigten Staaten-Behörden müde, eine Massenauswanderung aus Utah vorbereiten. Wie Dr. Manning glaubt, werden sie wahrscheinlich das Jordan-Tal zu ihrer neuen Heimat wählen. In Palästina begegnete er mehreren Mormonenpilgern von hohem Range, darunter Mr. G. A. Smith, Brigham Young's Neffe und erster Rath, Mr. F. Little, Young's Superintendent der öffentlichen Arbeiten, Mc Snow, dessen Schatzmeister und Mr. Jennings, dessen Superintendent der Auswanderung, und es hieß ganz allgemein, daß sie nach dem heiligen Lande gekommen seien, um sich zu überzeugen, ob es sich für die Ansiedlung ihrer Glaubensbrüder eigne. Der Pascha selber ist dem Project nicht abgeneigt, und die syrischen Mohamedaner betrachten die Mormonen als eine christliche Secte, die sich ihrer Religion genähert hat.

### Deutschland.

= Berlin, 5. November. [Der Kaiser.] — Die Verwaltung Elsaß-Lothringens. — Das Consulat in Moskau. — Die Ausstellung in Philadelphia. — Se. Majestät der Kaiser wird nach einer heut an den Reichstag gelangten Mitteilung, die Präsidenten des Reichstages am Sonntag Mittag 12 Uhr empfangen. — Die Unwesenheit des Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen in Berlin wird in parlamentarischen Kreisen mit sehr wichtigen Berathungen in Zusammenhang gebracht, welche hier über die künftige Verwaltung der Reichslande stattfinden sollen. Man spricht von Plänen über weitgreifende Änderungen bezüglich der Central-Regierung Elsaß-Lothringens und Erweiterung jener Organe derselben, welche in Berlin ihren Sitz haben. Es soll sich dabei um Projekte handeln, die von langer Hand geplant, in letzter Zeit besonders lebhaft in Varzin ventiliert worden waren. Gerüchte, welche von einem besonderen Ministerium für Elsaß-Lothringen wissen wollen, möchten einstweilen noch mit Vorsicht aufzunehmen sein, doch sind sie wohl auch z. B. bereits nicht ohne alle Grundlage. — In dem Stat des Auswärtigen Amtes befindet sich eine neu eröffnete Stelle für einen

Erinnerung an die hochberühmte Künstlerin die alten Kunstsfreunde, vor denen die Wunderbilder der alten Zeit wieder lebhaft aufstiegen, die ihnen einst von den beiden Größen „Fanny und Paul“ in unübertraglichem Glanze vorgeführt worden. Selbstverständlich gehörte auch ich zu den „Greisen“, die ihr „Cara memoria!“, rückwärts blickend, aufsuchten.

Nun steht in den nächsten Abendstunden — während des dieser Brief schon in dem Postkasten der Fahrt nach Breslau entgegenhartt — uns noch die choreographische Festvorstellung im Opernhaus bevor, ein buntes Potpourri aus hervorragenden Schöpfungen des Jubilars: „Elinor — Flick und Flock — Militaria und — Fantasie.“ Billets-Schnäppchen zogen heute Vormittag unbefriedigt-mürrisch von der Kasse heimwärts.

R. Gardeisen.

### Breslauer Sonntagswanderungen.

Die schönsten Augenblicke einer Gesellschaft sind diejenigen, wo man schon den Rock in der Hand hat und doch nicht fortgehen kann. Unser diesjähriger Herbst scheint diesen Ausspruch des seligen Herrn Jean Paul Friedrich Richter — nicht etwa des aus Hamburg, sondern des Bayreuther — irgendwo aufgeschlappt zu haben und leider nicht zu unserem Vergnügen zu beherzigen. Er will einem anderen Gaste, dem kalten und schönen Winter, noch immer nicht Platz machen. Schon seit vierzehn Tagen nimmt er beständig Abschied und hat, Hut und Stock in der einen Hand, mit der anderen die Thürkleine bereits ergriffen, um seinem drausen harrenden Nachfolger den Platz zu räumen — und noch immer steht er auf demselben Fleck und kann sich nicht trennen, und wenn wir meinen, jetzt wird er sicher gehen, so wendet er sich um und hat uns schnell noch eine neue oder alte Geschichte zu erzählen. Die meisten derselben sind nur sehr fein erbaulicher Art: er bläst uns Wind ins Ohr, er petzt uns Regen und Sand in die Augen und Biele, die ihm Anfangs nicht recht zubören mochten, haben zuletzt daran glauben müssen, wie der Gesundheitsausweis des Monats October haarscharf nachweist.

Unter solchen Umständen bleibt dem anderen Theil der Gesellschaft, der sich von dem unliebsamen Gaste nicht losmachen kann, nichts übrig, als sich in sich selbst zurückzuziehen und die Saison rite et sollemmit zu eröffnen. Das ist denn auch bereits geschehen! Aller Orten wird bereits gespielt, musiziert und getanzt und wer da pedantisch die Behauptung wagt, es sei ihm noch zu früh für die Winter-Saison, der wird mitleidig belächelt, über den wird flott weggetanzt.

Auch die „Breslauer Presse“ stellt sich diesmal recht zeitig, hoffentlich auch rechtzeitig, ein. Sie feiert heute ihre erste Soiree mit

Consul in Moskau mit 24,000 M. Diese Forderung ist, wie folgt motivirt: „Das zu Moskau kurze Zeit in Wirklichkeit gewesene Befruss-Consulat ist 1870 in ein Wahl-Consulat umgewandelt und statt dessen in St. Petersburg ein consul missus eingesetzt worden. Es hat sich jedoch im Laufe der Jahre immer mehr die Nothwendigkeit herausgestellt, das Amt in Moskau wieder einem Fach-Consul zu übertragen. Die deutsche Colonie im dortigen Consularbezirk ist, namentlich seit dem Hinzutritt der süddeutschen Staaten, sehr erheblich gewachsen und zählt jetzt viele Tausend Köpfe; in die Consulats-Matrikel allein waren 1873 schon ca. 1,300 eingetragen. Abgesehen von den vielfachen Geschäften, zu welchen die Angelegenheiten dieser Schutzangehörigen Veranlassung geben, insbesondere behufs Feststellung und Geltendmachung ihrer Nationalität in Unterstützungs-, Nachlass-, Militair-, Notariats-Angelegenheiten, wird auch die Vermittelung des Consulats in zahlreichen Fällen von Deutschland aus Seiten Privater und Behörden in Anspruch genommen zur Geltendmachung von Forderungen, Einziehung von Erkundigungen, Zustellungen und Ermittlungen. Der wachsende Umfang der Geschäfte läßt sich unter Anderem auch daraus erkennen, daß die Journal-Nummern von 641 im Jahre 1868 auf 2131 im Jahre 1873 gestiegen sind. Unter diesen Umständen ist es nach dem Rücktritt des letzten Wahl-Consuls von seinem Posten nötig geworden, schon im vorigen Jahre die Geschäfte einem Berufbeamten zu übertragen, der bis jetzt aus dem Dispositionsfonds Behufs Errichtung neuer Consulate befördert worden ist und nunmehr definitiv als Consul bestellt werden soll. Der aufgenommene Besoldungssatz entspricht den auf die localen Verhältnisse begründeten Vorschlägen des kaiserlichen Botschafters in St. Petersburg.“ — Bekanntlich sind zu Zwecken der Bevölkerung des Deutschen Reiches bei der Ausstellung in Philadelphia 500,000 M. des Reichskantors zur Verfügung gestellt. Nach annähernder Veranschlagung, soweit diese zur Zeit überhaupt möglich ist, würden von dieser Summe ungefähr zur Ausgabe kommen: 1) für Bewachung und Reinigung 50,000 M., 2) für Jury und Katalog 5000 M., 3) für Arrangement, Ausstattung und dergl. 150,000 M., 4) an Generalkosten und als Reservefonds sind ausgeworfen 95,000 M. Endlich sollen 5) für die Kunst 50,000 M. und 6) für die Industrie und Landwirtschaft 150,000 M. verwendet werden, um den Ausstellern eine würdige Repräsentation ihrer Erzeugnisse zu erleichtern. Voraussichtlich werden hieron im Jahre 1875 bereits zur Zahlung erforderlich werden und in Erwartung eines Staatsfonds zur außerstaatlichen Verrechnung gelangen 50,000 M. und sind deshalb für 1876 auf den Stat gebracht 450,000 M.

[= Berlin, 5. Novbr. Antrag von Bernuth für eine Wahlprüfungs-Commission. — Die Interpellation der Conservativen.] Der Abg. v. Bernuth vertritt eine Anzahl hervorragender Mitglieder des Hauses zur Vorbesprechung seines Antrages, den bisherigen Modus der Wahlprüfungen, wie er in der Geschäftsordnung vorgesehen ist, einer gründlichen Änderung zu unterziehen. Er schlägt zu diesem Ende in erster Linie vor, daß eine besondere Wahlprüfungscommission für die Dauer jeder Session eingesetzt werde. An diese sollen von der betreffenden Abtheilung des Hauses die Wahlverhandlungen abgegeben werden, wenn entweder eine Wahlanfechtung vorliegt, oder die Gültigkeit der Wahl durch die Abtheilung bestritten wird. Außerdem wird vorgeschlagen: 1) Behufs Prüfung der Wahl wird jeder Abtheilung eine möglichst gleiche Anzahl der einzelnen Wahlverhandlungen durch das Roos zugelassen. 2) Wahlanschlägen und von Seiten eines Reichstagsmitgliedes erhobene Einsprüchen, welche später als 10 Tage nach Eröffnung des Reichstages und bei Nachwahlen, die während einer Session stattfinden, später als 10 Tage nach Feststellung des Wahlergebnisses erfolgen, bleiben unberücksichtigt. 3) Findet die Abtheilung ein erhebliches Bedenken, welches aber nicht von Einfluß auf die Gültigkeit der Wahl ist, so ist von der Abtheilung der Sachverhalt dem Reichstag zur Entscheidung vorzulegen. 4) Alle übrigen Wahlen werden vom Präsidenten nachrichtlich zur Kenntnis des Reichstages gebracht und wenn bis dahin der 10te Tag noch nicht verflossen, einstweilen als gültig betrachtet; nach Ablauf der 10tägigen Frist sind sie definitiv gültig. In der Vorbesprechung der Reichstags-Abgeordneten wurde das meiste Gewicht auf die Einsetzung einer Wahlprüfungs-Commission gelegt, weil die Abtheilungen des Hauses in vielen Fällen nicht beschlußfähig sind und die schwankende Majorität häufig zu Entscheidungen führt, die nur im Parteiinteresse liegen. Die Versammlung billigte deshalb die Motive des Antragstellers, nach welchen durch die bisherigen Erfahrungen das

obligaten künstlerischen und culinarischen Genüssen. Ihrem Eröffnungsfeier folgen gewöhnlich eilige wohltätige musikalische, dann die üblichen Weihnachts-Dilettanten-Vorstellungen, die Brummen, Bratschen und Schnurrern bis zum Gipspunkt der Saison, den Stiftungsfesten und großen Bällen, worauf dann, wenn die ersten linden Lüste wehen, gewöhnlich wiederum die Presse mit ihrem großen Festabend die Winter-Saison beschließt.

Das ist so das regelmäßige Programm und wir wünschen lebhaft, daß es ohne trübe Unterbrechungen und in ungestörter Fröhlichkeit eingehalten werden möge!

Auch in den Theatern ist bereits Winter. Gäste und Novitäten jagen sich ordentlich auf den Brettern herum, daß es eine Freude für den Zuschauer ist, wenn er nicht gerade das Malheur hat, Theaterkritiker zu sein oder hinter einem modernen Damenhat zu sitzen. Welches von beiden Unglücken das kleinere ist — wagen wir nicht zu entscheiden, aber den Störfusser können wir auch in Breslau vollständig ermessen und würdigen, den kürzlich ein unmuthiger John Bull in der „Times“ ausgestoßen hat: „Alle diesjenigen verehrten Damen, welche es für eine unabsehbare Nothwendigkeit halten, auf ihrem Kopfe ein Fuder falscher Haare zu tragen, darüber einige Etagen hoch aufzubauen und dieses Gebäude mit einer Kuppel von Blumen und Grünes zu krönen, werden höchst gebeten, bei ihren Theaterbesuchen einen Operngucker in die Coiffure mit einzuflechten zu lassen, damit den hinter ihnen sitzenden Herren die Möglichkeit gegeben werde, durch das Glas wenigstens etwas von der Vorstellung zu sehen.“

Es wäre zu wünschen, daß auch unsere Breslauer Damen diese Bitte beherzigen möchten. Auf diesen riesigen Kopfssopha's wird doch ein kleiner niedlicher Operngucker Platz haben? Und welche Perspektive eröffnet sich dann den Herren der Ecke; sie werden auch sehen können, wenn sie im Parquet sitzen, während sie jetzt nur hören und zwar, da ihr Gesichtsmitt nicht beschäftigt ist, oft doppelt und dreifach hören, einmal den Schauspieler, und dann — allerdings nicht stets und nicht in allen Theatern — den verehrten Souffleur, der jetzt eine viel größere Rolle spielt als früher und dem manche Darsteller eigentlich von ihrer Gage Tantième zahlen müssten.

Ein ergötzliches Geschichtchen hieron erzählt Heinrich Laube aus seinen Erinnerungen an das alte Breslauer Stadt-Theater, das uns den einzigen Trost gibt: „Es ist Alles schon dagewesen!“ Es war bei der ersten Aufführung seiner ersten dramatischen Sünde: „Gustav Adolf“. Eine der ergreifendsten Stellen darin war das Gebet vor der Schlacht, welches der Schwedekönig zu sprechen hat. Dies

Bedürfnis sich erwiesen habe, den Entscheidungen des Reichstages über die bei Wahlprüfungen hervortretenden Bedenken mehr als dies bei der gegenwärtigen Vorprüfung der Wähler durch die Abheilungen der Fall sein kann, eine Grundlage zu geben, durch welche die Ueberein-stimmung der Prinzipien bei den zu treffenden Entscheidungen gesichert wird, und die letzteren der Entwicklung der Parteiinteressen möglichst entzogen werden. — In den Fraktions-Versammlungen haben die liberalen Parteien beschlossen, den Antrag des Abgeordneten von Bernuth und Gessössen durch ihre Unterschriften zu unterstützen. — Die Ritter von der Tafelrunde der „Kreuz-Ztg.“ sehen sich durch die offiziellen und halboffiziellen Ausserungen in die unangenehme Lage versetzt, den Krach nicht vom wirtschaftlichen Gebiete auch auf das parlamentarische Feld übertragen zu sehen. Um die gewünschte Auseinandersetzung zwischen der Reichsregierung und dem Reichstage herbeizuführen, schicken sie ihren parlamentarischen Pionieren, den Abgeordneten von Minnigerode mit einer Interpellation vor. Dasselbe soll erforschen, wie es um die Resultate der Enquete-Commission in Sachen der Eisenbahntarif-Frage, und wie um den Entwurf eines Reichs-Eisenbahngesetzes steht. Seitens der liberalen Parteien des Hauses legt man der Maulwurfsarbeit dieser Herren nicht so viel Bedeutung bei, um sich für die Eventualität einer Besprechung vorzubereiten, welche der Beantwortung der Interpellation folgen könnte. Die Fortschrittspartei hat es einfach abgelehnt, die Fragen der conservativen Freiherren mit den Namensunterschriften ihrer Mitglieder zu versehen.

△ Berlin, 5. November. [Der Reichstag über die Hilfskassen. — Anträge der Fortschrittspartei.] Die erste Beratung über die Gesetzentwürfe betreffend die gegenseitigen Hilfskassen verlief heute im Reichstage weit kürzer und weit ruhiger, als man erwartet hatte. An und für sich sind ja solche Hilfskassen, insbesondere die Krankenkassen, welche nach der Absicht des Bundesrates ausschließlich, namentlich ohne die Invaliden- und ähnlichen Kassen gesetzlich geordnet werden sollen, Institute, für deren Erhaltung und Aufblühen sich jede politische Partei interessieren muss. Es ist also keine rechte Veranlassung, sich darüber zu erheben. Dennoch ist seit Jahren über wenige Dinge so viel und so eifrig gestritten worden, als über diese Kassen, welche nach einer viel verbreiteten, wie ich glaube, falschen Meinung gefährlich sein sollen, wenn sie von Sozialdemokraten oder von Gewerkschaften geleitet werden. Die volkswirtschaftlichen Congresse und die Versammlungen des Vereins für Sozialpolitik, Manchestermänner und Katheder-socialisten haben sich mit mehr oder weniger Glück mit den einschlagenden Fragen beschäftigt, Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vereinigungen jeder Art haben darüber Resolutionen gefasst, und wenngleich über eine ziemliche Zahl Punkte die größten Meinungsverschiedenheiten fundgehabt sind, so sollte doch eine Vereinigung über wichtige Verbesserungen der gegenwärtigen gesetzlichen Zustände unschwer zu erwirken sein. Diese Ansicht konnte auch heute derjenige bestätigt finden, welcher der Beratung seine Aufmerksamkeit schenkte und den fünf Rednern, die heute nur zugelassen wurden, dem Fortschrittsmann Schulze-Delitzsch, dem Socialdemokraten Bebel, dem Nationalliberalen Dr. Oppenheim, dem Klerikalen Mousfang und dem Conservativen von Malzahn, zuhörte. Auffällig war, daß alle fünf Redner, sogar Schulze-Delitzsch bedingungsweise, den Kassenzwang zulassen, also Communen gestatten wollen, sich gegen übermäßige Anspannung ihrer Armenpflege durch die sicuturende Arbeiterbevölkerung dadurch zu schützen, daß sie jeden Arbeiter verpflichten, sich gegen Erkrankung bei einer Hilfskasse zu versichern. Schulze-Delitzsch ließ sich in seiner Rede, etwas viel in Details ein, vermutlich deshalb weil er, wie ich höre, sich verhindert sieht, der Commission zur Vorberatung der Gesetzentwürfe beizutreten, und daher wünschen muß, daß die vielen Commissionsmitglieder, die großes Gewicht gerade auf seine Ansicht legen, darüber unterrichtet werden. Die erste Genossenschaft, welche Schulze vor länger als 25 Jahren in Delitzsch stiftete, war bekanntlich eine freie Hilfskasse, die Kranken- und Sterbekasse dasselb. Bebel, der zweite Redner, wußte die allgemeine Aufmerksamkeit des Reichstags zu fesseln. Es ist das erste Mal, daß er in dieser Legislaturperiode, von der er den größten Theil im Gesangnis verbrachte, im Deutschen Reichstage zu Worte kam; aber es war klar, daß es ihm leicht werden würde, auch in diesem Reichstage, wie in den früheren, ein wirklich beliebter Redner zu werden. Seine sehr sachliche, klare und anschauliche Darstellung der Mängel des gegenwärtigen Hilfskassenwesens und der Gesetzentwürfe wurde auf allen Seiten des Hauses mit Spannung angehört, und wenn er auch auffällig oft Bezeichnungen wie „abschrecklich“, „schändlich“ u. dgl. gebrauchte, so that er es doch in solchem Zusammenhange,

dass ihn kein Ordnungsstraf treffen könne. Oppenheim, der manches Gute über das Hilfskassenwesen geschrieben hat, und Mousfang, der mit Bearbeitung der sozialen Frage vom Mainzer Erzbischof von Ketteler beauftragte Priester, vermochten die Hörer nicht mehr vollständig zu fesseln. Zufriedenheit mit der Vorlage, die sich vorzugsweise auf den Polizei- und Bevormundungs-Standpunkt gestellt hat, vertrieb höchstens — wenn ich ihn recht verstand — der conservative von Malzahn. Erst in der Commission werden die Meinungsverschiedenheiten stärker hervortreten; dann wird es sich auch finden, daß der Standpunkt des Bundesrates in der Frage der polizeilichen Einmischung wenig Anhänger hat. — Die Fortschrittspartei wird heute Abend den Antrag Hoffmann (Hooverbeck) wegen der Verhaftung der Reichstagabgeordneten und den Antrag Schulze wegen der Diäten einbringen. Ob sie in anderen Punkten, wie bei der Frage der Reichsministerien, mit oppositionellen Anträgen vorgehen werden, ist noch nicht entschieden; doch glaube ich, daß man befreit wird, vorläufig abzuwarten, was von Barzin kommt.

\* [Der Entwurf für die Generalsynode.] Mit begreiflicher Spannung sieht man in kirchenpolitischen Kreisen den General-Synodal-Entwurf entgegen, welcher bald veröffentlicht werden muß. Soviel verlautet schon jetzt, daß unser Kirchenregiment in vielen Punkten den berechtigten Wünschen der liberalen Politiker und Kirchenmänner in Bezug auf die zukünftige evangelische Kirchenvorstellung nachgeben wird. Auch werden die landesherrlichen Ernennungen zur Generalsynode durch einen möglichst tiefen Griff in die Reihen des kirchlich interessirten Liberalismus die schreitenden Schäden desjenigen Wahlsystems thunlich verdecken, welches eine fast völlige Ausschließung des liberalen Elementes unter den gewählten Mitgliedern der Generalsynode zur Folge hatte. Geradezu unbegreiflich ist es aber Angesichts des neuzeitlichen Generalbeschlusses des Ober-Kirchen-Rats an die Provinialsynoden, daß derselbe im schroffen Gegensatz gegen die liberalen Forderungen an der Wahl auch der zukünftigen Generalsynode durch die Provinialsynoden feststeht. Solche kirchliche Versammlungen, deren sämmtliche Anträge besonders in Sachen der kirchlichen Trauung mit einer Annahme entweder als unausführbar oder ungeeignet zurückgewiesen werden müssen, sind doch unmöglich die rechten Wahlkörper für eine Generalsynode, welche über Gewindest oder Verderben der preußischen Landeskirche und damit über Sein oder Nichtsein der deutschen Volkskirche entscheidet.

München, 4. November. [Adressen. — Papstlicher Legat.] Wie dem „Nürnb. Corr.“ gemeldet wird, sind dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheit in den letzteren Wochen sehr zahlreiche Adressen für Erhaltung der Klöster zugekommen. Alle diese Adressen sind fast gleichlautend. — Nach einer telegraphischen Nachricht der „N. Reichszeitung“ aus Rom vom 3. November verlautet in dem Baticane nahestehenden Kreisen, daß ein Specialdelegirter des Papstes sich nach Bayern mit besonderen Instructionen für den Erzbischof von München und für die Bischöfe von Regensburg und Speyer begeben werde.

München, 4. November. [Die Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns] haben an Se. Majestät den König im unerhörter Weise vertraut, daß die allerehrfürstlichsten Bitten und Vorstellungen der rechtmäßigen Vertreter der katholischen Kirche in Bayern zum Besten der katholischen Untertanen Sr. Maj. vorgebracht, eine gnädige Aufnahme und wohlwollende Verstärkung bei ihrem katholischen Könige finden werden, ein voluminoses Attentat verabschafft, und Sr. Maj. dem König überliefert. Dieses unerhörterliche Vertrauen wird, wie es darin heißt, dadurch noch gesteigert, daß die unterzeichneten Oberhirschen sich bewußt sind, frei von irischen und zeitlichen Absichten oder Zielen, frei namentlich von den ihnen unaufhörlich unterstallten sogenannten hierarchischen Tendenzen, in Gesinnung und That nur die größere Ehre Gottes, das fruchtträchtige Gedächtnis des religiösen Lebens und das zeitige und ewige Heil des katholischen Volkes zu erstreben. Es ist eine unerträgliche, weil durch eine Reihe öffentlicher Acte und Kundgebungen vor aller Welt bezeugte Thatache, daß gegenwärtig in unserem deutschen Vaterland eine der katholischen Kirche entschieden feindselige Strömung ihre Herrschaft geltend macht. Mit was immer für Namen das auch bezeichnet wird, was man bekämpft und verfolgt, die Schläge und Verwundungen, welche hierbei geschehen, treffen doch immer nur die katholische Kirche und das katholische Volk in seinen heiligsten Interessen. Leider ist diese Strömung auch an Bayerns Grenzen nicht stehen geblieben; auch in Bayern hat die katholische Kirche und das katholische Volk diese herzliche Feindseligkeit recht schmerzlich empfinden müssen, und es ergreift die Unterzeichneten die tiefste Betrübnis bei dem faum unverdächtigen Gedanken, daß das Gegenwärtige vielleicht erst der Anfang einer noch trübleren Zukunft sei und daß Bayern noch tiefer in den Kreis der religiösen und kirchensündlichen Mächte gerissen werden könne. Se. Majestät könne es darum unmöglich den unterzeichneten Erzbischöfen und Bischöfen des Königreichs verzeihen, wenn sie, in Erinnerung an die bald tausendjährige Tradition des königlichen Hauses, das mit dem Blüten und Gebeinen der katholischen Kirche untrennbar zusammenhängende Wohl des katholischen Volkes empfehlen und um Abwendung alles dessen bitten, was bisher schon dieses Wohl geschädigt hat, und dasselbe in noch weiterer Entwicklung in der empfindlichsten Weise beeinträchtigen müßte. Die Unterzeichneten bekränken sich für jetzt nur darauf, die Gegenstände zu berühren. Es wird das Verhältniß der sogenannten Altkatholiken zur katholischen Kirche beprochen, welches bisher von dem l. Staatsministerium nicht in einer der

Wahrheit und Gerechtigkeit entsprechenden Art bearbeitet worden sei. Diese irrite Aussäugung müsse zur Ungerechtigkeit gegen die katholische Kirche führen. Es wird deshalb am Schlusse die Bitte gestellt: Se. Majestät möge zu versagen gerufen, daß von nun an, der Wahrheit und Gerechtigkeit gemäß, die Secte der Altkatholiken auch seitens der bayerischen Staatsregierung von der katholischen Kirche unterdrückt und gemäß dieser Unterscheidung überhaupt und insbesondere in den wichtigen dadurch berührten Fragen über Recht und Eigenthum der Kirche auch gehandelt werde. Fürs zweite wird beklagt, daß bei aller Fürsorge, welche die l. bayer. Staatsregierung unlängst dem Schulwesen zugewendet hat, das Recht der Kirche aus die Schule vielfach missachtet worden sei und ihr berechtigter Einfluß auf dieselbe mehr und mehr verdrängt werde; was dem ganzen Lande nicht unbekannt sei, müsse ausgesprochen werden: bis zur Stunde ist vom Staatsministerium der katholischen Kirche nicht ihr volles Recht in Belehr der Schule geworden. Vom letzteren möchten nicht bloß alle dem hohen Zielen der Volkschule entgegenstehenden Hindernisse nach Thunlichkeit beseitigt, sondern auch positiv alle Maßnahmen getroffen werden, welche die christliche, die katholische Erziehung in der Volkschule — eines der größten Güter im christlichen Staate — zu fördern und zu steigern geeignet sind. Ferner möchten die Schulordnungen für die Mittelschulen angemessene Abänderungen erfahren, und namentlich an den religiösen Übungen auch in den Mittelschulen festgehalten werden. Endlich wird um Gewährung wenigstens der Bitte gefleht, daß nämlich in Anbetracht des katholischen Bekennnisses der überwiegenden Zahl der bayerischen Staatsbürger auch solche Gelehrten, welche in Überzeugung und Leben zur katholischen Kirche stehen, der Zutritt zum akademischen Lehramt in allen Fächern nicht erschwert werde, wobei die Versicherung nicht erfüllig sei, daß es immer solche Gelehrten geben werde, wenn ihnen die entsprechenden Aussichten eröffnet sind. Der dritte Abschnitt bespricht die Bedrohung des Bestandes der religiösen Orden und Congregationen in Bayern, welche unlängst von verschiedenen Seiten statthabe. Es möchte einer weiteren Ausdehnung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872, den Orden der Gesellschaft Jesu betr., mit allen Mitteln entgegentreten und jegliche Nachahmung des preußischen Klostergeheges vom 31. Mai 1875 mit allem Nachdruck verhindert werden. Der Schlussatz lautet: Eure Königliche Majestät! Es sind die treuesten Untertanen, die im Vorstehenden vor der strengsten Pflicht ihres oberhöchsten Amtes gedrängt einige der Hauptanliegen der katholischen Kirche vorgetragen haben. Möge das gütige und gerechte Herz des Landesvaters in unserer Stimme den Nothruf des ganzen katholischen Volkes erkennen. Unterzeichnet sind: † Gregor, Erzbischof von München-Freising. † Friedrich, Erzbischof von Bamberg. † Ignatius, Bischof von Regensburg. † Peter, Bischof von Augsburg. † Franz Leopold, Bischof von Eichstätt. † Valentin, Bischof von Würzburg. † Daniel Bonifacius, Bischof von Speyer. Dr. Carl Schrödl, Capitular von Passau.

## D e s t r e i c h .

\* Wien, 5. November. [Die Katastrophe auf der Franz-Joseph-Bahn. — Österreich und der Orient. — Tisza im Pester Reichstage.] Bei dem Entsetzen, daß die Katastrophe auf der Franz-Joseph-Bahn hervorgerufen, ist es sehr natürlich, daß die Direction eifrig darauf bedacht ist, alle Schulen von sich abzuwenden und auf ein angebliches Verbrechen zu wählen, dessen Verhinderung absolut außer dem Bereiche der Möglichkeit auch für die pflichtstiftende Verwaltung lag. Zwei mystische Personen, elegant gekleidete Herren, sollen die Schiene kunstgerecht ausgehoben, diese selbst mit den dazu gehörigen Schrauben und Laschen neben dem Gleise innerhalb des selben gelegt, die Nägel aber in einem nahen Buche versteckt haben, wo sie später ein Bauerlein gefunden. Alle diese schärfsten Beobachtungen und Funde sind unmittelbar nach dem entsetzlichen Unglück von zwei Bevölleten, die verschont geblieben, in der furchtbaren Aufruhr, bei starkem Frost, um Mitternacht und bei Laternenscheln gemacht: ein Fachmann war keiner von Beiden, weder der Infanterie-Oberst, der die Schrauben sah, noch der Landmann, der die Nägel fand. Erst nachdem diese Version 24 Stunden lang die Runde gemacht, kamen die beiden „unbekannten Herren“ in eleganter städtischer Kleidung, die „man“ vorher am Thatorte gesehen haben wollte, aus Tapet. Ich hatte Gelegenheit, die erste Autorität, die wir in Österreich bei solchen Dingen haben, zu fragen, ob das einfach möglich sei, daß nämlich so etwas ausgeführt werde, wenn der Wächter seiner Pflicht nachgekommen, eine Viertelstunde vor Ankunft des Zuges seine Strecke zu begehen. Die Antwort war, wenn es sehr gelüste Sachverständige seien, ausgerüstet mit allen Werkzeugen; wenn ihrer mindestens zwei und das kräftige, zugleich arbeitskundige Leute wären: dann sei es vielleicht nicht absolut unmöglich. Es wäre Unrecht, der Untersuchung vorzugreifen; aber es wäre mindestens ebenso Unrecht, zum Nachtheile einer unbefangenen Untersuchung den Glauben sich einzunisten zu lassen, daß ein Verbrechen ganz außer Zweifel steht. Für das reisende Publikum wäre eine neue Nachlässigkeit bei einer Bahn, die ohnedies als „Jesus-Maria-Josephs-Bahn“ keinen guten Leumund im Volke genießt und Verleumdungsprozesse wegen Anklage der Baufälligkeit gegen Journale zu führen hat, jedenfalls weniger beunruhigend, als ein namenloses Verbrechen, dessen Wiederholung

Schlachtgebet — so erzählt Laube — sei ihm unvergänglich geblieben als Theatersympath. Kunst (der betreffende Schauspieler) wußte kein Wort davon auswendig und kapierte als kluger Kriegsmann nicht vor dem Souffleurkasten nieder; die Generale und Soldaten, welche keinen Souffleur brauchten, weil sie nichts zu reden hatten, standen weit zurück nach dem Hintergrunde. Umsonst! Diesem Schwedenkönige, der bald sterben sollte, konnte selbst der rettende Engel des Theaters, der Souffleur, nicht mehr helfen. Auf der ersten Reihe verstand man jedes Wort des Einblästers; der dem Tode geweihte König war aber nicht so glücklich. Und darüber wütend, schalt er denn immer nach jeder mühsam geprägten Zeile leise in's Souffleurloch hinein, vergessend, daß das Orchester geräumt war und daß es in demselben sitzende Publikum so gut wie der Souffleur seine derben Schelwtöne hörte. Man denkt sich nun in die Seele eines Poeten, der laut seine Worte, leise aber die weniger poetischen Aeußerungen des Schauspielers hört, etwa wie folgt: „Sieh du auf uns herab, du Herr der Heerschaaren“ — nichtswürdiger Bengel, sperrt das Maul auf — „und segne unsere Waffen, sei mit uns!“ — Der Kerl ist nicht einen Schuß Pulver wert. — Die Offiziere lachten anständig ohne Geräusch, das Publikum, das die Zwischenreden nicht vernommen, applaudierte, und der junge Dichter hatte einen Blick in das Handwerk gehanzt, der ihn eben so bestürzte, wie uns etwa die Thatsache, in der ersten Parquette oder in der ersten Loge sitzen und dort den Souffleur vor dem Schauspieler hören zu müssen.

Ein ähnliches Gesichtchen erzählt man sich hinter den Couetten von einem bekannten Charakterspieler, der auch vor nicht gar zu langer Zeit in Breslau gastete. Er spielte den „Lear“ und sprach, des Textes unsicher, in der Scene mit Glosier dem Souffleur die Worte nach: „Reicht ihm die Augen aus“ — drauf stöckte er.

„Beide Augen“ — soufflirt „der da unten“ weiter.

„Die Beine auch“ — declamirt der verlegene und falsch versteckende Schauspieler.

Darauf natürlich schallendes Gelächter des Publikums. Die Moral von der Geschichte ist für die Hrren Schauspieler, ihre Rollen nicht nur zu lernen, sondern auch zu kennen, und für das verehrungswürdige Publikum, sich nicht nach Vorderplätzen im Theater zu drängen.

XXX.

## Theater- und Kunstdnotizen.

Breslau. Das neue Ausstattungstück „Die Reise in den Mond“ wird auch in Berlin und Hamburg zunächst am Lobetheater in Breslau zur Aufführung vorbereitet.

Berlin. Die Tageszeit, welche bekannt, vom Vorstande der

Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, bestehend aus dem Geheimen Commerzien-Maib-Drehbäuer zu Dörfel und dem General-Intendanten des Großerzoglichen Hoftheaters Freiherrn von Löwen in Weimar, an den prauischen Cultusminister gerichtet worden ist und welche die Errichtung einer Hochschule für dramatische Kunst bezweckt, hat, wie man der „Magd. Ztg.“ schreibt, hier eine günstige Aufnahme und wohlwollende Verstärkung bei ihm eingerichtete Denkschrift nebst einer Eingabe des General-Intendanten des königlichen Theaters, von Hülsen, in welcher sie warm befürwortet wurde, dem Ministerium des Innern zur Prüfung und Aeußerung. Nachdem hier der Plan volle Billigung gefunden, liegt derselbe seit etwa einer Woche bei dem Cultusministerium aufs Neue zur Beratung vor.

Das Sängerpaar de Padilla-Artot fehlt, einer allerhöchsten Einladung folgend, im Mai 1876 wieder in Berlin ein und wird in einigen Hof-Concerten, sowie an mehreren Abenden im königlichen Opernbaue wirken. Die Zeit vom 5. Mai bis Ende Juni verbringen Sgr. de Padilla und Mad. Artot de Padilla überhaupt in Deutschland und gastieren unter andern auch an den Bühnen zu Breslau und München.

Der Wiener Schriftstellerverein „Concordia“ hatte in den letzten Tagen eines seiner Vorstandsmitglieder hierbei entstanden, um mehreren hiesigen Künstlern und Schriftstellern das ehrenvolle Anerbieten zu machen, bei den von dem Verein zu veranstaltenden Theateraufführungen resp. Vorträgen mitzuwirken. In erster Linie waren hierbei für ersteren die Herren Helmert, für letztere die Herren Berthold Auerbach, Spielhagen und Lindau in Augs geachtet. Helmert bat indes höchsttantend ablehnen müssen, weil seine Zeit ihm die Annahme nicht gestattet. Berthold Auerbach hat ebenfalls wegen Arbeitsüberhäufung refusieren müssen, während Friedr. Spielhagen und Paul Lindau wahrscheinlich im Laufe des Winters je einen Vortrag in dem genannten Verein halten werden.

Dresden. Die Oper „Golo“ von Bernhard Scholz, die in Weimar und Coburg mit sehr bedeutendem Erfolge in Scene ging, wird am 12. November unter Leitung des General-Musikdirectors Ries zur Aufführung gelangen. An demselben Tage wird auch die erste Aufführung am Hoftheater

Leipzig. Die Direction in Leipzig wird in der Schillerwoche drei Dichtungen von Schiller, „Wallenstein“, „Don Carlos“ und die „Jungfrau von Orleans“ zur Aufführung bringen. Am 10. November, dem Tage der Festfeier, wird Dr. Paul Lindau aus Berlin die Festrede halten.

Weimar. Die öffentlichen Feiern des 7. November in Weimar, an welchen Tage vor 100 Jahren Goethe dort eintrat, dürfte wesentlich auf das Hoftheater beschränkt bleiben und die Aufführung, einen Zyklus von Goethe-Beschaffungen umfassen, der, mit dem 6. November anfangend, am 22. März, dem Todestag des Dichters, sein Ende erreicht. Am 6. November wird „Erwin und Elmire“ mit der Composition der Herzogin Anna-Amalia und „Clavigo“ gegeben; am 7. nach einem von A. Schöll gedichteten Prolog „Iphigenie“, dann folgen in bestimmten Zeitabschnitten „Stella“

und die „Geschwister“, „Natürliche Tochter“, „Tasso“, „Egmont“ und als Krönung des Ganzen ist die Aufführung beider Theile des „Faust“ in neuer Bearbeitung mit neuen Compositionen beabsichtigt.

München. Am 2. November von 6 Uhr bis nahezu Mitternacht ließ König Ludwig die unverkürzte „Jungfrau von Orleans“ für sich allein im Hoftheater aufführen. Bekanntlich war der König Ende August eigens nach Rheims gereist, um sich die dortige Kathedrale als Krönungsstätte der französischen Könige anzusehen. Kurz darauf wurde im a. h. Auftrage der Hoftheater-Architekt-Maler Dominique Quagliano ebendaselbigen gesendet, um getrenn nach der Natur eine grohartige, durchwegs aus prakticablen Verhältnissen zusammengesetzte Decoration für den vierten Act der „Jungfrau von Orleans“ herzustellen. Dieselbe wurde bei der gestrigen Aufführung zum ersten Mal verwendet. Nach der Vorstellung wurden wieder reiche Geschenke an die Münzirkenden verteilt.

Der König gedenkt nächster Tage die Aufführung der „Jungfrau von Orleans“ wiederholen zu lassen. Für weitere Separataufführungen werden 2 neue Stücke vorbereitet. Am darauffolgenden Tage, den 3. November, soll im königlichen Hoftheater eine Separatvorstellung für den König statt und wurde wieder derselbst „König Ludwig XIV. Jugend“ gegeben.

Baireuth. Richard Wagner hat unter dem 1. November cr. an die Künstlerischen Genossen seines großen Werkes, das im Sommer 1876 zur Aufführung gelangen soll, ein Circular nebst einem Tableau der für den „Ring des Nibelungen“ im nächsten Jahre in Aussicht genommenen Proben verfasst. In dem begleitenden Circular spricht Wagner zunächst die freudige Erbahrung aus, daß der Vollendung seines Werkes zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt keine Schwierigkeiten mehr hindernd in den Weg treten werden und dann richtet er unter herzlichem Dant für die ihm geweihte Müh und Sorgfalt an die ausübenden Künstler erneut die Bitte, in der nun folgenden schwierigsten Phase seines Unternehmens mit gleicher Treue und Ausdauer ihm zur Seite stehen zu wollen. Er nennt die Künstler in erster Reihe seine Patrone. — Das ganze Werk wird inklusive der Generalproben noch 4 Mal durchgegangen werden, zunächst in Sceneproben, dann in Gesamtproben mit Requisiten, in Gesamtproben mit Requisiten und Costümen und endlich in den Generalproben. Die Sceneproben finden in der Zeit vom 1. Juni bis 12. Juli statt und zwar wird das Rheingold vom 1. bis 10. Juni, die Walküre vom 12. bis 21. Juni, Siegfried vom 22. Juni bis 1. Juli und die Göterdämmerung vom 3. bis 13. Juli erprobt werden. Dann folgen die Gesamtproben mit Requisiten und zwar für

nicht durch eine Aenderung der Direction vorzubereiten sein würde. Jedenfalls aber sollte das Unglück eine abermalige Mahnung sein, viel mehr und besser bezahlte Wächter anzustellen: Geld genug ist ja dazu bei allen Bahnen vorhanden, wenn man die Sinecuren der Verwaltungsräthe einzieht! — Ich mache Ihnen keine Muthheilungen über identische Noten der Mächte an die türkische Regierung, weil ich doch nur den Quatsch der Offiziösen wiederholen könnte, die heute demenitiren, was sie gestern versichert. Es ist ein trostloses Handwerk. Eines aber weiß ich und melde ich Ihnen mit aller Bestimmtheit: die aus dem „Russischen Regierungs-Anzeiger“ geschöpfte Erkenntniß, daß Oesterreich mit seiner Coöperation die Geschäfte Russlands gemacht hat, genau so wie wir 1863 mit der Theilnahme an der Herzogthümer-Campagne pour le roi de Prusse arbeiteten, hat im Auswärtigen Amte hier ebenso verblüffend wie niederdrückend gewirkt. Überzeugt aber ist Graf Androssy, trotz aller offiziösen Gegenficherungen, vollkommen. Da ich das Glück habe, kein Staatmann zu sein, sondern ein Publicist mit gesundem Menschenverstande, konnte ich Ihnen das schon im August schreiben. — Aus der gestrigen Sitzung des ungarischen Reichstages habe ich nur Eines nachzutragen. Simony von der äußersten Linken machte sich über Tisza lustig, von dessen Programme noch immer nichts zu hören sei; mit dessen milder Auffassung der Bank- und Handelsfrage er aber gar nicht einverstanden sein könne. Indessen habe Tisza als Führer der Opposition Jahre lang ja unbedingt ein eigenes ungarisches Zollgebiet und eine ungarische Nationalbank für unbedingt nothwendig erklärt, als daß er jetzt nicht eben so denken solle. So wird Tisza durch seine Vergangenheit in die „Conflicte“ mit Oesterreich durch seine früheren Genossen gedrängt, auch wenn er dieselben jetzt als Minister nicht mehr „sucht“, wie er sagt!

Prag, 4. November. [Der schreckliche Unglücksfall auf der Franz-Josefsbahn.] Auf der Franz-Josefsbahn ereignete sich in der Nacht von gestern auf heute — wie Ihnen schon kurz telegraphisch gemeldet — ein entsetzlicher Unglücksfall. Der um 7 Uhr 45 Minuten von Wien abgegangene Personenzug entleerte unweit der Station Schwarzenau und stürzte in einen tiefen Graben hinab. Die Zahl der Todten und Schwerverwundeten ist groß. Hier angemommene Reisende, welche die Schreckensnacht mitmachten, erzählen über den Unfall die haarsträubendsten Geschichten und Einzelheiten. Ein Engländer, den die Geschäfte nach Prag führten, schildert den Vorgang folgendermaßen: „Als wir gegen 7 Uhr Nachts knapp vor die Brücke bei der Station Schwarzenau herauftauchten, vernahmen wir im Halbdunkel ein schreckliches Getöse. Die Wagons, etwa 12 oder 13 an der Zahl, bauten sich auf und stürzten sammt Locomotive und Tender über den Damm in einen etwa 13 Klaftern tiefen Abgrund. Zwei Wagons 2. Klasse und drei 3. Klasse gruben sich glücklicher Weise in den Damm hinein und blieben so, halb aufgelehnt, ruhig stehen. Was berunterstürzte, ging in Trümmer auf und begrub viele Tote und Schwerverwundete. Ein Schlafwagen, der im Zug war, ist gleichfalls zerichtet. Darin schließt ein Reisender, der schwere Verletzungen erlitt und die Baarschaft, die er mißfuhrte und die einzige Laufend Gulden beirug, vermisst. Es war ein schauderhafter Anblick, der sich uns Unbeschädigten darbot. Das Jammer der Verwundeten, die vergebens hilfesuchen ausstießen, das Höcheln der Sterbenden, das Schreien der Frauen und Kinder — das Alles machte einen herzbrechendenindruck auf die Unbeschädigten, die in der Verwirrung gar nichts thaten, um die Hilfesuchenden zu retten. Die Nacht war pechfinster, es gab einen starken Frost, und Lichter waren nirgends aufzubringen. Eine hochschwangere Frau wurde von Geburtswehen überfallen und verschied an den erlittenen Verwundungen. Eine andere Frau schrie zum Fenster hin: „Rettet mich, mein Gott! Mein Mann ist tot!“ Die Unglüdliche befand sich in einem der aufgeführten Wagons, und es war nicht möglich, sie zu retten. Vom Zugpersonal ist der Heizer und der Maschinist tot, zwei Schaffner sind schwer verwundet. Offiziell werden acht Tote und neun Verwundete gemeldet. Doch muß die Zahl der Verwundeten nach den Berichten der Reisenden eine bedeutend größere sein. Man sucht vor Allem die Todten und Verstümmelten aus dem Bereich der Unglückstheorie zu bringen und schaffte sie bei Nacht und Nebel in das benachbarte Dorf, wo sie wahrscheinlich ohne ärztliche Hilfe lange genug geschmackt haben werden. Die geretteten Personen müssen über drei Stunden unter freiem Himmel, den gräßlichen Anblick der Verwüstung vor Augen, campieren, bis ein Wächter aus der nächsten Station mit einer Fackel kam, der sie nach Schwarzenau zur Station geleitete. Endlich langte um 4 Uhr früh ein Hilfszug in Schwarzenau an, der die Wartenden aufnahm, die vor der Hand nur ihr nacktes Leben retteten, denn ihr Gesäß blieb unter den Trümmern begraben. Der Conducteur Johann Doluzemic hatte in lebensgefährlicher Weise zur Rettung von 15 Personen viel beigetragen. Er erklimmte die aufgerissenen Wagons und zog die halb ohnmächtigen Passagiere durch Fenster hinaus. Im Coupe des Erbählers (des Englands) gab es zwei Tote, darunter ein Mann, dem der Kopf abgerissen wurde. Die Coupes waren voll Blut.“ — Der Zug kam um 2 Uhr Nachmittags hier an. Die Ursache des entsetzlichen Unglücksfalls ist in dem Umstande zu suchen, daß eine Schiene ausgerissen war, was Demand aus Bosheit hat.

#### Bereites Fräulein!

Bevor ich Wien verlasse, drängt es mich, Ihnen einen Beweis der Bewunderung Ihrer außerordentlichen Kunstsleitungen und meines Dankes für den durch diese mir gewordenen hohen Genuss zu geben. Wollen Sie demnach das erste Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft, das ich einer Künstlerin verleihe, freundlich entgegennehmen und unter Ihre Verehrung zählen?

Ihren ergebenen  
(gezeichnet) Georg Herzog von Meiningen.

Wien, 1. November 1875.

Friedrich Spielbogen hat Herrn Hofrat Dingelstedt angezeigt, daß er ein neues Schauspiel vollendet habe und demnächst der Direction übersenden werde. Der Dichter, welcher für die vortreffliche und sorgfältige Vorstellung seines Dramas „Liebe für Liebe“ dankte, erklärte, daß er sich nach reiflicher Prüfung entschlossen habe, den Boden der dramatischen Dichtung nicht zu verlassen, und daß er, der auf anderem Gebiete so annehmliche Erfolge errungen, sich zu neuem Streben, neuer Arbeit auf dem dramatischen Felde angeregt und gedrungen fühle.

Der historische Lustspiel-Abend, welchen das Stadttheater bringen wird, dürfte in die zweite Hälfte des December fallen. Es kommen Stücke aus dem sechzehnten Jahrhundert (Hans Sachs), siebzehnten Jahrhundert (Aurer) und aus dem achtzehnten Jahrhundert (Preußer) zur Aufführung. Bei den ersten zwei Stücken werden die Frauenrollen selbstverständlich von Herrn gespielt.

Brüssel. Frau Pauline Lucca sollte am 3. November im hiesigen Königlichen Theater der Monnaie einen Cylclus von sechs Gauftvorstellungen eröffnen, wofür bereits sämtliche Sätze vergriffen sind. Folgender fataler Vorfall rückt dieses Gastspiel in die Ferne: Frau Lucca, welche sich auf ihrem Gut in Goldenberg (bei Zürich) befand, fuhr am 27. October per Wagen nach Zürich, um da ihre Reise per Bahn nach Brüssel fortzusetzen; nahm am Zürcher See wurden jedoch die Pferde ihres, gingen durch und ließen direkt gegen den See, wo sie den Wagen umwarfen und Frau Lucca gegen den See schleuderten, nachdem ihr Gatte bereits früher herausgesprungen und den Pferden in die Zügel gefallen war. Frau Lucca erlitt starke Conussionen und mußte ins Hotel getragen werden, wo sie nun erkrankt darüberlief. Nach dem Auspruch der Ärzte in Zürich darf Frau Lucca kaum vor sechs Wochen an eine Fortsetzung der Reise denken, das Brüsseler Publikum muß demnach warten.

[Vom Componisten Lecocq] wird eine hübsche Anekdote erzählt, die ihn übrigens im Lichte der Zweideutigkeit, genauer der Dreideutigkeit erscheinen läßt. Seine Operetten „Angot“ und „Girofle-Girofle“ schrieb er für die Brüsseler Schauspielerin Mlle. Pauline Luigini. Als dieselbe die „Angot“ in Brüssel stufte, berichtete ihr der Componist die Partitur der Operette mit der Widmung: „An Pauline Luigini, die „Clairette“ meiner Träume.“ Später als die Operette in Paris aufgeführt wurde und Mlle. Paolo Marie die „Clairette“ gab, belam auch sie vom dankbaren Componisten die Partitur mit der Zueignung: „An Paolo Marie, die „Clairette“ meiner Träume.“ Endlich gastierte Mlle. Zulma Bouffar in Rouen als „Clairette“, Lecocq, der der Vorstellung anwohnte, brachte zwar diesmal seine Partituren geschickt nicht in Anwendung, sagte der Künstlerin aber: „Sie sind die „Clairette“ meiner Träume.“ — Welche von den drei Damen ist nun eigentlich des vielseitigen Mannes Ideal?

#### Schwetz.

# Zürich, 2. November. [Die Nationalratswahlen.] Die jüngste Volksabstimmung in Bern. — Aus dem kirchlichen Leben. — Die italienischen Zollforderungen. — Pferdeinfuhr. — Gründer-Gesellschaften.] Die vorgezogenen Nationalratswahlen waren größtentheils Wiederwahlen, so daß die Behörde fast in gleicher liberaler Stärke wieder erscheint. Die Ultramontanen haben zwar in St. Gallen drei und in Tessin zwei Sätze gewonnen, werden sich aber auch künftig mit einer sehr bescheidenen Minderheit begnügen müssen. Tessin sendet laut (6) Ultramontane und ist nun, wie man aus Bellinzona telegraphirt, doppelt von der Eidgenossenschaft getrennt: durch Verge und Finsternis. Im Berner Jura sind alle 5 Liberalen wieder gewählt; wie es scheint, hat sich das ultramontane Volk bei Seite halten müssen. Mit großer Bevredigung vernimmt man, daß das schneidige Gesetz gegen die Säkularisation des religiösen Friedens vom Berner Volke mit fast 34,000 gegen fast 17,000 Stimmen angenommen worden ist. Auch das Gesetz über Aufbesserung der Lehrergehälter ist durchgegangen, freilich nur mit etwa 28,000 gegen 20,000 Stimmen, da das „Geld her!“ dem Volke immer schlecht behagt. In Bezug auf das erstere Gesetz war von liberaler Seite jeder gute Bürger aufgefordert worden, treu zur Regierung zu halten, welche sich, wie der „Bund“ schrieb, „ein großes Verdienst dadurch erworben hat, daß sie im katholischen Jura den nationalen Staatsgedanken gegenüber einer übermütigen Priesterschaft mit Kraft und Energie zur Geltung brachte. Zwischen dem modernen Staate und den Theorien des Syllabus ist eben ein Compromiß nicht denkbar; neben der römischen Allgewalt, welche das ganze Leben der Gläubigen erfaßt und für dieselben ein besonderes Recht und eine Autorität aufstellt, die jeder anderen vorgeht, hat der Territorialstaat mit seiner Gesetzgebung und seinen Institutionen keinen Raum mehr. Der römische Clerus wendet sich über die Köpfe der Staaten-Regierungen hinweg direkt an die Völker und entbindet dieselben ihrer staatlichen Pflichten und des Geborsams gegen die staatlichen Gesetze; er windet den Königen das Scepter aus der Hand und schleift der Republik den Wechselbalg einer geistlichen Despotie unter, in deren Fesseln kein Volk, für welches Freiheit und Selbstbestimmung noch einigen Werth haben, sich willig schmiegt.“ — Nebrigens reist das tolle Treiben im Berner Jura immer noch nicht ab. Um altkatholische Kirchen und Pfarrhäuser zu beschmieren, werden mit besonderem Begegnen unnennbare Stoffe benutzt. In der Kirche zu Guelvetz wurden von einem besoffenen Weibe, dem der Pfarrer die Thüre gewiesen hatte, Statuen umgeworfen, die Wachtkerzen aus den Tändelabern gestohlen und der Altar befudelt; in der Kirche zu Boncourt wurden der Taufstein und die Altäre mit Saucen beschmiert. Durch Reinlichkeit scheint sich die römische Lehre nicht auszuzeichnen. Als mildernder Umstand muß jedoch das Wort gelten: „Ländlich, stilllich!“ Im Orient z. B. gilt das Mühlens bei Tisza für vornehm und gehört zum feinen Ton. — Über den Pfarrer Wetterwald, welcher eine altkatholisch gebrachte Frau auf dem Sterbett drangsalierte und ihr die Sterbesacramente für eine nochmalige römische Trauung verschacherte, bat die Solothurner Regierung beschlossen: Pfarrer W. wird als Pfarrer eingestellt und dem Cantonsrath in nächster Sitzung seine Abberufung von der Pfarrstube beantragt. — Die reformierte Synode im Aargau hat einstimmig die Liturgie vom apostolischen Glaubensbekenntnis gesäubert. — Unter den durch Hagelbeschlag schwer heimgesuchten Gemeinden Thurgaus hat Fischingen am meisten gelitten. Allein, was geschieht? Um elbig. Betttag erhob der katholische Pfarrer Kornmeier in der Kirche, nachdem er ihnen gehörig ins Gewissen geredet, bei den armen Hagelbeschädigten eine Steuer für — die jurassischen Priester! — Pfarrer Pissol aus Savooyen, der die Bevölkerung seines Genfer Dorfes Meiniert zum thätzlichen Widerstand gegen die Abgeordneten der Regierung und gegen die Polizei nicht nur aufgeheizt, sondern persönlich angeführt hatte, ist vom Gericht zu zwei Monaten Gefängnis und zu zwei Jahren Verweisung verurtheilt worden. Beim jedesmaligen Annähern der Polizei blies er mit einem Hörnchen seine Getreuen zusammen, so daß die öffentliche Macht das erste Mal weichen mußte. Auf dem Transporte nach dem Gefängnisse sagte er offen zu den Polizeiagenten, er hoffe, Frankreich werde bald in diesem Lande Ordnung schaffen! Trotz alledem wurden mildernde Umstände angenommen. — Bei der Installation des Pfarrers von Corstier wurde der Wagen des Regierungs-Abgeordneten von einem fanatischen Haufen wieder einmal mit dem Abheulen des Liedes: Sauvez Rome et la

Francia! empfangen. Auf der Rückfahrt wurde hinter einer Hecke hervor ein Stein auf den Wagen geworfen. Im Uebrigen lief alles ruhig ab! — Die Schweizer Fabrikanten sind von den italienischen Zollforderungen sehr wenig erbaut. So sollen Seidengewebé 8 statt 3 Fr. das Kilo zahlen! Und dabei hat Herr Minghetti die Sitzen, in seiner neuesten Sprechrede den Vorwurf der Schutzölmutter von sich abzulehnen. — Aus Hannover sind wieder einige hundert vornehme Cavalieriesperde in die Schweiz eingeführt worden. — Mehrere tause Gründers-Gesellschaften, namentlich die Regina Montium (Rigt-Hotels-Schwindel) trafen auch in der Schweiz zusammen. Sie gehörten auch zu denen, von welchen es heißt: „den Leuten beißen die Hunde.“ Es scheint übrigens, daß die Actionäre diesmal selbst brechen wollen; sie fordern von den Verwaltungsräthen Schadenersatz.

Bern, 2. November. [Zu den Nationalratswahlen.] Bischof Jardiner. — Bundesrat Knüsel.] Die Verhüllung, der Canton Tessin werde die ultramontane Partei im neuen Nationalrat um ein paar Stimmen verstärken, ist heute, wie man der „A. B.“ schreibt, vollständig bestätigt worden. Es haben hier die früheren Mitglieder Battaglini und Tessi den Herren Lurati und Dr. Pasta, welche sich Seitens des Clerus einer größeren Gnade erfreuen, Platz machen müssen. Ebenso ist es heute auch nicht mehr zweifelhaft, daß der Canton St. Gallen zwei neue ultramontane Vertreter nach Bern senden wird; hier haben die Liberalen die Herren Hungerbühler und Anderegg verloren, an deren Stelle die Herren Keel und Nicolin treten. Sehr zu bedauern ist der Verlust des Herrn Hungerbühler, der ein Veteran der liberalen Partei und einer der bedeutendsten Redner des Nationalraths war. Einen Mann von staatsmännischen Kenntnissen und reichem Wissen haben auch die Berner Conservatoren in dem Herrn v. Gonzenbach verloren, an dessen Stelle der liberale Berner Regierungsrat Rohr gewählt wurde. Gegen die Genfer Wahlen, deren Resultat die Wiederwahl sämmtlicher seitlicher Vertreter ist, werden die Conservativen, welche sich der Wahl erhalten haben, Protest erheben, weil sie früherem Gebrauche gemäß in dem Wahlgäbude zu Genf stattgefunden haben, was nach der Ansicht der Recurrenten nicht in Übereinstimmung mit der Bundesverfassung ist. — Am 30. October ist in Sitten der neue Bischof Jardiner feierlich installiert worden; derselbe ist bereits 68 Jahre alt. — Dass Bundesrat Knüsel seine Entlassung als Mitglied des Bundesstaates nehmen werde, ist, wenn auch noch keine offizielle Erklärung von seiner Seite hierüber vorliegt, wohl unzweifelhaft; hat er doch auch jede Candidatur für die morgende Nationalratswahl definitiv abgelehnt. Dass man ihn trotzdem im 18. sowohl als im 11. Wahlkreise von Luzern, hier von conservativer, dort von liberaler Seite aufgestellt hat, ist nur als eine Ehrenbezeugung aufzunehmen, welche man ihm bei seinem Rücktritt ins Privateleben in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste mit auf den Weg gibt.

#### Italien.

Rom, 2. Novbr. [Proces Sonzogno.] In der heutigen (wohligen) Sitzung führte — so berichtet man der „N. Fr. Pr.“ — die Verhüllung mit dem Zeugen Garbarini eines ihrer Paradepferde vor. Derselbe soll glaublich machen, daß Luciani die 1000 Frs., die er von Deschildi gelesen erhielt, zur Bezahlung einer Schulden verwendet, die der Angeklagte einmal bei dem Zeugen gemacht. Die Sache gelang aber nicht am besten.

Präz.: Sind Sie schon einmal verurtheilt worden? — Zeuge: Nein. — Präz.: Es wurden aber wiederholt Klagen gegen Sie erhoben wegen Falsita (Fälschung), Diebstahl, Expressum und Wucher? — Zeuge: Das waren Alles falsche Anklagen, es erfolgte keine Verurtheilung. — Präz.: Sie waren aber einmal 5 Jahre im Gefängniss. — Zeuge: Ach ja, das war wegen zweier Frauenzimmer. Sie waren alle beide in mich verliebt, und die Eine magte mich der Andern streitig, so daß ich sie endlich alle beide vertrat; ich hatte aber deshalb keine Verurtheilung, nur das heilige Amt (l'Ufficio) gab mir 5 Jahre Pönitzen. (Gelächter.) — Präz.: Welche Beziehungen hatten Sie zu dem Angeklagten Luciani? — Zeuge: Ich lernte Luciani bei den Wahlen kennen, wurde sein Freund und bat ihn, mich dem General Garibaldi vorzustellen, was er auch tat; er präsentierte mich mit den Rittern von Trastevere. (Es war dies jen. vielbesprochene Vorstellung, wo Garibaldi von den Österreichern sprach und Luciani den Armati bedeutungsvoll ansah und dann im Herabgehen auf der Treppe mit Morelli sprach.) Als wir die Treppe herabgingen, ging ich an Luciani's Seite, und ich glaube nicht, daß er etwas gesprochen haben könnte, ohne daß ich es gehört haben würde.

Als der Präsident wiederholt und stärker in den Zeugen dringt, gesteht derselbe zu, daß Luciani auf der Treppe gesprochen habe, wie alle Anderen, ohne daß er verstanden habe, was geredet wurde. Im Mai 1874 ließ ich Luciani 1000 Francs in französischen fünf Francstückl — ich hätte ihm mit Vergnügen mehr gegeben, um ihn als Deputierten zu sehen! Als ich aber sah, daß Alles umsonst war, daß ich am Ende weder Geld noch Deput. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

und hat, der Vater möchte sie ihm doch zeigen, worauf der Vater die schwarzeaugige und schwärzhaarige Marie aus der Kammer herbeiführte. Sie gehet dem Könige ausnehmend — wenige Tage darauf erhielt sie durch einen Adjutanten des Königs ein prächtiges silbernes Kreuz zugestellt und der Vater eine schwerbeschlagene kostbare Meerschaumpeife.

[Eine kaukasische Brunhilde.] Der „Tilsiter Bote“ erzählt folgende Geschichte: „Sieben tausendische Fürsten haben den Landhüter der Fürstin Tundje überfallen, um diese junge Dame zu entführen, die kurz vorher dem Führer dieser Schaar bei seiner Werbung um ihre Hand einen Korb gegeben hat. In tiefer Nacht schlichen sie sich in das Innere des Hauses ein, bemächtigten sich der Dame und schleppten sie zu den Pferden, um sie an einem derselben festzubinden. Allein mit einem kräftigen Ruck befreite sich die achtlos gebaute Fürstin, brach einen tüchtigen Knittel vom nächsten Strauch und hielt auf die wackeren Ritter so vehement ein, daß sie sich alsbald blutend aus dem Staube machten.“

[Eine schwierige Frage.] In einer Familie wurde kürzlich am Thee über den Endrind gepröbt, den eine Person macht, wenn man sie zum ersten Male sieht, und die Frau vom Hause sagte: „Ich bilde mir meine Ansicht über eine Person immer sofort, wenn ich sie zum ersten Mal sehe, und ich gestehe, daß ich mich nicht erinnere, mich jemals getäuscht zu haben.“ „Mama“, rief ihr jüngerer Sohn in einer schrillen Stimme, welche die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sich zog. „Nun, mein Lieber, was gibts?“ erwiderte die gute Mutter. „Ich würde zu wissen, was Deine Meinung gewesen ist, als Du mich zuerst sahst?“ — Die Frage gab dem Gespräch plötzlich eine andere Wendung.

[Das Hochzeitskörbchen der Herzogin von Medina-Coeli.] „Sport“ gibt über das Hochzeitskörbchen der Herzogin von Medina-Coeli, Richter der Kaiserin Eugenie, folgende Details: Man zählte bei demselben sechzig Laetienschäfer, wovon ein Dutzend zu 100 Francs das Stück und die übrigen zu verhältnismäßig Preisen. Auf dem ersten kostete die bloße Wappentüte 100 Thaler. Man sieht auf denselben das Wappen der Vermögen neben jenem der Medina-Coeli, in Goldsäden gestickt, welche beim Waschen des Glanz nicht verlieren. Nebstdem befinden sich bei der Ausstattung noch sieben Tauchmirs in allen Farben des Regenbogens, von denen der weiße aus Persien gekommen und im Gold in Türkisen gestickt war.

[Unzeitige Geschicklichkeit.] Ein Newyorker Blatt erzählt: Jimmie Wharton, von dem es heißt, daß er ein sehr flotter Garçon gewesen, heizte unlängst Am Morgen nach der Hochzeit erstmals die Lady den Gatten, ihr bei der Toilette zu helfen, da das Kammermädchen von einem anderen Auftrag erhalten. Der Gatte that es bereitwillig, und als er mit dem Bündnuren des Mieders fertig war, erstaunte er nicht wenig, sein schönes Weibchen in Thränen zu finden. „Nun, mein kostbarer Schatz“, fragte er, „was gibts?“ Warum Thränen?“ „Oh Jimmie, Jimmie“, erwiderte sie weinend, als ob ihr das Herz brechen wollte, „wie oft mußt Du das gehabt haben, um es jetzt so gut zu treffen. Das macht mich unendlich unglücklich!“

Mit vier Beilagen.

[Vom romantischen Könige.] Ein Feuilletonist des „N. Wiener Tagbl.“ erzählt folgenden Charakterzug aus dem Leben Königs Ludwigs II. von Bayern: Seinem Weinen nach ist König Ludwig von großer Herzengüte, und er würde lange schon populär sein wegen derselben, ohne daß er erst hätte auf irgend eine politische Manifestation warten müssen, wenn er es über sich brächte, mit dem Volke in näheren Contact zu treten. Geschieht dies, dann ist er von gewinnendster Freundlichkeit, wie dies gleich eine Anekdote beweist, die mir vom Lindenrose erzählt wird. In der Nähe befindet sich ein Gaffhaus, dessen Eigentümer, ein braver Bajuware, jüngst, als der König dort abflog, um in aller Ruhe und Einlässlichkeit ein Stück Butterbrot zu verbrechen, den hohen Gast im Gespräch frug: „Aber Herr König, warum heirathen Sie denn nicht? Es wäre schon wirklich Zeit, worauf der König in better Laune antwortet: „Ja, ich möchte schon, aber ich habe keine Braut.“ „Ah was,“ entgegnete der Wirth, „wenn's das ist, schaun's Herr König, da hät ich gleich Eins für Sie, meine Tochter Marie.“ Der König lachte hell auf

(Fortsetzung.)

tirte hatte, so begann ich, die Juriderstatung des Darlehens zu wünschen. Eines Tages begegnete ich Luciani und er las wohl aus meiner unverständlichen Miete meine Gedanken, denn er sagte mir, daß er mir mein Geld vor seiner Abreise nach Turin wiedergeben werde. Und so geschah es auch; ich erhielt die 1000 Francs einen oder zwei Tage vor seiner Abfahrt zurück.

Der Zeuge Savini, Bruder eines bekannten Romanchriftstellers, sagt aus, daß er Luciani in Florenz als perfetto galantuomo gekannt habe. — Cibari, Delegat der öffentlichen Sicherheit, bezeugt, daß er Luciani am Abende vor seiner Verhaftung auf der Piazza Colonna mit Armati in sehr erregtem Gespräch sah.

Nun folgt eine originelle Scene. Der Präsident läßt nochmals jene Zeugen der Anklage rufen, welche sich im Beginne der Zeugenvornehmung zu schwören geweigert hatten, so daß das Gericht auf ihre Aussagen verzichtet hätte. Es beginnt also eine Art Auseihen-Vorhör. Der Schneider Cataldi wird zuerst aufgerufen. Er nähert sich resolut dem Thile des Präsidenten und erklärt sofort: „Im 19. Jahrhundert ist der Schwur eine Absurdität!“

Präf.: Was ich sage, erscheint Ihnen absurd; was Sie sagen, kann Anderen so erscheinen. — Cataldi: Gut, so werde ich wie ein Dummkopf aussiehen, ich schwöre aber nicht.

Staatsanwalt: Ich werde Ihnen den Prozeß machen. — Cataldi: Thut nichts. Ich bin einmal radical. (Große Heiterkeit.)

Der Schuster Gagliardi wird ebenfalls nochmals vorgerufen, weigert sich aber trotz der Drohungen des Staatsanwalts, zu schwören.

Präf.: Gehorchen Sie dem Geize und legen Sie die Hand auf das Buch. — Gagliardi: Das thut ich nicht, bei Gott!

Der Zeuge wird unter großem Gelächter des Publikums entlassen.

Nur einer der Atheisten, Lognetti, ein Zeuge der Vertheidigung, entschließt sich, den Schwur zu leisten, den er am letzten Sonnabend verweigerte.

Staatsanwalt (lachend): Sonderbar, die Zeugen der Vertheidigung schwören, die der Anklage aber nicht.

Über die Aussagen dieses Zeugen, der nachzuweisen will, daß ein gewisser Fiori, der mit Farina und Frezza in demselben Gefängnisse verwahrt war, diese beiden durch allerlei Kniffe zum Geständnisse veranlaßt habe, entpünkt sich eine heftige Debatte zwischen den Vertheidigern Lucianis und dem Staatsanwalt, dem es gelingt, nachzuweisen, daß, wenn auch der Mitgefange Fiori den Farina und Frezza zum Geständnisse bewogen, dies doch kein anderes Resultat hatte, als daß die Wahrheit gestanden.

Das größte Interesse erregt das Auftreten des Zeugen Marietta Savio. Diese diente im Hause des verstorbenen Songno als Magd zu der Zeit, als die schon erzählte Scene zwischen Albert Songno und Luciani am Morgen vor dem Duell stattfand (in Mailand); auch war sie in Rom Magd im Hause des Emordeten, als dessen Frau in Begleitung Lucianis den ehemaligen Herrn verließ. Die Zeugin, eine zusammengeschrumpte, alte Figur, spricht sehr leise. Es ist noch zu bemerken, daß sie jetzt im Hause der Brüder Songno in Mailand dient und telegraphisch zur Ablegung ihrer Aussage nach Rom berufen wurde.

Präf.: Was geschah denn am Abende vor dem Duell? — Zeugin: Herr Luciani kam zu uns und wollte mit Frau Emilia Songno sprechen. Er ließ später Herrn Albert Songno rufen, um sich mit ihm wegen der Abreise zu verständigen, welche am nächsten Morgen stattfinden sollte. — Präf.: Ging Luciani dann fort? — Zeugin: Nein, er blieb bei Frau Songno. — Präf.: Wie lange? — Zeugin: Bis 5 Uhr Morgens. — Präf.: In welchem Zimmer? — Zeugin: Im Schlafzimmer. (Sensation.) Als Herr Songno dies erfahren hatte, wollte er, daß seine Frau sich zu ihren Verwandten nach Como begebe; aber sie wollte durchaus zu ihm nach Rom zurückkehren, trotzdem ich ihr davon abriet. In Rom dauerte das Verhältnis mit Herrn Luciani fort. — Präf.: Kam Luciani oft ins Haus? — Zeugin: Nein, aber Frau Songno ging oft aus. Eines Tages kam Herr Luciani, um Frau Songno aus dem Hause wegzuführen. Ich rief ihr davon ab, und sie gab mir anfangs Recht, dann aber folgte sie doch Herrn Luciani, der zu mir sagte: „Schweige oder ich schlage dir den Kopf entzwei.“ — Präf.: Nahm Frau Songno Geld mit? — Zeugin: Das weiß ich nicht; wahrscheinlich nahm sie welches mit, denn sie führte die Kasse, hatte das ganze Geld ihres Mannes in Vermahrung und besaß alle Auslagen.

Kaum hatte sich die Aufregung, welche die schlichten Aussagen der alten Magd erregt, in etwas gelegt, so erblickte man schon die gewaltige Figur des Herrn Luca auf dem Zeugengestuhl. Der Präsident hatte ihn nochmals aufgerufen, um ihn noch wegen einiger Details zu befragen.

Der Zeuge ist heute erregter als bei seiner ersten Aussage. „Ich habe weder Sympathien noch Antipathien in diesem Prozeß“, ruft er mit dröhnender Stimme, „und ich werde laut reden, wie eine Krupp'sche Kanone.“ (Heiterkeit.)

Präsident: Wann wollte Luciani das letzte Mal die 6000 Francs von Ihnen haben? — Zeuge: Auf der Piazza Colonna, am Abend vor seiner Verhaftung. — Präsident: Wie kam Ihnen Luciani vor? — Zeuge: Aufgeregt, sehr aufgeregt, so daß ich ihm sagte: Sie sind ja ganz außer sich. — Präsident: Sie erwähnten neulich, daß Sie anfangs sich für Luciani interessiert haben, daß Sie aber später sich ihm ansprechend? — Zeuge: Ich habe es dem Luciani stets zum Vorwurfe gemacht, und werde es ihm stets vorwerfen, daß er immer mit verdächtigen Leuten umging. Das war auch der Grund meiner Entfernung. Bald kam er und pries mir den Herrn Garibaldi als einen vorzülichen Menschen — ich hatte aber von diesem Herrn nie etwas gehört, ich habe ihn heute zum ersten Male in diesem Saale gesehen. Ein anderes Mal kam er wieder und sagte mir: hören Sie, da habe ich in Trastevere einen ausgezeichneten Menschen (bravissimo giovino) kennengelernt, einen gewissen Caporaleto. (Sensation.) Diese Art Bekanntschaften gefiel mir durchaus nicht.

Der Angeklagte erhebt sich und bittet den Zeugen, zu bestätigen, daß er ihn, nachdem ihm der Zeuge das Darlehen abgeschlagen, nicht mehr um die 6000 Francs bestürmt, sondern nur stets um „Nachrichten“ wegen des Wechsels angefragt habe, den Fazzari von der Luca escompt habe, haben wollte. „Hätte ich nicht so schnell von Turin abreisen müssen“, fügt Luciani hinzu, „so hätte ich ja mit größter Leichtigkeit das Geld dort haben können“ (nämlich von Herrn Bottero). — Herr de Luca gibt den Umtand zu, daß Luciani nicht mehr um das Geld bat, sondern nur drängt, daß er dem Fazzari den Wechsel ausbezahle, da dieser Letztere erklärt habe, daß er in diesem Falle die 6000 Francs leisten werde. Bekanntlich gab aber der Luca das Geld absichtlich erst her, als Luciani schon im Kerker saß.

Den Schluß der Sitzung bildete eine Debatte wegen Verlesung gewisser Artikel der „Capitale“, welche die Vertheidigung wünscht.

### Frankreich.

\* Paris, 4. Novbr. [Über die Entfaltung des Denkmals bei Mars la Tour] bringt die „Opinion Nationale“ folgendes Telegramm:

Conflans, 5½ Uhr Abends.

Die Entfaltung feierlichkeit war eine sehr einfache. Man hatte den Gian, der Ceremonie jüngst durch eine Parade feierlichen wollen und zahlreiche Generäle und selbst den Kriegsminister eingeladen. Da der Präfekt Chambor aber befürchtete, daß die Nachbarschaft der Grenze einige ungelegene Rundgebungen hervorruhen, und daß es zu Schlägereien kommen könne, wenn einige Deutse in der Menge erkannt würden, so wurde das Programm verändert. Die Feierlichkeit hatte einen rein privaten und religiösen Charakter. Ungeachtet der geringen Anzahl von Einladungen waren mehr als 800 Personen gekommen. Schon am Morgen fanden über Gorse und Pagny eine große Zahl „Annecuirer“, Neher und Andere, sich ein. Alle trugen in ihren Knöpfköpfen Todtentblumen, Beulen oder dreifarbiges Band. Eine schöne Herde löste sich auf das Schauplatz herab. Mars la Tour ist mit Bagen und Bauern aus der Umgegend angefüllt. Unter den offiziellen Personen bemerkte ich den Präfekten in Uniform, den Unter-Präfekten von Brie, den Deputierten Barro, den Präsidenten des Generalrats, viele Maires, mehrere Notabilitäten aus Mex und Umgegend und viele Militärs, wie den Major vom Generalstab, Wk. Repräsentanten des 6. Corps, mehrere Befrater des Kriegs-Ministers und des Generals Gesslin, Platzkommandant von Paris, und den in Gorse geborenen Commandanten Leduchat. Keine Truppen! Der militärische Dienst wurde von der Gendarmerie versehen, welche die Musikkapelle des 94. Regiments begegnete war. Nachdem man sich um 11 Uhr auf der Mairie versammelt, begab man sich in die Kirche, welche mit schwarzen, mit Todtentblumen-Kronen bedeckten Luch ausgekleidet ist. Die Messa wurde von dem Erz-Diaconus von Brie gefeiert, der in seiner Predigt die Huldigung betonte, welche der Papst dem von Frankreich während des Krieges entstiegenen Blut dargebracht hatte. Von der Kirche begab sich der Zug zum Denkmal, das sich östlich von dem Dorf an der Landstraße befindet. Von diesem Punkte aus erblickt man die Stelle, wo der scheinbare Sieg der 5000 Reiter der Division Rheinbaben mit den Brigaden Murat

und Clermont stattfand. Die, welche der Schlacht anwohnten, seien sie zu sagen wieder aufgebrochen, denn die Stellungen der Truppen sind durch die Gräber bezeichnet, welche man überall erblickt. Im Augenblick, wo Bogino, der Verfertiger des Monuments, den schwarzen, das Monument bedeckenden Schleier hinwegnimmt, stimmt die Geistlichkeit das Totengebet an. Der Präfekt hielt alsdann eine Rede, worin er die Geschichte anruft, um die Verantwortlichkeiten zu vertheilen und die Ursachen herauszufinden, welche daran Schuld waren, daß der Krieg zwischen zwei Nationen ausbrach, die vorher durch eine gemeinschaftliche Achtung und Sympathie mit einander verbunden waren. „Wir müssen“ — sagte der Präfekt — „unsren Patriotismus in dem Blute der Märtyrer neu stärken, unsere politischen Leidenschaften, wenn es möglich ist, bezwingen, und uns der Achtung vor den Gelegten und der Verfassung hingeben.“ Die Rede des Präfekten, deren äußerste Mäßigung wegen der Nachbarschaft der Preußen nötig war, schloß mit der Wiederholung der Worte, welche der Kriegsminister de Cissey kürzlich vor den fremden Militär-Attacken sagte, die unserer großen Mäandern anwohnten. Die Stelle, wo der Präfekt auf die Achtung und Sympathie anspielte, welche vor dem Krieg Frankreich und Deutschland vereinigte, machte auf das Publikum einen bemerkenswerten Eindruck. Diese Stelle wird in der offiziellen Rede gestrichen werden. Der Theil der Rede, worin der Präfekt den Gebrauch der Verfassung empfahl, wurde mit den Rufen aufgenommen: „Es lebe die Republik!“ Herr Etienne de Ladoucette ergab hierauf das Wort. Er dankte allen, welche sich an der Errichtung des Denkmals beteiligten, und erinnerte an die Episoden des Kampfes, die sich auf dem vor Allen liegenden Schlachtfeld zugetragen. Er beglückwünschte die patriotische Bevölkerung Lothringens, daß sie nicht ohne Ehrenbezeugungen der Überlebenden unserer heroischen Soldaten gedacht habe. Die Anwohner legten alsdann Blumenkränze am Fuß der Statue nieder. Ich bemerkte viele Damen in Trauer, darunter die Witwe des Generals Dalton. Viele konnten ihre Thränen nicht zurückhalten. Um 6 Uhr war Alles beendet. Die Versammlung trennte sich unter dem Rufe: „Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“ Nach der Ceremonie ereigneten sich einige Zwischenfälle in den Wirtshäusern, wo man mehrere Deutsche bewirkt hatte, die gekommen waren, um der Feierlichkeit incognito anzuhören. Morgen die Einzelheiten.

Paris, 1. November. [Parlementarisches.] — Zur Explosion des „Magenta.“ — Aus Ajaccio. — Mac Mahon.] Seit zwei Jahren sprechen die republikanischen Blätter beim Beginn jeder Session die Überzeugung aus, daß diese Session die letzte der Versammlung von 1871 sein werde. Sie sprechen beim Anfang der gegenwärtigen Session diese Überzeugung natürlich mit größerer Bestimmtheit als jemals aus, und allem Anschein nach wird ihre Erwartung endlich in Erfüllung gehen, denn die Auflösungsfrage, welche bisher ausschließlich aus den republikanischen Gruppen bestand, ist durch die Regierung selber verstärkt worden. Indem Buffet die sofortige Erledigung des Wahlgesetzes verlangt, verlangt er die schleunige Auflösung; denn wenn das Wahlgesetz vorliegt, wird die Versammlung keinen Vorwand mehr haben, ihre Existenz zu verlängern. Die Monarchisten flügen sich denn auch endlich in das Unvermeidliche; der „Moniteur“ rechnet ihnen heute vor, daß bis zur Eröffnung der allgemeinen Wahlen vielleicht nur ein paar Wochen vergehen werden. Was aber diese paar Wochen bringen werden, darüber wagt heute Niemand ein Urteil; es wird Alles davon abhängen, unter welchen Bedingungen Buffet und die Republikaner auseinandergeraten. Fortwährend befinden alle republikanischen Fraktionen den festen Willen sich zu verständigen; sie haben sich jedoch heute so wenig wie gestern verständigt. In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Linken, die abermals sehr schwach besucht war, ist wiederum nichts beschlossen worden, die Fraktion hat den Blättern ein nichtssagendes Protokoll zugeschickt, worin sie nur sagt, daß die Debatte eine sehr gründliche gewesen ist und daß die Eintracht unter den drei republikanischen Parteien größer als jemals ist. In der That hat man lebhaft über die alte Frage diskutiert, ob das Wahlgesetz sofort vorgenommen oder ob Buffet über seine Politik zur Rede gestellt werden soll. Picard vom linken Centrum und P. Duprat entwickelten alle Gründe, die sich für die Interruption gelind machen lassen, schienen aber nicht viel Anfang zu finden. Mit dem Benehmen des linken Centrums sind die anderen Fraktionen nicht zufrieden; man beschuldigt Laboulaye, seinen Präsidenten, der Laiheit, weil er sich geweigert, für gestern eine Parteizusammenkunft zu berufen, daher man heute vor der Antrittssitzung genötigt sein wird, Hals über Kopf einen Entschluß zu fassen. Wie Picard, so können dessen Freunde vom linken Centrum sich noch nicht von dem Plane trennen, Buffet zu interpellieren, obgleich sie allenfalls auf Widerspruch stoßen. Die Orleanisten, welche Anfangs geneigt schienen, die Interruption zu unterstützen, wollen sich jetzt nicht auf bestimmte Verhandlungen einlassen, und von Seiten seiner Freunde im Cabinet erhält heute das linke Centrum in einer neuen Note den „Debats“ eine Mahnung von der Interruption abzustehen und sich an die Hauptstache, das Wahlgesetz zu halten. Man hört nachträglich einiges Nähere über die Umstände, welche die Explosion des „Magenta“ begleitet haben; aber die Ursachen des Schiffbrandes bleiben dunkel. Die Explosion führt bekanntlich daher, daß man in Folge der reisend schnellen Ausdehnung des Feuers die Röhren, welche eine der Pulverbämmern unter Wasser setzen, nicht mehr öffnen konnte. Wie war trotz der Disciplin und sorgfältigen Überwachung, die auf einem Admiralschiff herrschen mussten, eine so tödliche Verbreitung des Brandes möglich? Darüber wird ohne Zweifel der Comandant Galibot vor einem Kriegsgericht Aufschluß geben haben. — Aus Ajaccio wird gemeldet, daß dem Bürgermeister Torrioli Conti, gestern erst seine Absezung offiziell angekündigt worden ist. Buffet hat dafür gesorgt, daß die bonapartistische Partei diese Maßregel nicht zu hart empfinde, denn der Nachfolger Torrioli's ist sein Vetter Pugliesi, welcher, wie gemeldet, von der St. Paul im Ministerium des Innern empfohlen worden. Der Präfekt von Concha, der einen anderen Candidaten vorschlug, hat den Kürzeren gezogen. — Mac Mahon gibt heut im Elysee ein großes Diner, zu welchem die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Minister, eine Anzahl hoher Magistratspersonen u. s. w. geladen sind. Nachher ist Empfang für die Deputirten.

### Belgien.

Brüssel, 1. November. [Der Sieg der Liberalen bei den Kommunalwahlen in Antwerpen] hat die ganze Partei in freudige Aufregung versetzt, welche übertrieben schreien würde, wüßte man nicht, wie die beiden streitenden Parteien sich in ihrem Wettkampf gegenseitig treiben und steigern, und ganz besonders in Antwerpen. Gestern, schreibt man der „K. Z.“, haben die liberalen Vereine von Gent und verschiedenen anderen Städten ihren Antwerpener Gesamtverein genossen eine große Ovation gebracht und ein glänzendes Siegesfest gefeiert. Man kann es den Liberalen als ein Zeichen der Schwäche auslegen, daß sie sich ihren nur sehr leichtwischen Sieg bei den Kommunalwahlen so gar hoch antreihen, aber sie thun es und bauen bereits läufig Hoffnungen darauf für die Kammerwahlen im nächsten Jahre. Die „Etoile“ ruft mit Rücksicht darauf die Wähler bereit auf, es nicht an Einmündigkeit, Ausdauer und Energie fehlen zu lassen, und giebt folgende Ansicht von dem möglichen oder wahrscheinlichen Erfolg, welchen die Wahlen im Juni nächsten Jahres haben könnten, wenn die Liberalen nicht läufig sind.

„Im Bezirk von Brüssel, welcher 13 Deputiranten stellt, wird die liberale Partei, wenn sie einig bleibt, von ihren Gegnern nichts zu befürchten haben und könnte im schlimmsten Falle nur vier ihrer Mitglieder verlieren, davon zwei zu Nivelles, eins zu Opera und eins zu Ostende. Wahrscheinlich wird sie in Ostende ihre Stellung behalten und darf hoffen, zwei Stimmen in Nivelles zu gewinnen. Mit großer Aussicht auf Erfolg und mit allem Eifer wird in den Bezirken von Antwerpen, Löwen, Namur, Marche, Bastogne, Neufchateau, Birton, Turnes und Dirmide gekämpft werden. Diese Bezirke sind jetzt durch 21 clerical Deputirte vertreten. Es ist allerdings sich Illusionen hinzugeben, wollte man an einen vollständigen Sieg glauben, der einen Wechsel von 42 Stimmen in der Kammer zur Folge haben würde, die, wenn man noch die zwei Stimmen von Nivelles gewinne, aus 77 Liberalen und 47 Clericalen bestehen würde, wenn Opern bliebe, wie es ist. Würde solche Eventualität wirklich eintreten, so würden die Liberalen in der Kammer eine so starke Majorität haben wie 1857, und sich genötigt sehen, den Senat aufzulösen, wo gegenwärtig die Clericalen eine Majorität von 8 Stimmen haben. Alles was wir hier zeigen wollen, ist, daß die Liberalen bei den nächsten Wahlen fast nichts zu verlieren und viel zu gewinnen haben; daß das Geschick des Ministeriums ernstlich auf dem Spiele stehen wird, und daß die Liberalen nicht mit die Macht wieder erlangen, sondern sich derselben so fest bemächtigen können, daß es sehr schwer sein würde, sie daraus zu vertreiben.“

So die „Etoile“, deren Prophezeiung eintreffen könnte, wenn die Liberalen einig blieben. Ob sie aber einig bleiben werden, steht nach den bisherigen Erfahrungen dahin.

Brüssel, 2. November. [Firmin Rogier †.] Die kleine Zahl der noch lebenden verdienten Veteranen aus dem belgischen Unabhängigkeitskampfe, schreibt man der „K. Z.“, ist wiederum um einen verminder. Herr Firmin Rogier ist in der Nacht vom Sonntag gestorben, man fand ihn Montag Morgens tot in seinem Bett. Er war einer der ersten Diplomaten des neu entstandenen Staates, der erste Vertreter derselben in Paris. Alterer Bruder des Ministers Charles Rogier, war er 1791 in Cambrai geboren, seit 1811 aber in Lüttich als Lehrer am Lyceum und später mit seinem Bruder ein sehr einflußreicher Journalist. Bei dem September-Aufstand war er thätig und tapfer beteiligt. Die provisorische Regierung sandte ihn als ihren Agenten nach Paris, wo er eifrig für die Unabhängigkeit Belgien wirkte. Später, nachdem die Verhältnisse geregelt waren, ward er zum Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der französischen Regierung ernannt und bekleidete diesen Posten 34 Jahre lang.

### Großbritannien.

\* London, 3. November. [Die eben erst bekannt gewordene Drohnote des Präsidenten Grant an die spanische Regierung] gab — so schreibt man der „K. Z.“ — gestern Anlaß zu vielen politischen Gesprächen und Muthmaßungen. „Befreiung der Sklaven in Cuba“ und „Annexion von Cuba“ sind schon seit der Zeit des Präsidenten Jackson beliebte Parteiraufe, wenn es gilt, à la Napoleon durch Erlobung der auswärtigen Verhältnisse die öffentliche Aufmerksamkeit von inneren Fragen abzulenken. Darauf ist es, so wird hier in demokratischen und auch vielfach in englischen Kreisen laut behauptet, auch heute wieder allein abgesehen. Das der Präsident seine Karten gewandt gespielt hat, das wird ihm eingeräumt. Erst ganz kürzlich spielte er mit gutem Erfolg den Trumpf einer Erklärung gegen confessionellen Unterricht aus und regte auf diese Weise eine Frage von der größten Tragweite an, sich von Hause aus auf die richtige Seite stellend. Jetzt schlägt er mit seiner Drohnote zweit Fliegen mit einem Schlag. In etwa Monatsfrist, am 6. December, soll der Congress zusammentreten, und die demokratische Mehrheit im Repräsentantenhaus beabsichtigt bei dieser Gelegenheit die verbreitete Corruption ernstlich zur Sprache zu bringen, deren sie die Regierungskreise und selbst den Präsidenten zeihen. Die Drohnote an Spanien, von Kriegsrüstungen begleitet, die bereits seit mindestens 14 Tagen im Gange sind, verspricht die Aufmerksamkeit von diesem heiklen Punkt abzulehnen, dessen Besprechung im Congress, mag das Ergebnis ausfallen wie es will, der Parteistellung der Republikaner sehr schaden muss. Außerdem steht die Zusammenkunft der republikanischen Convention zur Wahl eines Präsidenten-Candidaten im Juni bevor. Vermag der Sieger der Südstaaten der politischen Lage eine kriegerische Färbung zu geben und zu bewahren, so müssen seine Aussichten auf Wiederwahl erheblich steigen. Neben diesen beiden Fliegen kommt auch eine kleine Mücke bei dieser Gelegenheit ums Leben. In zehn Staaten der Union fanden gestern Wahlen statt, und es ist wohl möglich, daß der Wahltruf „Befreiung der Sklaven auf Cuba“ den Republikanern hat einige Stimmen mehr eintragen sollen — vielleicht es auch gethan hat. Emancipation der Sklaven und der Insel überhaupt ohne Annexion ist vielen Amerikanern kaum denkbar. Ist Cuba unabhängig und sind die Sklaven frei, so muß es, sagen sie mit Recht, zu unaufhörlichen Kämpfen und Reibereien zwischen den bisherigen Freien und den bisherigen Sklaven kommen. Um Ruhe herzustellen, müssen sodann die Vereinigten Staaten mit bewaffneter Macht einzutreten, die Insel besiegen und früher oder später annexieren. An Krieg mit Spanien will man natürlich nicht ernstlich glauben, obwohl der Präsident die wenigen verfügbaren Kriegsschiffe kriegsbereit machen läßt, und die Spanier ein Geschwader nach der bedrohten Insel entsenden. Einmal können es die Vereinigten Staaten zur See gar nicht einmal mit der spanischen Panzerflotte aufnehmen, denn sie haben keine ihr gewohnte Schiffe. Zweitens ist zur Kriegserklärung die Zustimmung des Congresses nothwendig, welche schwerlich erfolgen wird. Den Vertretern der cubanischen Auführer, welche hier für ihre Partei zu wirken und namentlich den Geldmarkt günstig zu stimmen suchen, kommt die Hilfsleistung des Präsidenten Grant selbstverständlich außerst gelegen. Ihre Verhandlungen werden in aller Stille geführt. Sie scheinen sich die Hilfe zum mindesten eines bedeutenden Financiers gesichert zu haben, der ihnen möglicher Weise bei den Obligationenhabern möglich sein kann.

[Von der Marine.] Das britische Geschwader im großen Ocean hat, Privatbriefen zufolge, einen großen Theil seiner Schiffsmannschaft durch Desertion verloren. Das Flaggschiff ist auf diesem Wege um 100 Männer geworden und der „Tenedos“ und „Wormidon“ stehen sich gar auf halbe Mannschaft reduziert. Als Grund für diese Ausreisekrei en gros werden die hohen Löhne in San Francisco angegeben. — Auf den Chatham Werften wird demnächst mit dem Bau eines neuen großen Panzerschiffes, des „Agamemnon“ begonnen werden. Der „Agamemnon“ wird im Bau begriffenen „Inflexible“ an Gestalt gleichen

die Pforte bereits seit 20 Jahren versprochen hat. Die russischen Zeitungen halten eben schon aus dem Vorlaute des Artikel 9 des Pariser Vertrages das Interesse Europa's an der Herstellung mehr geordneter Zustände in der Türkei gerechtfertigt: denn die Aufnahme der Türkei in das europäische Concert hat zur Voraussetzung, daß die türkische Regierung es an der entsprechenden Gegenleistung nicht mangeln läßt. Die Türkei blieb aber bei dem alten Schendrian, und Europa hat diesem Umstande nur deshalb längere Zeit keine Aufmerksamkeit geschenkt, weil die englische und theilweise die österreichische Presse die türkischen Zustände mehr oder weniger als höchst befriedigend darstellen. Die russischen Zeitungen bemerkten aber wohl, wie es in der Türkei stand, und haben die Trostlosigkeit der Verhältnisse immer laut und energisch genug gekennzeichnet; sie räumten mitunter ein, daß die türkische Regierung manchmal wohl gute Absichten zeigen möchte: da es jedoch bei den bloßen Absichten blieb, wurden die Verhältnisse nicht besser. Der Ausbruch der acuten Krise dieses Jahres hat nun auch dasjenige Publikum überzeugt, welches sich bisher bei den optimistischen Darstellungen zufrieden gegeben. Der „Golos“ kann dabei übrigens nicht umhin einzuräumen, daß Russland bei den Slaven der Türkei noch immer mancherlei Vorwürfe davon trage, weil die Vermittelung Russlands sich vielleicht anders zeigt, als sie sie erwartet haben mögen. Russland ist dadurch groß geworden, weil seine Regierung zu gleicher Zeit sich aller der Pflichten bewußt gewesen, welche ihr in Bezug auf russische, auf slavische und auf allgemein europäische Interessen obliegen. Ebenso hat auch das russische Volk in seinen Sympathien und Antipathien nie vergessen, was es den Rücksichten auf das Zusammenleben mit anderen Nationen schuldig ist, so muß auch jetzt erwartet werden, daß die politische Nüchternheit, welche unsere Gesellschaft auszeichnet, uns vor allen extremen Regungen unserer Sympathien bewahrt. Demgemäß hat man zu unserer Regierung das Vertrauen, daß es im Hinblick auf die Einigkeit aller Mächte in Bezug auf die Unhaltbarkeit der bisherigen Lage der Christen gelingen wird, eine ersichtliche und zugleich friedliche Vermittlung durchzuführen. (Mit andern Worten: Die Russen werden einrücken. D. R.) — Die „Morning Post“, welche bei jeder Gelegenheit uns zu verdächtigen strebt, scheint auch krampfhaft für die Türkei einzutreten zu wollen. Neulich hat sie auch in Bezug auf Kaschgar Staub aufzuwirbeln gesucht. Zunächst wissen wir hier nichts davon, ob Russland dem Beherrschter von Kaschgar die Abschaffung der Sklaverei anempfohlen hätte. Russland das wirklich gethan, so läge darin gar kein „Manöver mit Doppelwirkung“ — denn die Abschaffung der Leibeigenschaft begründet ja einen Hauptanspruch unseres Kaisers auf den Dank der Welt und auf dauernden Ruhm. In dem Theile von Mittelosten, welcher unserem vertragsmäßigen Einfluß besonders zugänglich ist, ward die Abschaffung der Sklaverei ausdrücklich gefordert, und viele Tausende von geraubten Untertanen anderer Länder erlangten durch Russland die Freiheit. Sollte Russland die Abschaffung der Sklaverei auch in Kaschgar befürwortet haben, so wäre es sonderbar, wenn von englischer Seite uns darüber Vorwürfe gemacht würden, da England sonst auch einen Ruhm darin setzte, sich für Abschaffung der Sklaverei zu interessiren. Kaschgar liegt übrigens weder in Indien, noch in Afghanistan, befindet sich vielmehr für England jenseits der Demarcationslinie, hat also keinen ersichtlichen Anspruch auf die besondere Theilnahme der „Morning Post“. Der Machthaber von Kaschgar hat übrigens seit Jahren mit den Kiptschaken in Kaschgar ununterbrochene Verbindungen unterhalten, und das Miss-trauen der russischen Blätter gegen ihn in Bezug auf die Erhebung Kaschgars wäre demnach nicht aus der Luft gegriffen — selbst wenn wenn er an dem Sturz Ghudojar's speziell keinen directen Anteil hätte. Die rasche Vertreibung von Ghudojar's Nachfolger durch seine eigenen Untertanen beweist überdies zur Genüge, wie man es den Centralstaaten in keiner Weise recht machen kann, — wenn von der alten Räuberpolitik nicht mehr die Rede sein darf. Die Möglichkeit, daß die Engländer sich in Keita in Belutschistan festsetzen könnten, hat für uns in keiner Weise den Reiz der Neuheit. Unsere Blätter, wie namentlich vor 6 Monaten die russ. „St. Petersb. Zeit.“, sprachen bereits schon vor langer Zeit davon, und zwar ohne die geringste Aufregung mit der größten Unbefangenheit und Objectivität.

## A m e r i k a .

Rio Janeiro. [Über die „Bruderschaften“], welche in dem Conflicte der Regierung mit den Bischöfen eine große Rolle gespielt haben, berichtet man der Wiener „Presse“ folgendes:

In jeder brasilianischen Pfarrkirche, auch Nebenkirche, besteht eine aus Laien gebildete Bruderschaft, deren Aufgabe es ist, Kirchenfesten abzuhalten, die gottesdienstliche Feier zu regulieren, die Baulichkeit der Kirchen zu besorgen, neue Feste einzuführen und alte abzuschaffen. Die Kirche ist der Verkünderung vollständig zur Verfügung gestellt. Um dem Verlangen nach Kirchenfesten genügen zu können, stellt man einen Caplan an, der reichlich honoriert wird. Ist der Ortspfarrer genehm, so wird er selbst Caplan der Bruderschaft und seine Existenz ist gesichert, wenn nicht, dann ist er bei Seine geschoben und kann dem Glende entgegengehen, wenn er nicht zu einem Handel, Geschäft oder einfach zum Bettel greift. Die Bruderschaft stellt den Caplan nur auf Wohlverhalten an und kann ihn nach Belieben entlassen. Dieses Verhältnis bedingt eine absolute Abhängigkeit des Clerus von dem Laienhum. Eine solche Bruderschaft (Irmandade) besteht aus einem Präfidenten, Schatzmeister, Procurator und Ausschuß, der aus 10 Mitgliedern (irmas) der messa zusammengesetzt ist und so vielen Mitgliedern, als die Pfarrei überhaupt Einwohner zählt; sie hat das Recht, Stiftungen und testamentarische Besitzungen anzunehmen, in ihrer Hand ruht das, was man sonst Kirchendermögen nennt. Diese Bruderschaften sind in Brasilien durchgesetzt und repräsentieren das Laienelement in der Kirche mit großer Wucht, daß Bischöfe und Clerus geradezu in den Hintergrund gedrängt sind; Alter, kirchliche und staatliche Anerkennung stehen ihnen zur Seite und bilden eine Macht, vor der sich bisher der Episkopat und der Clerus beugen müssten. Es war eben nichts Seltenes, daß Bischöfe, Generalvikare und Domherren solchen Bruderschaften beitreten, Capläne der Verbrüderung wurden und sich dem Kommando eines Laienpräsidenten unterstellt. Daß die Macht des Laienpräsidenten in der Kirche den Bischöfen nicht behagte, ist klar; es hatte indest lang keiner den Mut zum Angriff. Es ereignete sich, daß einige Bruderschaften sich über das Dogma der Immaculata aufhielten und daselbst in Zweiteil zogen. Dies war indessen nichts Neues. Der Zustand der brasilianischen Kirche bringt einen solchen Kriticismus mit sich, da der ganze Katholizismus Brasiliens ein reines Formwesen ist. Feuerwerke, prasselnde und knatternde Raketen, Prozessionen in allen möglichen Formen und Gestalten werden jahraus, jahrein abgehalten; von einer Predigt oder einer Katechese ist absolut keine Rede. Die alten Bischöfe hatten sich mit diesen Verhältnissen abgefunden. Die in Rom erzeugten Bischöfe Vital de Oliveira von Pernambuco und Macedo Costa von Para erachteten aber den Zeitpunkt als geeignet, die Macht der Laien in der Kirche zu brechen und sprachen das Interdict über die Kirchen der Bruderschaften. Die übrigen Bischöfe stimmten insoffern bei, als sie die päpstlichen Bullen gegen die Freimaurer publizierten, die in Brasilien stark verbreitet sind und seit 1860 eine gesetzliche Stellung einnehmen. Keine Bruderschaft existiert, die nicht überwiegend aus Freimaurern besteht, und unter hundert Cleriken sind neunzig ebenfalls Freimaurer; biest doch der Domherr Martino Almeida in der Loge zu Rio öffentlich eine Rede gegen die Bischöfe und zu Gunsten der Bruderschaften und Freimaurer. Der Bischof beeilte sich, ihn zu suspendieren, das Volk von Rio aber wollte den bischöflichen Palast anzünden und konnte nur mit Waffengewalt an seinem Vorhaben gehindert werden. Die Bruderschaften waren ihrer Spielerie mit Kirchenfesten und der Clerus seiner Existenz beraubt. Ein gar eigenhümliches Moment zwang aber die Regierung mit Rothwendigkeit, den Bruderschaften beizustehen. Die Wahlen werden in Brasilien in den Kirchen vorgenommen und dies ist derart gesetzlich begründet, daß eine Wahl, die an einem anderen Orte als in der Kirche abgehalten ist, cassiert wird. Nun sahen sich zwei Provinzen ihres Wahllokals

und somit der Möglichkeit, eine gültige Wahl vorzunehmen, beraubt, da kein Brasilianer in eine mit dem Interdict belegte Kirche geht.

Das Ministerium Rio Branco sah kein anderes Mittel, die geschädigte öffentliche Ordnung wieder herzustellen, als die Bischöfe von Para und Olinda in Anlagezustand zu versetzen. Beide wurden verurtheilt. Der gesamte Clerus handelte die Angelegenheit lediglich vom Standpunkte seiner Existenz aus und stellte sich demgemäß auf die Seite der Bruderschaften. Das obnein loßt Band zwischen Episkopat und Clerus zerriss damit vollständig, die Bischöfe waren völlig vereinsamt. Gleichzeitig bildete sich aber auch in der Depuuttenkammer eine neue clericale Partei von zwanzig Mitgliedern, welche bald zum Schwerpunkt der politischen Entscheidungen wurde, da die conservative Partei (Squaranta) und die liberale (Santa Lucia) einander die Waage hielten und als das Ministerium Rio Branco aus anderem Gründen zurücktreten musste, vermohten beide kein Cabinet zu bilden. In dieser Verlegenheit entstand das jetzige farblose Ministerium Carias. Der Conseil-président und ehemalige unglückliche Feldherr im Paraguayanenkriege ist ein Squaranta; er unterhandelte mit den Clericalen und bot die Freilassung der Bischöfe an. Dies wurde angenommen und die Bischöfe verließen die besetzten Inseln im Hafen von Rio; als Gegenabe haben sie das Interdict auf, wobei nach den im Eingang erwähnten Bedingungen der Charakter einer Gegenreform noch ausdrücklich verhindert worden. Somit scheint für den Augenblick das Laienelement in der Kirche von Brasilien neu bestellt und gefestigt und die alte Harmonie hergestellt zu sein; es bleibt nur zu wünschen, daß diese Harmonie sich zu einer für das Land nutzbringenden gehalten möge.

deren Namen und Auf daske drängt, daß diese Vorträge ihren Zuhörern eine Fülle wissenschaftlicher Schätze bieten werden. Außer diesen werden sich auch die Vorleser und Ausschußmitglieder bereit halten, etwa entstehende Lücken zwischen diesen Vorträgen zu ergänzen. Die Vorträge dauern vom 7. November bis zum 19. December und beginnen nach Neujahr wieder. Diesen Kreis der Vorlesungen erweitern für die nach einer systematischen Belehrung strebenden die cyclischen Vorträge, deren 4 vorgesehen sind und wofür die Herren Prof. Körber für Vorträge naturwissenschaftlichen Inhalts (Entwicklung der Naturwissenschaften in den letzten 50 Jahren), Dr. Herda Geschichte der Mark Brandenburg, Redactur Bauer Kunstschrift und Professor Dr. Brentano sozialwissenschaftliche Vorträge, gewonnen sind. Diese Vortragscole werden um Mitte dieses Monats beginnen und in den bisherigen Räumlichkeiten der Mittelschule am Nikolai-Stadtgraben gehalten werden.

\* [Zweifundfünfziger Jahressbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.] Enthält den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1874, Breslau, Averholz' Buchhandlung, 1875. Was der vorliegende Jahressbericht in wünschenswerther Ausführlichkeit bringt, ist auszugsweise in dieser Zeitung bereits erwähnt worden; dankenswerth ist es, daß es jetzt den Interessenten gänzlich gemacht worden. Der fast 300 Seiten zählende Band ist ein wahrer wissenschaftlicher Schatz.

\* [Prüfung.] Bei der am 4. d. M. vollzogenen ersten pharmaceutischen Staatsprüfung bestanden dieselbe die Herren: Richard Au (Hirschberg), Anton Beuer (Baden), Ernst Legal (Kosten), Oscar Scholz (Breslau).

- d. [Arbeitschein.] Der „Allgemeine Gewerbe-Zeitung“ gibt von gut unterrichteter Seite die Mittheilung zu, daß man in den Reichstagss-Abgeordnetenkreisen sich lebhaft mit der Frage über die Arbeitscheine für jugendliche Arbeiter und Lehrlinge beschäftigt. Man hat eingesehen, daß die gegenwärtigen gewerblichen Verhältnisse unlösbar sind und beabsichtigt nun im Wege des Gesetzes die Kontrolle auf alle Lehrlinge und jugendliche Arbeiter nicht bis zum 17. Lebensjahr, sondern bis zum 21., als dem gesetzlichen Alter der Großjährigkeit, auszudehnen. Der Arbeitschein soll aber nicht allein zur Kontrolle, sondern auch dem Industriellen Bezug nimmt, indem der Inhalt der qu. Arbeitscheine darauf Bezug nimmt, daß der Betreffende das Handwerk erlernt und die Schule, wie auch die Fortbildungsschule befreit hat.

\* [Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.] In der am nächsten Dienstag stattfindenden Versammlung genannten Vereins wird der in voriger Sitzung vertragte Vortrag „Über Waggonierung und Schleusenbau“ gehalten werden, und diesem soll Mittheilungen über die am 1. December stattfindende Volkszählung anschließen, womit gleichzeitig die Anmeldung derjenigen Herren, welche das Ehrenamt als Volkszählung übernehmen wollen, verbunden werden soll.

B. [Versicherungs-Verein gegen Trichinen.] Bekanntlich traten eine Anzahl von „Fleischermeistern außer der Innung“ im Juli d. J. zu einer „Versicherung für Trichinen-schaden“ zusammen. Wie in der gestern Abend im „Gambrinus“ (Messegasse) stattgefundenen Versammlung vom Vorzüglichen Herrn Hemmle mitgetheilt wurde, gehörten dem Verein 101 Mitglieder an. Außer dem Eintrittsgeld von je 2 Thlr. zahlt das Mitglied für jedes von ihm geschlachtete Schwein 1 Sgr. zur Vereinskasse und wurden bis jetzt 2769 Schweine auf diese Art versichert. Unter diesen wurde ein Schwein als trichinos befunden und vom Verein mit 6½ Sgr. pro Pfund = 29 Thlr. entschädigt. — Die Statuten, welche der Regierung zur Genehmigung unterbreitet wurden, sind nunmehr befußt einigen kleinen Abänderungen zurückgereicht, und steht die endgültige Genehmigung in baldiger Aussicht.

\* [Retourbilllets I. Klasse.] Vom 15. November d. J. ab werden auf allen Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn Retour-Billlets I. Klasse zum Preise des doppelten Betrages der Retourbilllets III. Klasse ausgegeben. Diese Retourbilllets haben 5 Tage Gültigkeit, wobei der Tag der Lösung jedoch nicht in Anrechnung kommt.

+ [Recrutantransports.] Heute Nachmittag um 1 Uhr und 2½ Uhr langten hierzulich mittels der Oberschlesischen Eisenbahn zwei Extrazüge aus Gleiwitz und Ratibor an, welche aus den oberösterreichischen Kreisen ca. 1400 Mann Recruten überbrachten, die in die hier garnisonirenden Infanterie-, Cavallerie- und Artillerie-Regimenter eingereicht werden. Circa 120 Mannschaften hieron kommen jedoch nach Freiburg zu dem dort garnisonirenden 3. (Füsliere-)Bataillon des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10.

+ [Ausfahrt.] Die Mitglieder der Breslauer Burschenschaft „Germania“, sowie ihre alten Herren und auswärtige Bundesbrüder, etwa 70 an der Zahl, welche gegenwärtig hier ihr 15-jähriges Stiftungsfeier feiern, hielten heute Nachmittag um 3 Uhr in 18 eleganten Equipagen eine solenne Ausfahrt nach dem zoologischen Garten. Der imposante Zug bewegte sich von der Stammlaube, „Hölling's Hotel“ auf der Taschenstraße, wo siebzig die Teilnehmer zuvor ein Diner abgehalten, die Ohlauerstraße, über den Ring, die Schmiedebrücke entlang nach Scheinig an ihren Bestimmungsort.

\* [Circusbau.] Der Circus, welchen die Gesellschaft Herzog und Schumann auf dem Platz am Freiburger Bahnhof errichten läßt, ist im Hauptgerüst bereits fertig gestellt. Das Aufbauen geht rasch von Statthen, da die damit beschäftigten Arbeiter permanent engagiert sind und das Aufbauen in allen den Orten besorgen, in welchen die Gesellschaft Vorstellungen giebt. — Die Herren Herzog und Schumann sind im Besitz mehrerer Circusbaulichkeiten, welche sie von einem Ort zum anderen schaffen lassen. Sammliche bei dem hiesigen Bau benutzten Hölzer sind von Magdeburg per Bahn hierher geschafft worden. Die Gesellschaft wird Mitte December von Altenburg hier eintreffen und hat zuletzt in Leipzig und Überfeld Vorstellungen gegeben.

\* [Zoologischer Garten.] Die beiden jungen Bären sind im Wolfszwinger untergebracht worden. — Die Verhandlungen wegen Erwerbung einer Nutzth vom Hannover'schen zoologischen Garten sind soweit gelehnt, daß der Eintausch dieses Thieres gegen ein Paar von unserer Lamau in den nächsten Tagen erfolgen wird. — Der alte Jagd ist mit seiner Löwin in eigliche Differenzen geraten und hat eine Scheidung von Lich und Bett stattgefunden. Das alte Raubtierhaus wird zur Überwinterung von Kaninchen, Marabus, Reihern, Enten und dergl. benutzt.

\* [Feuerwehr.] In den letzten Tagen ist die Feuerwehr wiederholt alarmirt worden, weil auf Schornsteinen angefiammter Ruß zum Brennen gekommen war. Glücklicherweise lag in allen den Fällen eine größere Feuerwehr nicht vor, dennoch möchten wir hier die Herren Hausbesitzer und Hausverwalter darauf aufmerksam machen, daß sie nach dem Fegen der Schornsteine auch für das Fortdassen des Rußes Sorge tragen.

\* [Zeitverhältnisse.] Welchen Einfluß die so außergewöhnlich zeitig eingetretene kalte Witterung auf unser Proletariat und besonders auf die Moralität desselben ausübt, geht zur Evidenz, daraus her vor, daß in die hiesige Strafanstalt in der Zeit vom 1. bis 5. November 1874 Individuen eingeliefert worden sind, während die Zahl derselben in den Sommermonaten 5 bis 8 täglich beträgt. Viel zu dieser Anhäufung tragen auch die in fast allen hiesigen Fabriken seit Monaten vorgenommenen Entlassungen männlicher und weiblicher Arbeiter bei, indem in einzelnen dieser Gewerbeanstalten das Betriebspersonal bis auf die Hälfte vermindert worden ist. Wir sehen in dieser Beziehung überall einem sehr traurigen Winter entgegen.

\* [Unglücksfall.] Auf dem Oberschlesischen Bahnhof ereignete sich heute Vormittag um 10 Uhr ein recht tragisches Unglücksfall. Der 26 Jahre alte Locomotivbeizer Carl Feder wollte in der Nähe der siebenen Wärterbude über die Schienenengleise hinweg nach seiner Wohnung gehen, da er soeben mit dem Zuge angelommen, und wegen der herrschenden Kälte in seinen Pelz eingehüllt war. Gerade dieser letztere Umstand war die Ursache, daß derselbe eine herankommende Rangiermaschine nicht gewahrte, in Folge dessen er unter die Räder geriet und überfahren wurde. Dem Unglüdlichen wurde der rechte Arm und das rechte Bein vom Körper losgetrennt. Der Bedauernswerte ist alsbald nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Bruderklusters gebracht worden. Nach dem Auspruch der Arzte ist wenig Hoffnung zur Erhaltung seines Lebens vorhanden.

\* [Aufgefunder Leichen.] In den Weidenpflanzungen an der Alten Oder unweit der Gröschelbrücke am Osowitzer Wege wurde gestern der schon gänzlich erstarnte Leichnam einer ca. 45 Jahre alten unbekannten, männlichen Person aufgefunden. Der Entstehung war von schwächerlicher Statur, hatte rotes Haar und dergleichen Vollbart und war mit grauen Turnbeinkleidern und blauem Tuchrock bekleidet. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Unbekannte dem Schneiderhandwerk angehörte, weil neben ihm Rad, Schere und Zirkel aufgefunden wurde, mit deren Anwendung er sich vor seinem Tode erst seine defekten Kleider ausgebessert hatte. — In dem am vorigen Montag im Piltschitzer Walde aufgefundenen Leichnam ist der ca. 25 Jahre alte Dr. med. Paul Krahl aus Groß-Strehlitz recognoscirt worden, welcher hierorts seiner Militärdienst genügte. Allem Anschein nach ist ein Schlagfluss die Ursache seines plötzlichen Todes gewesen.

\* [Polizeiliches.] Nach den genauesten polizeilichen Ermittlungen über den am 24. October auf der Schwedischen Chaussee tot aufgefundenen Gastwirb und Fleischermeister Nachtigal aus Tschirne ist nunmehr festgestellt, daß derselbe am 23. Februar 1874 weggefahren ist, unterwegs in dem Dorfe Margareth ein Kalb gekauft hat und um 11 Uhr in Breslau eingetroffen

war. Auf der Kleinen Scheitnigerstraße wurde von ihm das erwähnte Kalb an den Fleischermeister B. für 36 Mark verkauft, worauf er sich auf das hiesige Kreisgericht zur Abhaltung eines Termines verfügte. Es ist ferner genau constatirt, daß Nachtragl von 4—5 Uhr auf dem Neumarkt in der Restauration von W. verweilt und hierauf mit seinem Fuhrwerk nach der Kleinen Scheitnigerstraße gefahren ist, wobei er von seinem Gewerbsgenossen die Bezahlung für das verkaufte Kalb einforderte, und daß er hier mit dem Käufer des Kalbes in der R. über Restauration bis 7 Uhr zu brachte. Von hier aus ist der Genannte in verschiedenen Querwegen nach seinem Heimatdorf zugefahren, nachdem er unterwegs noch in den Wirthshäusern zu Grünecke und in der Waldbachstraße eingekreist war. Aus den hier mitgetheilten Thatsachen ist ersichtlich, daß jeder Nachweis fehlt, wo Nachtragl die Zeit über von 12 bis 4 Uhr Nachmittags zugebracht hat, und daß also anzunehmen sein dürfte, daß er in diesem Zeitraum das fremdländische Papiergeld verwechselt oder umgesetzt haben muß. Gbeno fehlt jede Nachricht, was mit ihm in der Nacht von 10 Uhr an bis früh Morgens um 6 Uhr geschehen ist. Da bekanntlich die Schweizer Chaussee sehr lebhaft ist, und hier vornehmlich eine große Anzahl von Wagen passirt, so dürften unzweckmäßig doch viele Fahrwertscheine vorhanden sein, die nähere Auskunft darüber zu geben vermöchten. Im Interesse der Sache erscheint es geboten, daß sich Diejenigen, die das vermögen, unverzüglich im hiesigen Polizeipräsidium melden mögen.

B. [October-Witterungs-Bericht aus Bunzlau.] Während der October des vorigen Jahres ein schöner, sonniger Herbstmonat, war der diesjährige das direkte Gegenteil. Ebube, regnerisch, rauh, mehr dem November oder December gleichend, brachte er den ersten Winter schnee und die mit seiner mittleren Wärme weit unter der Normaltemperatur. Von 1. bis incl. 6. täglich Regen, am 7. pausiert letzter und stellte sich am 8. wieder in geringerer Menge ein, dagegen waren der 9. und 10. die einzigen ziemlich heiteren Tage des Monats, die übrigen dann alle mehr oder minder bewölkt und regnet bis zum Ende des Monats. Am 18. zeigten sich die ersten Schneeflöden und am 21. fand der erste Schneefall statt. Die mittlere Wärme war nur  $4,73^{\circ}$  R., in Breslau  $5,13^{\circ}$  R. =  $0,40^{\circ}$  R. wärmer, die größte mittlere Tageswärme war am 5. mit  $11,37^{\circ}$  R. das Maximum erreichte das Thermometer am 10. bei O. mit  $13,5^{\circ}$  R., in Breslau am 4. auch mit  $13,5^{\circ}$  R., das Minimum am 30. Abends und 31. früh bei O. mit —  $0,7^{\circ}$  R., in Breslau am 30. früh ebenfalls mit —  $0,7^{\circ}$  R. Die Differenz zwischen den Wärmetemperaturen betrug hier gleichwie in Breslau nur  $14,2^{\circ}$  R. Im Durchschnitt war die Wärme des Morgens  $3,52^{\circ}$  R., in Breslau  $3,89^{\circ}$  R. =  $0,37^{\circ}$  R. wärmer, des Nachmittags  $6,62^{\circ}$  R., in Breslau  $6,79^{\circ}$  R. =  $0,17^{\circ}$  R. wärmer und des Abends  $4,06^{\circ}$  R., in Breslau  $4,71^{\circ}$  R. =  $0,65^{\circ}$  R. wärmer. Der mittlere Barometerstand, auch unter dem normalen bleibend, war  $329,83^{\circ}$ , in Breslau  $331,29^{\circ}$  =  $1,46^{\circ}$  höher, der höchste am 8. Nachmittags bei W.  $334,40^{\circ}$ , in Breslau am 7. früh  $336,55^{\circ}$  =  $2,18^{\circ}$  höher, der niedrigste bei O. 2. am 13. Nachmittags  $321,14^{\circ}$ , in Breslau zu der selben Zeit  $322,95^{\circ}$  =  $1,81$  höher. Die Differenz zwischen den Luftdruckextremen betrug  $13,26^{\circ}$ , in Breslau  $13,63^{\circ}$ . Im Durchschnitt war der Barometerstand des Morgens  $329,73^{\circ}$ , des Nachmittags  $329,80^{\circ}$  und des Abends  $329,98^{\circ}$ , in Breslau des Morgens  $331,23^{\circ}$  =  $1,50^{\circ}$  höher, des Nachmittags  $331,22^{\circ}$  =  $1,42^{\circ}$  höher, und des Abends  $331,42^{\circ}$  =  $1,44^{\circ}$  höher. Die Bewegung der Atmosphäre war eine mäßige, nur an 4 Tagen, den 3., 6., 7. und 14. stürmisch, die mittlere Windstärke daher nur  $1,46$ , die mittlere Windrichtung  $84^{\circ} 28'$  S. gegen W., berechnet aus: 3 N., 12 NO., 18 O., 15 SO., 3 S., 12 SW., 21 W. und 14 NW. Außer den bereits erwähnten 2 ziemlich wolkenleeren Tagen, waren noch 2 halbheiße, 11 trüb mit einzelnen Sonnenblenden und 16 stetig bedeckten Himmels. An 21 Tagen mit Regen und 7 Tagen mit Schnei fielen auf den Quadratfuß  $46,7$  Cubikfuß =  $38,98$  Pariser Linien Höhe Regen und Schneewasser, von denen  $37,82$  Linien auf Regen und  $1,16$  Linien auf Schneewasser. Nebel traten an 14 Tagen, Regen nur an 2 Morgen. — Der mittlere Ozongehalt der Atmosphäre war  $3,49$ , am Tage  $3,65$ , des Nachts  $3,32$ , also merklich geringer wie die vorhergehenden Monate. Am 15., 22., 23., 28., 29. und 30. fehlte Sonn.

m. Sprottau, 5. November. [Verschiedenes.] Heute Vormittag wurden für die hiesige katholische Gemeinde der Kirchenvorstand und die Gemeindevorsteher gewählt. Von 227 stimmberechtigten Mitgliedern beteiligten sich deren 39. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die Herren: Fabrikbesitzer Neumann, Lachauermann Schibinsky, Rentier Kerber, Kreis-Sekretär Beyer, Kürschnermeister Heinrich und Kaufmann Rappen; außerdem wurden 18 Gemeindevorsteher ernannt. — In den am heutigen Nachmittage stattgefundenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wählte das letztere zu wiederholtem Male Herrn Bauinspector Fabian hier selbst zum besoldeten Bau-Rathsherrn. — Die kürzlich zur Beschaffung eines Krieger-Denkmales hier veranstaltete Theater-Vorstellung ergab eine Einnahme von 192 Mark. — Vor wenigen Tagen hatte sich der 13jährige Sohn eines Gutsäbtiers in Culau entfernt, weil sich derselbe vor der Strafe für ein kleines Vergehen fürchtete. Die geängstigten Eltern nahmen bei den angestellten Nachforschungen auch den Telegraphen in Anspruch und erfuhren, daß der kleine Déserteur bei einem Onkel in Berlin angelommen war, von wo er bereits wieder zurückgekehrt ist.

V Warmbrunn, 5. Novbr. [Die Lage der Hilfslehrer an Nebenschulen im Gebirge.] Bei der Größe mancher Gebirgsdörfer einerseits als andererseits bei der Abgelegenheit kleiner, zu ein und derselben Parochie gehörigen Gebirgsorte, haben im Laufe der Zeit, um den Kindern der Schulbesuch zu erleichtern, sogenannte Laufschulen, Nebenschulen oder Nachmittagschulen errichtet werden müssen, die entweder noch von dem Hauptlehrer selbst oder in den meisten Fällen von Hilfslehrern oder Adjutanten vertrieben werden. So manches längere Gebirgsdorf, das sich oft über eine halbe Meile hinzieht, hat gewöhnlich ein besonderes Schullocal für das Ober- wie für das Unterdorf und der betreffende Hilfslehrer hat je nach der Lage der Hauptschule entweder die Ober- oder Unterdorf-Schule zu versorgen. Solche Fälle liegen im Gebirge noch viele vor und es erscheint deshalb die von Seiten des Cultusministeriums in Aussicht gestellte Ermittlung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden um so wünschenswerther, als sich bei größeren Gebirgsgemeinden ohne große Schwierigkeit der Umfang herausstellen dürfte, daß solche lang hin sich erstreckende, eine Seelenzahl von 1500 Einwohnern zählende Dörfer mit nicht allzu großen Opfern 2 selbstständige Lehrerstellen zu做到 im Stande sein könnten, während die zweiten Lehrerstellen jetzt fast durchgängig noch von Hilfslehrern vertragen werden. Bei der häufig unbedeckten Lage des Hilfslehrers aber zur Hauptschule und deren Gemeinde-Interessen dürfte jene Prüfung sicher in vielen Fällen die Trennung in zwei selbstständige Schulstellen sowohl im Interesse der Lehrer als des Schulwesens sehr wünschenswert ertheilen lassen.

S Striegau, 5. November. [Arrondirung des Kreises.] Der Kreis Striegau, welcher mit einem Flächeninhalt von ca. 6 Quadratmeilen und einer Einwohnerzahl von ca. 37,000 Seelen zu den kleinsten im Regierungsbezirk Breslau gehört, enthält in seinem nördlich belegenen Theile einen 18—24 Kilometer von der Kreisstadt Striegau entfernten und in die Nähe der Kreisstadt Neumarkt sich erstreckenden Bispel von 7 Kilometern Länge und 1—2 Kilometer Breite mit den Ortschaften Körnitz, Riegel, Banzlau, Simsdorf und Haim, deren Abzweigung vom bisherigen Kreisverbande und Zusammelung zum Kreise Neumarkt höheren Orts bereits in Erwägung genommen ist. Dagegen sind die Besitzungen die im Kreise Schweidnitz belegten größeren Ortschaften Buschau, Tscheben und Zedlik mit zusammen ca. 2,200 Einwohnern auf eine Verbindung mit dem Kreise Striegau gerichtet, die in Erwägung der hierbei in Betracht zu ziehenden Verhältnisse ganz naturgemäß erscheint. Die genannten Ortschaften sind von Schweidnitz 10—14, von Striegau nur 4—7 Kilometer entfernt. Sie haben ihre Lage auf der rechten Seite des die Kreisgrenze bildenden Freiburger und Striegauer Wasser, über welches die mächtigen Brücken bei Stanowitz, Tscheben und Grunau zu jeder Zeit den freien Verkehr nach Striegau sichern. Die Bewohner dieser Ortschaften sind hinsichtlich ihres Marktvertrags, der bei einem Areal von circa 2000 Hectaren ein sehr lebhafte ist, fast ausschließlich auf Striegau angewiesen. Tscheben sendet z. B. jährlich ca. 2000 Fuhren nach Striegau und nur etwa 50 nach Schweidnitz, ein ähnliches Verhältnis besteht in Buschau und Zedlik. Das Buderhofstal in Buschau, welche jährlich ca. 150,000 Centner Rüben verarbeitet und circa 120,000 Mark Steuer dafür zahlt, sowie die Brauereien und Brennereien zu Tscheben und Zedlik zählen schon längst ihre Steuern nach Striegau. Auch die ländlichen und die Schulerdämme weisen auf eine Verbindung mit dem Kreise Striegau hin. Während schon jetzt die Einwohner von Tscheben und Zedlik sich zur evangelischen resp. katholischen Kirche in Striegau halten, gehören die Evangelischen in Buschau nach Peterwitz, mit welcher Parochie noch die Ortschaften Laasen, Hummel, Nilsdorf und Preisdorf im Kreise Striegau verbunden sind. Die Katholiken bilden mit den Glaubensgenossen in Grunau und Tscheben die Parochie Buschau. Sämtliche Schulen in den bezeichneten Gemeinden stehen unter der Local- resp. Kreis-Schul-Inspektion Striegau. Ferner sind die drei Ortschaften zu einem Amtsbezirk vereinigt und die Hüttengüter Buschau und Tscheben bilden mit den im Kreise Striegau belegenen Gütern Muhr und Grunau unter einem Besitzer einen vollständig abgerundeten Grundbesitz. Eine Rendition

hinsichtlich der politischen Wahlbezirke ist nicht erforderlich, da die Kreise Schweidnitz und Striegau zu einem Wahlkreis für die Wahlen zum Reichstag und Abgeordnetenhaus vereinigt sind. Unter solchen Umständen dürfen die bereits unternommene reichs noch zu unternehmenden Schritte der Interessenten beabsichtigt gesetzlicher Abänderung der Kreisgrenze zu einem günstigen Resultate führen.

Δ Schweidnitz, 5. Novbr. [Bürgerverein.] — Stadtverordnetenwahl. — Bau der jüdischen Synagoge. — Theater. — Eisenbahn-Fabryplan. Der Bürgerverein hat in voriger Woche nach längerer Pause seine Thätigkeit wieder eröffnet und in den beiden Sitzungen, die er bereits abgehalten, sich mit den Vorschlägen für die in den nächsten Tagen zu vollziehenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen beschäftigt. Bei Erörterung der Frage, ob die Namen der mit Ablauf der Wahlperiode ausscheidenden Stadtverordneten von Neuem auf die Candidatenliste zu bringen seien, ergab sich, daß man außerhalb des Kreises der Stadtverordneten-Versammlung mit der Thätigkeit der einzelnen Mitglieder, welche zur Gemeindevorsteher bestellt worden, nicht ausreichend bekannt war. In der That ist die Tribune des Sitzungssaales nur in seltenen Fällen eingerahmt besetzt, und wenn nicht die beiden hier erscheinenden Tagesschriften den Verhandlungen der Gemeindevertretung in ihren Spalten einige Aufmerksamkeit zollen, so wird das Publizum von vielen Vorgängen im Schocke der Versammlung wenig erfahren. Der Bürgerverein hat sich nun in seiner ersten Sitzung dahin entschieden, die Namen der auscheidenden Mitglieder insgesamt neben den neu vorgeschlagenen Candidaten den Vereinsgenossen zur Auswahl zu proponieren. Die Auswahl ist in dieser Woche erfolgt; die Namen der Candidaten, welche zur Wahl in den drei Abteilungen in Vorschlag gebracht worden, sollte demnächst veröffentlicht und gedruckte Wahlzettel den Wählern ins Haus geschickt werden. Es scheiden aus jeder Abteilung 4 Stadtverordnete aus. Außerdem ist aus der zweiten Abteilung im Laufe des vorigen Jahres ein Mitglied ausgetreten, dessen Wahlperiode noch nicht beendet ist. Es sind mitin insgesamt 13 Wahlen zu vollziehen. — Zu dem Bau der neuen Synagoge, welche die jüdische Gemeinde vor dem Kreisjahrhause aufzuführen lädt, wird demnächst der Grund ausgeschachtet, der Bau selbst aber im Frühjahr in Angriff genommen werden. Derselbe ist dem hiesigen Maurermeister Engmann übertragen worden. — Am Abende des gestrigen Tages beendete die unter der Direction des Herrn Georgi stehende Schauspielergesellschaft den ersten Cycle der Vorstellungen im hiesigen Stadttheater. Dieselbe begiebt sich zunächst nach Neisse, von wo sie in der Mitte des Monats Januar zurückkehrt. Die Schlussvorstellung bildete „Der Weihnachtsfresser“ von G. v. Moser. Dieses neuerdings beliebte Bühnenstück wurde bei gefülltem Hause das zweite Mal gegeben. — Zu großem Leidwesen des reisenden Publizums ist nach dem neuen Fahrplan der Zug, der früher des Morgens 9 Uhr 47 Minuten von hier in der Richtung nach Breslau, Waldeburg und Liegnitz abging, in wie der Zug, der in der Richtung Berlin-Reichen kurz vor 10 Uhr Abends hier anlangte, aufgehoben.

\* Breslau, 5. November. [Tageschronik.] Nachdem der Vorstand unseres Volksbildung-Vereins einstimmig wieder gewählt und in Stelle zweier ausgeschiedener Mitglieder deselben der Pastor Strauß aus Altwohlau und Gymnasiallehrer Dr. Gemoll von hier neu gewählt worden, wurde am 3. h. das erste Sitzungsfest des Vereins im Gasthof zur Sonne gefeiert. Die Theilnahme war eine allgemeine und vereinte ungehörige Feierlichkeit bei frugalem Abendbrot und vorzüglichem bairischen Bier. Die Mitglieder bis zur Mitternachtstunde. Besonders wurde das von dem Vorsteher des Vereins gedichtete Lied, welches humoristisch die Wirksamkeit des Vereins beleuchtet, und eine von Dr. Gemoll verfasste Tageszeitung mit allgemeinem Applaus entgegengenommen. Der Verein, an welchen sich auch der hiesige Gewerbe-Verein anschloß, hat bereits eine Volksbibliothek begründet und schreitet seinen läblichen Zweck stets im Auge behaltend, rüstig vorwärts, welches die zahlreichen Mitglieder aus allen Ständen dankbar erkennen. — In die Klage, daß seit Einführung des neuen Fahrplans der Breslau-Schweidnitzer Eisenbahn des Sonntags die Zeitungen erst Nachmittags 5 Uhr ausgegeben werden, müssen wir leider auch einstimmen, und in der Wunsch wohl gerechtfertigt, wenn die Postbehörde die Ausgabe der Zeitungen Sonntags in der Mittagstunde gestatten wollte, wofür sicher der größte Dank gezollt werden würde. — Obgleich die Vertreter unserer Stadt bereits die Bedeutung der Bahnhofstraße beschlossen haben, so leben wir immer noch der Verwirrung entgegen. — Die eingetretene Kälte wirkt sehr hinderlich auf unsern Gymnasialbau, da erst der dritte Theil des großartigen Gebäudes unter Dach gebracht werden konnte. — Die Brauerei des verstorbene A. Thomas ist in die Hände des Brauereibesitzers Schammann aus Königsberg für 70,500 Mark gelangt und liefert derselbe ein allgemein als trefflich anerkanntes Getränk.

r. Namslau, 5. November. [Veteranen-Unterstützungen.] Seitens der königlichen Regierung sind für sieben in hiesigen Kreise lebende Veteranen aus den Jahren 1813—15 vom 1. Februar d. J. an die fortlaufenden Unterstützungen auf jährlich 126 Mark erhöht worden. — Da die königliche Regierung darauf dringt, daß auf Grund der Polizei-Verordnung vom 1. März 1875 überall Fleißbeschafter angestellt werden, so forderte der Herr Landrat Salice-Costeckius kürzlich die Amtsvertreter auf, auf Grund des § 3 dieser Polizei-Verordnung das Weiter zu veranlassen, damit 1) die am Orte befindlichen Personen, welche sich zur Übernahme dieses Amtes bereit erklären, sich der vorgeschriebenen Prüfung beim königlichen Kreisphysitus Dr. Larisch unterziehen, 2) die Lehrer, die sich zu diesem Amt gemeldet haben, sich zur Übernahme desselben erforderlichen Erlaubnis der kgl. Regierung direct vertragen. Der Herr Landrat ist bereit, Alles zu thun, um die Anschaffung der erforderlichen Mikroskop durch eine Gesamtbestellung und durch Ratenzahlungen zu erleichtern, wozu 50 p.C. der monatlichen Einnahmen verordnet werden sollen. Der Herr Landrat macht den Herren Amtsvertretern diejenigen Personen, welche sich bisher zur Übernahme des Fleißbeschafter-Amtes gemeldet haben, bekannt und bemerkt, daß vielleicht auch Schäfer zu einem derartigen Amt besonders geeignet sein möchten. Unter den Gemeldeten befinden sich 17 Lehrer und 1 Präparand, 8 Gastwirte, 3 Landwirte, 2 Gärtner, 1 Schmied, 1 Postagent, 1 Kämmerer, 1 Wirtschaftsbeamter, 1 Zollpächter und 2 Gemeindeschreiber. Der Conservator des zoologischen Museums in Breslau, Herr Thiemann, hat sich erbogen, gegen ein Honorar von 75 Mark je 7 bis 8 Personen im Gebrauch des Mikroskop zu unterrichten. Der Herr Sanitätsrath Dr. Larisch hier selbst empfiehlt, von diesem Amtsvertretern Gebrauch zu machen.

\*\* Falkenberg, 6. Novbr. [Zur Tageschronik.] Die ultramontane „Neisser Ztg.“ redet ihren Lesern vor, daß der Herr Kreis-Schulinspektor „jede Woche zweimal im Schweiße seines Angesichts die „Oberschles.-Volkszeitung“ in die Wirthshäuser trägt.“ Dies ist eine Unwahrheit, obgleich zugegeben wird, daß dieser Herr um eine weitere Verbreitung dieses liberalen Blattes bemüht ist. Es hat dies auch einen ganz eindrücklichen Nebeneffekt; denn bekanntlich ist eine liberale Zeitung das beste Gisypaper für ultramontane Fliegen und hat auch die „Oberschles.-Volkszeit.“ schon das große Verdienst für sich, mithinliegende Ultramontane auf einige Zeit aus Localen, in welchen sie zum Lesen auslag, weggezaubert zu haben. — Was übrigens die Colportage der öffentlichen Blätter betrifft, so wissen wir aus sicherer Quelle, daß Graf Praschma für Verbreitung der deutschfeindlichen „Neisser Ztg.“ in ausgedehnter Weise Propaganda macht. Derselbe vertreibt dieses Blatt an seine Förster und diese müssen dafür sorgen, daß es dann Currrente durch die Dörfer macht. — Wie wir hören, hat Graf Praschma für den Fall des Ablebens seines jüngsten General-Bevollmächtigten, schon jetzt einen Bürgermeister, dem die staatliche Genehmigung zur weiteren Verwaltung seines Amtes in Folge seiner ultramontanen Richtung versagt werden mußte, zu seinem Director designirt. — Endlich erwähnen wir noch auf Anrathen der „Neisser Ztg.“, daß Graf Grünau, welcher den aus der Diözese Hildesheim verzeugten Ursulininnen eine Zufluchtstätte bot, ein Schwager des Louvres-Stollberg-Radelwitz und also auch mit Graf Praschma verwandt ist. Es liegt also nicht bloss eine geistige Verwandtschaft zwischen Graf Grünau und Praschma vor.

○ Beuthen D., 5. November. [Zur Tageschronik.] Bezüglich der am 24. und 25. d. Ms. bevorstehenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen machen sich außeramtliche Vorbereitungen nicht bemerkbar. Die Wahlen werden im Spezial-Locale abgehalten und dürfen speziell für die am 24. wählende dritte Abteilung von besonderem Interesse sein. Erwünscht wäre es daher, wenn die nicht ultramontan gesetzten Wähler sich zu einer vorherigen Besprechung der Wahlen noch vereinigen möchten, zumal auch der Bürgerverein, dem die Anregung dazu wohl zunächst zufommen würde, wahrscheinlich wegen den letzten Vorstandswahlen, eine Neigung zu einer solchen öffentlichen Besprechung nicht zeigt. — Das Beamtenverzeichniß der hiesigen Hauptstelle des Königlichen Kreisgerichts Beuthen umfaßt zur Zeit über 160 Beamte. Neben dem Herrn Director und 3 Kreisgerichts-Käthen sind ferner in Function: 14 Kreisrichter, 5 Amtsgerichte, 4 Referendarien, 17 Secrétaire, 24 Bureau-Affäranten und Actuare, 32 Wohnstädter, 17 Greutoren, 10 Hofsboten, 2 Rendanten und verschiedene einzelne Beamte. Rechtsanwälte domiciliert hier acht, und bei der Staatsanwaltschaft sind 4 Herren beschäftigt. Rechnet man hierzu noch das Personal der Kreisgerichts-Com-

missionen und Deputationen in Katowitz, Myślowitz, Königshütte und Larnowitz, sowie den Umstand, daß sich immer noch ein Mangel an richterlichen und Arbeitskräften fühlbar macht, so wird auch der weniger eingeweihte ermessen können, welche enormen umfassenden Arbeiten in dem kleinen Kreisgerichtsbezirk zu bewältigen sind. — Auf Veranlassung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Hüttenmeister Kollmann am Mittwoch, den 3. d. im Kreismerischen Locale einen Vortrag über Eisenölle. Der Vortragende bewies vor einem zahlreichen auch durch Nichtmitglieder vermeinten Publikum die Notwendigkeit der Beibehaltung des Eisenöles, zu Gunsten der Eisen-Industrie. — Die nächste, siebente Schwurgerichtsperiode wird am 15. d. beginnen. Der Besitz ist Herrn Kreisgerichtsrath Schellbach aus Myślowitz übertragen worden.

△ Tarnowitz, 6. November. [Steindenkmal. — Hütte.] Es dürfte wohl für weitere Kreise die Mittheilung von Interesse sein, daß jetzt in Berlin entstehende „Steindenkmal“ nicht das Erste ist, welches dem berühmten Staatsmann in Anerkennung seiner Verdienste gestellt worden ist. Für das Verdienst, welches sich Freiherr von Stein um den Bergbau erworben, ist demselben schon vor ca. 15 Jahren hierorts am Neuringe ein Denkmal errichtet worden und gewinnt daselbe jetzt trotz des beideren Ausschlags besondere Beachtung. — Von den vier Hochöfen der hiesigen Actienhütte ist jetzt nur noch einer im Betrieb, und ist zu erwarten, daß, wenn die Eisenpreise nicht bald eine günstigere Conjectur erhalten, auch der letzte im Betrieb sich befindende Ofen ausgeblasen wird.

8 Rosenberg, 5. November. [Bur. Tageschronik.] In der letzten Sitzung des hiesigen Kreistages wurden auf Grund der Provinzialordnung vom 29. Juni c. als Abgeordnete zum Provinzial-Landtag die Herren Baron v. Reisswig auf Wendrin und der königliche Kreis-Landrat Graf Clairon d'Haussonneville auf Kielbaud gewählt. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden als unbewohnte Rathäuser der Bädermeister Fr. Glowing und der Kaufmann Siegfried Schlesinger auf die gegebene Amtszeit wiedergewählt. — Auch die Wiederwahl des hiesigen Bürgermeisters Giechow auf eine fernere Amtszeit von 12 Jahren ist seitens der königlichen Regierung bestätigt und dürfte derselbe am 1. Dezember künftigen Jahres sein 25jähriges Amtsjubiläum als Bürgermeister feiern. — Heute Nachmittags ist der königliche Regierungs- und Schulrat Prange aus Oppeln hier selbst angelommen, um der auf Sonnabend, den 6. d. M., anberaumten Haupt-Lehrer-Conferenz des Rosenberg-Lublinitzer Kreis-Schul-Inspektionenbezirks beizuwohnen.

○ Kattowitz, 5. November. [Vereinsleben. — Schulangelegenheiten.] Das Vereinsleben ist hier so re

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Preuß. 4½ proc. cons. Anleihe	104,85	104,—	104,30	104,25	104,—	104,—
Schl. 3½ proc. Pföb. Litt. A.	84,25	84,25	84,50	84,50	84,50	84,50
Schle. 4 proc. Pföb. Litt. A.	92,75	92,70	92,—	92,—	92,25	92,—
Schle. Rentenbriefe	95,90	96,—	95,75	96,—	95,80	95,50
Schles. Bankvereins-Anth.	78,—	77,75	78,50	79,50	80,75	79,—
Breslauer Disconto-Bank	59,—	58,—	58,75	59,—	59,50	59,—
(Friedenthal u. C.)	—	—	—	—	—	—
Breslauer Maller-Bank	—	—	—	—	—	—
Breslauer Wechsler-Bank	60,50	59,50	60,—	60,—	60,—	60,—
Schlesischer Bodencredit	91,—	91,—	91,50	91,25	92,—	90,50
Oberöhl. St.-A. Litt. A. n. C.	138,—	139,—	140,25	140,50	140,—	140,—
Freiburger Stamm-Actien	76,25	77,25	78,—	77,25	77,75	76,75
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	94,—	94,50	95,25	95,50	95,90	95,50
do. Stamm-Prior.	103,75	104,50	103,50	104,50	104,15	103,90
Lombarden	175,50	180,—	180,50	185,—	186,—	178,50
Franzosen	482,50	486,—	487,50	490,—	491,—	483,50
Rumänische Eisenb.-Oblig.	29,35	29,25	30,—	30,25	30,25	29,—
Aussichtsches Papiergeld	265,—	266,25	267,50	268,—	268,—	268,—
Deffert. Banknoten	178,—	178,25	179,50	179,—	178,50	178,—
Deffert. Credit-Actien	334,—	338,—	336,75	338,—	341,50	331,—
Deffert. 1860er Loose	—	111,—	—	—	—	—
Silber-Rente	65,15	65,15	65,25	65,50	65,60	65,30
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oberöhl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—	—	—	36,—	27,—	—
Verein-Königs- und Lauras-	70,25	69,—	70,—	71,—	72,—	69,—
Hütte-Actien	81,50	81,—	82,—	83,—	83,—	82,50
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	64,—	64,—	64,—	64,50	64,—	—
Schle. Immobilien	—	—	—	—	—	—

Man hatte geglaubt, daß die durch den November-Aus-Termin flüssig gewordenen Gelder an der Börse Anlage finden würden, aber man hatte sich in dieser Voraussetzung getäuscht. Das Gold wanderte den Sparlässen zu.

Die Wechselstufen allein waren in der letzten Zeit sehr beschäftigt, jedoch war es immer nur noch das als Verkäufer selbst der solidesten Sachen auftretende Publikum, welches hierzu Veranlassung gab.

Das hier so beliebt gewordene Mittel, gut fundierte Firmen als in Verlegenheit befindlich darzustellen, um dieselben durch Entziehung des ihnen bis dato gewährten Credits systematisch zu richten, wurde von einer gewissen Cottege bedauerlicher Weise in der letzten Zeit wieder weitlich benutzt. Drei fanden die so in Umlauf gesetzten Gerüchte auch wirklich Glauben und dienten dazu, die an und für sich in vertraulicher Börse noch mehr zu verstehen. Ging man doch so weit, die seit 140 Jahren auf biefigem Blatte bestehende Firma Joh. Schaubauer u. Sohn fällig zu sagen, was jedoch eine geburtsreiche Widerlegung von Seite des betreffenden Hauses in biefigen Blättern veranlaßte.

Auf der Tagesordnung der nächsten General-Versammlung der letzten hier bestehenden Mallerbank steht der Antrag der Direction auf Liquidation der Gesellschaft, woraufhin die Actien dieses Institutes an einer Börse von ca. 70 bis auf 20 % fielen um heute wieder 30 % zu notieren. Man fragt sich mit Recht nach dem Grunde dieses rapiden Rückgangs, der darin seinen Grund fand, daß die Actionäre fast sämtlicher hier liquidierten Institute gewöhnlich leer ausgingen, da das etwa noch vorhandene Capital durch die mit der Liquidation verbundenen „Sesoens“ aufgescheit wurde.

Uebrigens sollte man wohl glauben, daß wenigstens eine Mallerbank hier hätte bestehen können.

Zu den Einzelheiten übergehend besserten sich Credit-Actien gegen die Vorwoche um 1 Fl. und blieben 197,50, nachdem sie bereits bis 195 gewichen waren.

Nachrichten über den nahen Abschluß einiger gröberen Geschäfte dieses Instituts bringt man in Zusammenhang mit der Anwesenheit des Leiters einer der ersten Berliner Banten. Anglobant und Handelsbank unverändert 9,75 resp. 59. Banknoten stiegen dagegen bei mäßigen Umsätzen 2 Fl. ein; notieren 74,50 nach 77. Union fielen vorübergehend um 3 Fl. auf Liquidations-Gerüchte, an denen natürlich kein wahres Wort ist. Cours 81,50.

Bahnfi. be schwach leicht meist niedriger. Nur Cours Verherrigung erzielte Carl-Ludwig's-Bahn-Actien, deren gesunthe Noitring Käufer anlockte. Dieselben blieben 96,50. Auch Lombarden konnten sich veranlaßt durch höhere Pariser Notirungen von dem letzten Einbruch etwas erholt und notieren 104 bei ziemlich lebhaften Umsätzen.

In Industriewaren absolut kein Geschäft.

Renten und Loose fest. Devisen steif. Geld ziemlich flüssig. Prib.-Discont unverändert.

Die Erhöhung des Bank-Zinsfußes von 4½ auf 5 % blieb einflußlos. Freitag. Die heutige Börse eröffnet auf auswärtige Notirungen und einzeln vorliegende Kaufordnungen recht fest, ermittelte jedoch zum Schluss Credit bis 199 bezahlt, blieben 197.

Union fi. 78,50.

Breslau, 6. Novbr. [Amlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rohe fest, ordinäre 33—36 Mark, mittle 38—41 Mark, fein 44—46 Mark, hochfeine 48—50 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiß, ohne Zufuhr, Preise nominal, ordinäre 39—45 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 57—63 Mark, hochfeine 65—70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggeng. (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gel. — Ctr. abgelaufene Kündigungshäne —, pr. November 156 Mark Br., November-December 156 Mark Br., December-Januar 156 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 159,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. laufenden Monat 194,50 Mark Gd., November-December 194,50 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai —.

Cereale (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. laufd. Monat 144 Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. laufenden Monat 165 Mark Gd., November-December 163 Mark Br., April-Mai 165 Mark Gd. und Br. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. laufd. Monat 295 Mark Br. Kübel (pr. 100 Kilogr.) fest, gel. — Ctr. abgel. Kündigungshäne —, loco 67 Mark Br., pr. November 67 Mark Br., November-December 67 Mark Br., December-Januar 67 Mark Br., 66,50 Mark Gd., Januar-Februar 67,50 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 60 Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) Anfangs fest, schließt matter, gel. — Liter, loco 45 Mark bezahlt und Br., 44 Mark Gd., abgel. Kündigungshäne —, pr. November 45,60—50 Mark bezahlt, November-December 45,60—50 Mark bezahlt und Br., 44 Mark Gd., abgel. Kündigungshäne —, pr. Februar 45,60—50 Mark bezahlt, März-April —, Januar-Februar 45,60—50 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar 47,50 Mark bezahlt, März-April —, April-Mai 49 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 50—49,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 51 Mark bezahlt, Juli-August 52 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 41,23 Mark Br., 40,31 Gd. Zink unverändert auf 23,75 Mark, speciale Marken 24 Mark gehalten. Die Börsen-Commission.

\*\* Breslau, 6. November. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war im Gegenstand zu voriger Woche schön und die Temperatur niedrig, so daß wir sogar schon einiges Eis hatten. Der Wasserstand ist in Folge der kalten Witterung im Fallen begriffen, und ist das Verladungsgefäß vollständig lämig gelegt worden. Die beladenen Kahnreben haben das vorangegangene hohe Wasser, um abzuschwimmen, doch ist es immerhin durch den eingetretene Frost, bis 3 Grad Kälte, zweifelhaft geworden, ob sie ihr Ende noch erreichen werden. Von Frühjahr-Berücksichtigungen ist noch nichts unternommen und sind Frachten nominal. Zu notieren ist per 50 Kilgr. Stein 35 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 70 Pf.

Die Witterung hat nicht versiebt, die Tendenz im Getreidehandel, besonders aber in den Roggen consumirenden Ländern zu befestigen, ohne daß der Handel besonders lebhaft geworden wäre. So beharrten Käufer in England in der bisherigen Zurückhaltung, kauften nur das Notwendigste, so daß die ziemlich bedeutenden Kaufaburen fremden Roggens nicht immer isolant Unterlommen handen, und haben Preise keine Besserungen erfahren.

Die Bevölkerung muß deprimirt wirken, daß Großbritannien fast das einzige Land ist, welches in diesem Jahre Weizen importiren muß, und wenn auch in Amerika die Ernte weit geringer als im vorigen Jahr abgesunken ist, so bleibt die Abladungen doch jetzt sehr beläufig. In der letzten Woche sind nach England 148,000 Qrs. Weizen abgeladen worden. Die Tendenz in Frankreich war sehr rubig. Die großen Mehlg. Bestände in Paris über einen Druck auf die vorigen Termintreite, und der Rückgang dieser wirkt wieder zurück auf Käufer in der Provinz, welche selbst kleine Umsätze gegenüber zurückhaltend geblieben sind. Belgien sowohl, wie Holland, hat bei starker Tendenz sehr ruhiges Geschäft. In Amsterdam erwartet man größere Roggenländungen. Am Rhein sind die erwarteten größeren Kündigungen bereits eingetreten. Um den großen Theil aber empfangen worden, und die Tendenz war in Folge dessen sehr fest. Sachsen und Süddeutschland verbreiteten sich sehr ruhig und profitierten von neuerdings etwas billigeren Coursen in Österreich und Ungarn.

In Berlin war die Stimmung für Weizen und Roggen fest und die Preise für beide Getreidearten haben angezogen; bei Weizen beträgt der Aufschwung gegen vormalige Notirung 2—3 M., bei Roggen 3—4 M.; die Umsätze waren ziemlich bedeutend.

Das Getreidegeschäft war bei sehr fester Stimmung etwas reger als in vergangener Woche, doch bleibt es bei dem noch sehr mäßigen Angebot, immer noch mehr Concupiscentia. Für den Export trat jedoch ganz merkwürdige Frage auf und wäre das Angebot stärker gewesen, so hätte das Geschäft ohne Zweifel eine bedeutende Belebung erfahren.

Für Weizen war die Stimmung durchgehends fest und wurden circa 50 Pf. höhere Preise als vergangene Woche bezahlt. Besonders wurden alte Qualitäten für die Provinz mehr beachtet, doch da darin das Angebot schwach war, mußten größere Quantitäten aus den Ländern genommen werden, welche dadurch ziemlich geräumt wurden. Die Umsätze waren stärker als vergangene Woche. Zu notieren ist per 100 Kilogr. weiß alt 17,30—18,50—22 Mark, neu weiß 16,50—18—19,50 Mark, gelb alt 17,50—19,50—21 Mark, neu gelb 16—17,50—19 Mark, feinster noch über Notiz, per 1000 Kilogr. November 194,50 Gd. und November-December 194,50 Gd., December-Januar 197 Mark Br.

In Noggen war das Angebot bedeutend schwächer als vergangene Woche und wurden mittlere Qualitäten hauptsächlich bevorzugt, so daß der Consum um Anfang von Kündigungsware herunter mußte. Feine Qualitäten fanden erst in den letzten Tagen mehr Beachtung und mußten demnach den Inhabern ein höherer Preis bewilligt werden. Die Preiserhöhung für feinere Qualitäten ist wohl 25 Pf. für mittlere dagegen vielleicht 50 Pf. gegen vergangene Woche anzunehmen. Die Lager sind wie lange nicht gelichtet. Zu notieren ist per 100 Kilogr. 14,50—16—17,50, feinster etwas höher. Im Termingeschäft war in Folge besserer auswärtiger Berichte und der seitlichen Haltung des Essigengeschäfts die Stimmung auch hier fester und die Preise höher. Die Umsätze waren jedoch mäßig und zeigte sich die meiste Kauflust für Frühjahrstermin, worin Abnehmer jedoch zurißbaldeten waren. Die Preiserhöhung beträgt circa 4 M. gegen vergangene Woche. Man handelt an heutiger Börse per 1000 Kilogr. November 156 M. Br., November-December 156 M. Br. und Gd.

156 M. Br., December-Januar 156 M. Br., April-Mai 156,50 M. bez. Gd. Gd., Mai-Juni 163 M. bez. u. Gd.

Für Getreie trat gegen die feste Stimmung vergangener Woche und auch die Kauflust ein großere, so daß die herangebrachte Ware zu höheren Preisen aus dem Markt genommen wurde. Besonders beliebt waren seine Qualitäten. Zu notieren ist per 100 Kilogr. alt 14,80—15,10—16 M., weiße 16—17 M., neue 12—12,50—14,50—16,70 M. feinste aber Notiz, per 1000 Kilogr. 14,40 M. Br.

Für Hafer trat gegen die feste Stimmung vergangener Woche ein Reaction ein, da die Kauflust nachgelassen, und man nur billigere Preise anlegen wollte, so daß ein Rücktag von circa 40 Pf. per 100 Kilogr. zu notieren ist. Die Umsätze waren nicht belangreich. Zu Ende der Woche hat sich jedoch die Stimmung einigermaßen wieder befestigt. Zu notieren ist per 100 Kilogr. 14,60—15,80—17,80 M. Im Terningeschäft waren Umsätze äußerst schwach und Preise bei matter Haltung niedriger. Man handelt an heutiger Börse per 1000 Kilogr. loco 165 M. Gd., November-December 163 M. Br., April-Mai 165 M. Br. und Gd.

Gülsenfrüchte in sehr fester Haltung. Koch-Größen gesucht, 16,50 bis 18—19,40 Mark, Futter-Erbsen 14,50—16—17 Mark, Zintern, Kleine 23 bis 26 M., große 27 bis 30 M. und darüber, Bohnen mehr Kauflust, galizische 14,50—15,50 M., schlesische 16—17 M., rohe Erbsen nominal, 15 bis 16 M., Böden ohne Umlauf, 16—18 M., Lupinen gelbe, wenig verändert, 10,50—11,50—12 M., blau 10—11—11,50 M., Mais mehr gefragt, 11,50—12—13 M., Buchweizen blieben angeboten, 15 bis 15,80 Mark. Alles per 100 Kilogr.

In Kleesamen blieb das Angebot anhaltend schwach; Preise bei stets sich befestigter Stimmung ein wenig höher, und wurden kleinere Portionen zu etwas höheren Preisen von den Lägern gehandelt. Zu notieren ist per 50 Kilogr. rot 40—45—47—49—50 Mark, weiß 42—45—50—51—55 Mark, schwedisch 70—76 M., gelb 16—18—19 Mark, Thymotree 28—30—33 Mark.

Dolsaaten zu höheren Preisen gut verkauflich. Das Angebot ist darin jedoch noch ungemein schwach und beträgt die Preiserhöhung ca. 1 Mark. Zu notieren ist per 100 Kilogr. Winterraps 28—29—30,25 M., Winterrübchen 26—28—29 Mark, Sommerrüben 28—29—31 Mark, Dotter 25—26 bis 27 Mark.

Hansfarnen stärker offeriert, Preise etwas niedriger, per 100 Kilogr. 19 bis 20,50 Mark.

In Leinsamen waren nur seine Qualitäten beachtet, während geringere sehr vernachlässigt wurden. Zu notieren ist per 100 Kilogr. 24—25,50—27 M.

Marskuchen wenig verändert, schlesischer 7,30—7,60 Mark, polnischer 7,10 bis 7,30 Mark.

Leinflachs in matter Haltung, 10—10,50 Mark per 50 Kilogr.

In Rüböl war das Geschäft wie schon lange nicht belebt, und Preise in Folge guter auswärtiger Berichte auch um circa 3 Mark höher als vergangene Woche. Umsätze waren ziemlich belangreich. Man handelt an heutiger Börse loco 67 Mark Br., November und December 67 M. Br., December-Januar 67 M. Br., November-December

(Fortsetzung.)  
Pfund 40–60 Pf., geb. Kirchen Pf. 60 Pf., geb. Blaumen Pf. 40 bis 60 Pf., Blaumennus Pf. 70 Pf., Hagebutten Pf. 1 Mark, Johannisbro pro Pf. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 Mark 20 Pf.

**Breslauer Schlachtwiehmarkt.** — Marktbericht der Woche am 1. und 4. November. Der Auftrieb betrug: 1) 415 Stück Rindvieh, darunter 187 Ochsen, 228 Kühe. Die günstigeren Nachrichten von Berlin, Hamburg und England übten auch auf diesen Markt eine festere Stimmung aus und erreichten Verläufe etwas bessere Preise. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht erl. Steuer Prima-Ware 55 bis 57 Mark, II. Qualität 43–45 Mark. 2) 845 Stück Schweine erzielten, da der Bedarf nicht gedeckt werden konnte, gute Preise. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste frische Ware 60 Mark, auch darüber, mittlere Ware 19–20 Mark. 3) 1736 St. Schafvieh. Die ungünstige Witterung hatte für den Verlauf ihre Nachteile und gingen größere Posten nur mit Preisverlust zu verkaufen. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht erl. Steuer Prima-Ware 19–20 Mark pro Stück. 4) 446 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise.

\* Breslau, 6. Novbr. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Die Nachfrage war in letzter Woche unbedeutend, auf die Preise von Ziegeln hatte dies keinen Einfluss, da die diesjährigen Herbststände im Vergleich zu anderen Jahren gering zu nennen sind. — Es wurden bezahlt frische Baupläze:

Verblendsteine 45–49 Mark, Klinker 39–44 Mark, Mauerziegeln I. 26–39 Mark, II. 32–36 Mark, Dachziegel 28–33 Mark, Dachsteine 33–38 Mark, Hohlziegel 37–42 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45–50 Mark, Chamottziegel 75 bis 90 Mark, Simsziegel 0,50 Tm. lang pro Stück 0,20–0,25 Mark, Ziegelplatten pr. Q.-M. 3–4 Mark, Dachsteinplatten 7,50–9 Mark, Granitplatten 7–9 Mark, frische Thonziegel 8,50–15 Mark, Cementplatten 4–6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,30–1,50 Mark, do. oberöster. 0,82–0,90 Mark, Cement, österreich. pr. Tonne 11–14,50 Mark, do. Stettiner 15–17 Mark, Mauerziegel pr. Ctr. 2,25–2,50 Mark, Studaturgäbe 3–3,50 Mark, Mauerrohr pr. Sch. 3–4 Mark, Granitstufen pr. lfd. Meter 6–7 Mark, Pferde- und Viehtröppen von Kunstein pr. lfd. Meter 8–9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 22–26 Mark.

Görlitz, 4. November. [Gutreide-Marktbericht von Max Steinitz.] Wetter trübe, Temperatur kalt, Ostwind, 2 Grad kalte. Nicht in gleichem Verhältnis wie an anderen Plätzen treten erhöhte Preise in den Vordergrund und so mit diese gewährt wurden, geschah es nur für hochfeine Qualitäten in Weizenweizen und Roggen. Mittlere und absallende Ware wurde schon durch die größere Landzufluth in Schach gehalten und so entwidete sich schließlich auf rubiger Basis ein recht belangreiches Geschäft in fast allen Getreiden, nur Gelbwizen bleibt deshalb vernachlässigt, weil Müller sich auch nicht annähernd in die Forderungen finden können, da ihnen der Unterschied zwischen Weizenweizen zu gering erscheint, doch dürfte auch hierin noch vor dem Feste aus wirtlicher Bedarfsfrage ein Umschlag zum Besseren eintreten. Gerste wird mehr zugeführt, doch finden feinere Qualitäten willige Aufnahme. Hafer wird noch immer nicht in genügender Menge an den Markt gebracht, und durch die Konkurrenz der Berliner und Dresdener Händler behaupten sich Preise voll. Hülfensfrüchte ganz geschäftlos, vereinzelt werden gute Kochobser gesucht. Mais wird momentan in alter Ware gut umgekehrt, in neuer sind weitere Abschlüsse perfect geworden, und wenn die zu empfangenden Qualitäten gut und nicht zu feucht, dürfte hierin eine noch umfangreichere Kauf-Anregung zu finden sein. Rapssuchen- und Futterstücken Umfänge bewegen sich in engen Grenzen.

Bezahlt wurde pr. 170 Pf. brutto:  
Alter Weizenweizen 6%–% bez. u. G., neuer 6%–% bez. u. G., pro Wispel von 2000 Pf. netto 81%–79%, neuer 77%–73%, Gelbwizen neuer 6–5% bez. u. G., pr. Wispel 71%–67%, feinster Roggen 5%–% bez. u. G., mittler 5–4% bez. u. G., Wispel 61%–60%–59% bis 58% Thlr. Gerste pr. 150 Pf. brutto 4%, bis 4 Thlr. je nach Qual. bez. u. G., Wispel 59%–56% Hafer pr. 100 Pf. netto 2%–% bez. u. G., pr. Wispel 58%–56%. Mais, alter, kleinförmiger, pr. Ctr. 74 Sgr. bez. u. G., neuer auf Lieferung 65–68 Sgr. Br. Rapssuchen 81 Sgr. Br. Roggenkleie 2 Thlr. Br. Weizenkleie 44 Sgr. Br.

Berlin, 6. November. [Bericht über Hypotheken und Grundbesitz von Heinrich Fränkel.] In der letzten Berichtsperiode gestaltete sich der Verkehr in bebauten Grundstücken endlich wieder etwas lebhafter, und sind in der Alsenstr., Schöneberger-Ufer, Froben-, Schlesischen, Köpenicker, Schul-, Landwehr-, Christinen-, Schwedter und Lennéstr. Umfänge erzielt worden. Auch einige städtische Bauparcelle, sowie ein Complex von 16200 Q.-R. Terrain in Tempelhof haben Käufer gefunden.

Das Hypotheken-Geschäft nimmt ungehörten Fortgang und mit besonderer Vorliebe auch das Capital Anlage in guten, ersten und sichersten zweiten Hypotheken, so daß Material ersten Ranges sich ziemlich knapp erweitert. Die Binsäße behalten den bisherigen Standpunkt inne. In guter Gegend erste pupillarische Eintragungen in kleineren Beträgen 4% p.ßt., in größeren Abschnitten 5 p.ßt., entlegener Stadttheile 5% bis 5% bis 6 p.ßt.

8 zweite Stellen innerhalb Feuerkasse je nach Beschaffenheit und Lage 6–6%–7 p.ßt. und darüber.

Amortisations-Hypotheken 5%–5%–6 p.ßt. incl. Amortisation. In Abrechnungen dieser Kategorie tritt, im Zusammenhang mit der abgeschwächten Kauflust für Hypotheken-Pfandbriefe, eine größere Rigorosität, als bisher zu Tage. Die Vortheile, welche die Hypotheken-Banken der Residenz, mit Bezug auf ihre immense Ausdehnung, gebracht, sind unverkennbar, denn ohne dieselben würde, bei der sprachwörtlich gewordenen Eigentümlichkeit unserer Prival-Capitalisten, die Entwicklung der Bauten in der Peripherie wohl nicht in ausreichender Weise vorgeschritten sein. Nunmehr aber, if es eher als eine Wohlthat zu begründen, wenn den Banken einige Zurückhaltung auferlegt ist, da höchstlich hierdurch der Überproduktion entlegenen Neubauten gesteuert wird, während andererseits das Wiederkehren einer Wohnungsnöthe für mehr als ein Decennium nicht zu befürchten ist.

Für exklusive Ritterguts-Hypotheken ist Capital innerhalb der üblichen Belebungsgrenzen a 4%–4%–5 p.ßt. reichlich vorhanden.

In ländlichem Grundbesitz sind als verlaufen zu nennen: Rittergut Groß-Oßwig bei Cottbus, Friedberg bei Pasewalk, Freigüter Klemmerow, Döbna, Bernsdorf Kreis Liegnitz, Ossig Kreis Lüben, sowie mehrere höhere Erbschulzien.

Posen, 5. November. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kalt. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gef. — Wispel-Rundungspreis 150. November 150 G., November-December 150 Gd., December-Januar 151 bez. u. G., Januar-Februar 153 bez. u. G., Februar-März 155 bez. u. G., Frühjahr 157 bez. u. G., April-Mai 157 G., Mai-Juni 157 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fett. Gefüllte 25,000 Lit. Rundungspreis 45, November 45 bez. u. G., December 45 bez. u. G., Januar 1876 46,5 bez. u. G., Februar 47,2 bez. u. G., März 48 bez. u. G., April 48,6–7 bez. u. G., April-Mai 48,8–49 bez. u. G., Mai 49,4 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Fas.

G. F. Magdeburg, 5. November. [Marktbericht.] Das Wetter hat sich in dieser Woche ganz winterlich gestaltet, seit mehreren Tagen ist die Kälte im Freien bis 5 Grad Reamur geflossen und dieser frühe scharfe Frost bedroht unsere Landwirtschaft mit argem Verlusten, da noch sehr viele Unterfrüchte im Felde stehen. Im Allgemeinen hofft man, daß bald wieder milderer Wetter eintreten werde und darauf hin finden noch vielfache Einladungen per Schiff statt.

Das Getreidegeschäft bot keine bemerkenswerthe Veränderungen dar: die Angebote vom Lande, also aus unserer nächsten Umgegend, waren noch immer sehr unbedeutend, dagegen der Abzug etwas lebhafter, weil sich wohl mehr Bedarf einstellte, denn die Spekulation ruht wohl gänzlich bei unseren jetzigen Geldverhältnissen. Die Preise erhielten sich stetig. Wir notieren heute:

Weizen nach Beschaffenheit 180–205 M. für 1000 Kilo. — Roggen, landwirtsd 170–180 Mark, fremdländischer 160–165 M. für 1000 Kilo. — Gerste, geringe und leichte Sorten 155–180 Mark, gute Mittel- und seine Sorten zur Mälzerei 185–200 Mark, Getreisgerste zu 205–225 Mark für 1000 Kilo. — Hafer 170–180 M. für 1000 Kilo. — Hälftenfrüchte bei mäßigem Verbrauch unverändert im Werthe. Große sog. Victoria-Erbse sehr begehrte, aber nicht am Markt. Rote-Erbse 205–215 M. für 1000 Kilo. — Futter-Erbse 185–200 M. weiße Bohnen 200–240 M. für 1000 Kilo. — Mais 140–160 M. für 1000 Kilo. — Delfsäaten in Folge der besseren Erbreite etwas höher gehalten. Wintertraps 310–320 M. Wintertrüben 300–310 M. Sommertrüben 290–310 M. Leinsaat 260–275 M. Dottertrüben 255–265 M. für 1000 Kilo. — Rüböl 66–67 M. Mohnöl 145–150 M. Leinöl 58–62 M. Rapssuchen 16 à 17,50 M. für 100 Kilo. — Gedieganen Runkelrüben 18 M. für 100 Kilo. — Das Spiritusgeschäft blieb während dieser Woche sehr ruhig. Preise

haben sich gut behauptet. — Kartoffelspiritus loco ohne Fas 46,8–5–47 M. bezahlt. Termine ohne Nachfrage. — Rübölspiritus bei reichlichem Angebot mit 43–43,25 M. gehandelt, November-December 44 M., Januar-Mai 45,50 M. vergeblich gefordert.

Manchester, 2. November. [Garnie und Stoffe.] Seit Freitag hat sich in der Lage unseres Marktes nichts verändert; die Frage ist eine mögliche gewesen, Produzenten haben ihre Notirungen aber nicht verändert und sind bei fast allen Umfängen leichtwöchentliche Raten bezahlt worden. Um heutigen Markt war das Geschäft von beschränktem Umfange und ohne Veränderung, da die Fabrikanten sich meistenteils nicht an den Markt drängen und auf ihre Notirungen halten.

Glasgow, 2. Nov. [Eisenbericht von Theodor Herz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Rohreisenmarkt war in der vergangenen Woche belebt und fest. Gemischte Nos. Warants wurden bis 61 S. 9 P. Kasse bezahlt und schließen heute mit Käufern zu diesem Preise.

Verbindungs-Brände waren in gutem Begehr und fast durchweg müssten höhere Preise bewilligt werden.

Es sind augenblicklich 116 Hochöfen in Betrieb gegen 114 Anfang October.

Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 71,615 Tons gegen 61,546 Tons Anfang vorigen Monats.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 11,366 Tons gegen 14,056 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 465,235 Tons gegen 381,185 Tons während derselben Periode.

Middleton-on-Tees, 2. Nov. [Eisenbericht von C. E. Müller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Unsere heutige Eisenbörse war ziemlich gut belebt und da einige unserer Hochöfenbetreiber noch willig zeigten, für Lieferung im Winter und Frühjahr zu verkaufen, so fand ein lebhaftes Geschäft statt. Es wurden sowohl von Consumenten als Händlern sehr starke Partien gefaßt und zwar zu folgenden Preisen: Nr. 1 ca. 54 S. 6 P., Nr. 3 ca. 49 S., Nr. 4 42 P., Nr. 5 46 S. P. per Ton von 1015 Kilos Netto Cassa ab Wert. Man scheint sich entschlossen zu haben, nicht wieder auf den äußersten Punkt zu warten, den die Basse erreichen könnte, besonders, da unsere Hochöfen-Borräthe immer noch sehr klein sind und bei jetzigen Preisen die Mehrzahl der Hochöfenbetreiber nicht mit Verdienst arbeiten kann. Für November-Lieferung wurde 6 D. per Ton mehr bezahlt, weil die Verschiffungen immer noch sehr stark bleiben. Das Schienengeschäft liegt sehr darunter und stehen mehr als die Hälfte unserer Bahnwerte still.

[Aktiengesellschaft für Schlesische Leinenindustrie vormals C. G. Kramsta.] Die diesjährige ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft findet am 27. November, Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saal der neuen Börse hier selbst statt. (Vergl. Inserat.)

B. Zur Eisenzollfrage.] Ueber den Einfluß der Eisenzölle auf die Oberelsässische Produktion erhalten wir folgende statistische Daten:

Jahr.	Böllas für Roheisen.	Böllas für Produktion.	Böllas für Stabeisen.	Böllas für Produktion.
1847	10 Sgr.	1,249,207 Ctr.	45 Sgr.	772,094 Ctr.
1857	10 "	1,916,678 "	45 "	1,011,599 "
1867	7½ "	3,687,893 "	25 "	2,071,907 "
1869	5 "	3,913,783 "	25 "	2,686,399 "
1872	2½ "	5,829,758 "	17½ "	4,083,575 "
1874	frei "	5,424,924 "	10 "	4,107,299 "

Hierzu macht der Einsender folgende Bemerkungen: Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß trotz der successiven Böllermäßigung die Produktion gestiegen ist; nur die Roheisen-Produktion im Jahre 1874 zeigt eine Ermäßigung gegen 1872, die darin ihren Grund hat, daß ein Theil der Hochöfen wegen der successiven unter die Selbstosten gegangenen Verkaufspreise und des allgemeinen Mangels an Absatz fast gelegt worden ist. Der Consum von Eisen steigt jährlich, wenn er auch nicht mit der makellos gesteigerten Produktion der letzten Jahre gleichen Schritt gehalten hat. Wird erst der tägliche, regelmäßige Bedarf von Eisen das Product der gegenwärtig vorhandenen Werke consumiren, so ist sicher wieder auf lohnenden Betrieb der Werke zu rechnen, wenn auch der Eingangszaoll gänzlich aufgehoben sein wird.

Die Nr. 44 der „Neuen Handels-Zeitung“, Organ des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine und des Brandenburgischen Provinzial-Vereines für Handel und Gewerbe, Verlag von Ludwig Heimann, Berlin W., Laubenstraße Nr. 10, hat folgenden Inhalt: Wochenblatt. — Über Handelsacademien. — Alte und neue Zeit. — Schutz- und Freihandel. (Schluß). — Ein neuer Concurrent der Salicylsäure. — Postalisch. — Vermöthes. — Briefkosten.

\* Nr. 59 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirtschaftszeitung“ (Verlag von Eduard Trenkendorff in Breslau) enthält: Die Versicherungs-Anstalten, ihre volkswirtschaftliche Bedeutung und ihre Mängel. II. — Ueber Flachbau. — Die Moorticulture in Guntan. — Das weitere Umsturzrisiken der Phyloxera vastatrix in Oesterreich. — Das Räuchernde des Fleisches. — Vorrichten für die Preisvertheilung bei der Weltausstellung in Philadelphia 1876. — Buchtricht-Auction. — Währungsfaktiges. — Provinzial-Berichte: Aus Breslau. — Auswärtige Berichte: Aus Berlin — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. — Verstörveränderungen. — Wochenberichte: Aus Berlin. — Aus Wien. — Aus Königsberg. — Aus Nürnberg. — Wechselfakten. — Briefkosten der Redaktion. — Inserate.

#### Ausweise.

Königsberg i. Pr., 5. November. [Die Einnahmen der Ostspreischen Südbahn] betragen im Monat October 347,419 M., ergaben mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahrs eine Minder-Einnahme von 146,705 M.

#### Eisenbahnen und Telegraphen.

[Die Trennungfrage der Südbahn-Gesellschaft.] Wir entnehmen der „Börsenzeitung“ folgende Auskunft: In den letzten Tagen war an der Börse vielfach die Rede davon, daß die bekannte Trennungfrage der Oesterreichischen Südbahn-Gesellschaft einer endgültigen Lösung nahe sei, und eine heutige aus Paris hierher telegraphirte Nachricht weist zu melden, daß die diesbezüglichen Verhandlungen der Gesellschaft mit den italienischen Regierung wieder aufgenommen worden seien. Man kann die Bemerkung machen, daß so oft diese Trennungfrage zur Sprache kommt, sie vor den Einen als sehr leicht, von den Anderen als sehr schwierig aufgefaßt wird. Daß sie aber das erstere nicht ist, geht schon daraus hervor, daß man sich in den maßgebenden Kreisen der österreichischen Südbahn sowohl, als auch in jenen der österreichischen und italienischen Regierung seit Jahren vergeblich mit der Lösung dieser Frage beschäftigt. Die Schwierigkeiten, die hierbei in Betracht kommen, sind verschiedener Art. Es handelt sich vornehmlich darum, was mit den beiden Rechten nach der Trennung zu geschehen habe, ob jedes der beiden Rechte nach ihrer Trennung weiter bestehen soll oder nicht. Es bedarf kaum der besondern Erwähnung, daß diese Rechte, wie alle vorangegangenen, dem Gesetz und den Gewohnheiten, welche das ganze Unternehmen charakterisieren, treu geblieben ist. Das unten folgende Inhaltsverzeichniß wäre dafür allein schon ein Beweis. Es verlohnt sich aber auch bei dieser Gelegenheit, einen Rückblick auf das bisher Gesetzte zu werken. — Sechs Jahre sind für eine in Monatsheften erscheinende Zeitschrift schon ein hübscher Zeitraum in unserer raschlebigen Zeit, und wenn es ihr gelungen ist, das Interesse von Jung und Alt wach zu halten, dann spricht das — sagen wir es underbohnen — für beide Rechte. Es ist hier, so hoffen wir, in hohem Maße der Fall. Vor Allem sind die einzelnen Rechte nicht im Strom der Tagesliteratur untergegangen, sondern sie bilden nach ihrem Erstsein ein organisches Ganze, welches an sich noch jetzt der besten Beachtung wert ist. Die Zeit der schönen Weihnachtszeit naht und ratlos sucht manches Elternpaar nach guter geistiger Nahrung für seine Kinder. Wie sie finden in dem Wust der schwülstigen Massen von Journals, was für die deutsche Jugend hinzuweisen, wird man Ursache haben, uns dankbar zu sein. Über ihren Werth ist die deutsche Jugend einig — wie das ältere urheilende Publiz. Sie legt aber bei der Fülle des Materials, bei der Gediegenheit des Inhalts, bei der Kostbarkeit der Illustrationen den Schöpfer der Zeitschrift immer noch außerordentliche Opfer auf und darum sei nochmals darauf hingewiesen, daß zahlreiches Abonnement für beide Rechte durchaus notwendig ist, wenn wir uns die ausgezeichnete Lehrerin und Freundin der deutschen Jugend erhalten wollen.

Inhalt des Novemberheftes (7. Band, 2. Heft) an Originalbeiträgen: Aus Straßburg's Vorzeit. Von Fedor von Kopp. Illustration von Gustav Spangenberg. — Ein englischer Maler. Erzählung von Ottilie Wildermuth. Illustration von Gustav Spangenberg. — Die Ungrüder. Märchen von Victor Blüthgen. Mit Originalzeichnung von C. Röder. — Der Wiener. Märchen. Text und Illustration von Robert Reinhardt. — Ein Ausflug auf das Sonnenwendfest in Tirol. Von Adolf Pichler. — Ein Münzgrab. Sage von Carl Bettel. — Was die Schwalbe erzählt. Ein Vogelleben. Von K. Hofmann von Neuborn. (Schluß). Mit 2 Illustrationen von Fedor Flinzer. — Knadmandeln und Räthsel. Von Friedrich Gull, Fr. Oldenberg und Robert

Löwida. — Gedichte und Sprüche von Julius Sturm, Heinrich Viehoff, Frieder Gull u. A. mit Illustrationen von Ludwig Burger, Oscar Bleisch, Hugo Würzler, W. Wegener u. A. S.

— n. [Das Schweizerland] eine Sommersfahrt durch Gebirg und Thal — ist der Titel eines im Verlage von J. Engelhorn in Stuttgart erscheinenden Brachwerkes, das sich wohl binn den Kurzen a zahlreiche Freunde erwerben wird. Schriftsteller und Maler sind hier zusammengetreten, um in der unter Darstellung uns die manniischen Schönheiten des Schweizerlandes vorzuführen. Mit voller Hingabe haben sie ihr Werk angetreten und vollendet. Wo nur etwas Anziehendes und Interessantes für Grissel und Darstellung zu finden war, drangen sie hin. Thaler und Höhen durchschritten sie; den Straßen der eignen Schweizerstädte, dem Leben und Treiben der altehrwürdigen Bergdörfer, den wechselnden Läden am Ufer der Alpenseen lauchten sie so manches Motiv ab. Auch Tiere und Pflanzenwelt haben sie nicht übersehen und indem sie so Landschaft, Menschenleben, Thier und Baum in eider Manierhaftigkeit und Abwechslung, aber in schönster künstlerischer Kranze aneinander reihen, haben sie ein Gesamtbild des Schweizerlandes gegeben, wie es bis jetzt noch nicht geboten wurde. Den begleitenden Text schrieb Woldemar Raden und der Name dieses Autors, sowie der Künstler, von denen wir G. Bauerseind, A. Braith, B. Baumer beispielweise nennen, bürgt für die Trefflichkeit des Werkes. Dasselbe ist auf 24 Lieferungen berechnet und wird auf ungefähr 400 Seiten 70 große Kunstdräger in Tondruck und etwa 300 Holzschnitte enthalten. Die Herstellung der letzteren röhrt von A. Cloß, die typographische Ausführung von Gebrüder Müller in Stuttgart her. — Wir machen alle Kunstfreunde auf dieses Brachwerk hierdurch aufmerksam.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 6. November. „Agence Havas“ meldet aus Ragusa aus südländischer Quelle: Die Insurgentenführer Bosniens Urgelaz, Bilby, Babisch, Kurvanich und Andere beschlossen die Fortsetzung des Aufstandes mit Ausbildung aller Mittel. Sie beabsichtigen eine Volksversammlung einzuberufen, um mit den Insurgentenführern der Herzegowina eine provisorische Nationalregierung zu proklamieren.

Antwerpen, 5. November. In dem Fort Wommelghem ist heute ein im Bau befindlicher Offizier-Pavillon zusammengestürzt; von den bei dem Bau beschäftigten Arbeitern sind 6 tot und mehrere andere schwer verletzt.

London, 6. November. Ein Telegramm der Regierung meldet: Birch wurde in Passir Sala zwischen Rhota und Durian (im Perakfluss) während des Badens ermordet, der Dolmetscher Brint getötet und 4 von der Begleitung verwundet. Truppen und Polizisten wurden von Singapore nach Perak gesandt. Der Gouverneur von Malaka ist zur Untersuchung des Mordes nach dem Perakfluss abgereist.

Shanghai, 2. November. Wade ist noch hier.

(Nach Schluss der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 6. November. Auf die Einladung des Kaisers Alexander wird Prinz Carl im Laufe des December zur Theilnahme am Georgsfeste nach Petersburg reisen.

Der Haushaltsetat des Deutschen Reiches für 1876 bilanciert in Einnahme und Ausgabe mit 480,110,606 Mark, darunter 73,838,843 Mark einmalige Ausgaben. Der Reichskanzler wird zur Ausgabe von Schatzscheinen bis zum Betrage von 24 Millionen Mark zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Reichshauptkasse, und bis zu 50 Millionen behufs Schaffung eines Betriebsfonds für die Durchführung der Münzreform ermächtigt. Die Bestimmung des Zinsabzes und der Dauer der Umlaufszeit für die Schatzanweisungen ist dem Reichskanzler überlassen. Die Umlaufszeit soll den 30. Juni 1877 nicht überschreiten.

Die „Post“ meldet: Der Kaiser genehmigte den zwischen dem Oberkirchenrath und dem Cultusministerium vereinbarten Entwurf der ordentlichen Generalsynode und befahl die Vorlage desselben an die außerordentliche Generalsynode. Die Vorschläge des Oberkirchenraths zur Ernennung der dreifig landesherrlichen Mitglieder der Generalsynode liegen dem Kaiser vor.

Wien, 6. November. Gegenüber den alarmirenden Nachrichten der „Neuen freien Presse“ über die russischen Truppenbewegungen wird von bestunterrichteter Seite hier constatirt, daß dieselben nur durch die gewöhnlichen Dislocationen und Nachschüsse veranlaßt wurden.

Versailles, 6. November. Nationalversammlung. Die Bureaux sind constituit. Von den Vorsitzenden gehören acht dem linken Centrum und den Linken, sieben den Gruppen der Rechten an. Audiffret dankte für die Wiederwahl zum Präsidenten und sagt hinzu: Es ständen wichtige Berathungen bevor; die Versammlung werde jetzt die politische Organisation des Landes vervollständigen. Ihrem Patriotismus sei die Vollendung des Werkes anvertraut.

### Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. November, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course] Credits-Aktion 331. — 1860er Loose 110, 75. Staatsbahn 483, 50. Lombarden 178, —. Italiener 71, 40. 85er Amerikaner 98, 90. Rumänen 29, 25. Sprossen: Türken 22, 75. Disconto-Commandit 114, 50. Laurahütte 69, 25. Dortmund Union 10, 25. Köln-Mind. Stamm-Aktion 89, 50. Rheinische 106, 50. Bergisch-Märkische 76, 50. Galizier 84, 25. — Matt.

Weizen (gelber) November-December 196, 50. April-Mai 210, —. Roggen: November-December 152, —. April-Mai 157, —. Rüböl: November-December 67, —. April-Mai 69, —. Spiritus: November-December 48, —. April-Mai 51, 60.

Berlin, 6. November. [Schluß-Course] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom 6. — 5. Cours vom 6. — 5.  
Dest. Credit-Action 329, — 338, 50 Bresl. Mail.-B.-B. —, — 7. —  
Dest. Staatsbahn. 483, — 489, 50 Laurahütte. 69, — 71, 75  
Lombarden. 178, — 183, — Oh.-S. Eisenbahnb. 36, 75 36, 75  
Schles. Bankverein 79, 30 79, 55 Wien kurz. 176, 90 177, 80  
Bresl. Discontobank 59, 25 59, 25 Wien 2 Monat. 175, 70 176, 70  
Schles. Vereinsbank 87, 75 87, 75 Warschau 8 Tage. 268, 40 268, 40  
Bresl. Wechslerb. 60, — 60, — Desterr. Noten. 176, 95 178, —  
d. Pr.-Wechslerb. 67, — 67, — Russ. Noten. 269, 35 268, 50  
do. Mallerbank. 109, 75 109, 75 112, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 20 Min.  
4½ proc. preuß. Anl. 104, 25 104, 25 Köln-Mindener 89, 85 90, 75  
2½ proc. Staatschuld 90, 60 90, 60 Galizier 83, 75 86, 25  
Bojener Pfandbriefe 93, — 93, — Odeutsche Bank 77, 50 77, 50  
Desterr. Silberrente 64, 50 65, 40 Disconto-Comm. 114, 50 119, 50  
Desterr. Papierrente 61, 30 61, 90 Darmstädter Credit 108, 25 109, 75  
Für. 5% 1865 Anl. 22, 75 24, 60 Dortmund Union 8, 85 10, 10  
Italienische Anleihe 71, — 71, 90 Kramfia 82, 90 83, —  
Bolon. Lig.-Pfandbr. 68, 50 68, 10 London lang. 20, 15 —, —  
Bum. Eis.-Obligat. 29, — 29, 80 Paris kurz. 80, 70 —, —  
Oberhol. Litt. A. 139, 50 141, 25 Moriahütte 30, — 30, —  
Breslau-Freiburg. 76, 25 77, 90 Waggonfabrik Linke 44, — 45, 75  
R.-D.-U.-St.-Actie 94, 25 95, 50 Oppeln. Cement 20, — 20, —  
R.-D.-U.-St.-Pr. 103, 50 103, 50 Ber. Dr. Delsabriken 49, 50 49, 50  
Berlin-Görlitzer 33, 25 34, — Schles. Centralbank —, —  
Bergisch-Märkische 76, 25 77, 50 Reichsbank. —, — 153, 50

Rathöfse: Creditactien 328, 50. Franzosen 483, —. Lombarden 177, 50. Disconto-Commandit 113, 70. Dortmund 8, 70. Laurahütte 68, 50. Reichsbank 151, 75. 1860er Loose. —. Mindener. —, —  
Niedrige Auslandscourse und Contremine-Offeren verstimmen den Markt. Credit angebrückte Bahnen, Banken und Bergwerke lustlos und gedrückt. Deutsche und Auslandsfonds nachgebend. Geld unverändert. Discont 4% p.c. Frankfurt a. R., 6. Novbr., 1 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course] Creditactien 162%. Staatsbahn 240, 25. Lomb. 88%. Galizier. —, —  
Silberrente. —. Papierrente. —. 1860er Loose 109%. — Gedruckt.

Frankfurt a. M., 6. Novbr., Nachm 3 Uhr 3 Min. [Schluß-Course]  
Dest. Credit 162, 75. Franzosen 240, 25. Lombarden 88%. Böhmische Westbahn 160. Elisabeth 140%. Galizier 167, 25. Nordwest 119, 50. Silberrente 64%. Papierrente 61%. 1860er Loose 109%. 1864er Loose 301, 80. Amerikaner. —. Russ. Bodencredit 85. Darmstädter 106%. Meininger 79%. Frankfurter Bandverein 70. Wechselbank 68%. Han'sche Effectenbank 103%. Österreich.-deutsche Bank 74%. Schlesische Vereinsbank 86%. — Sehr matt.

Wien, 5. November. [Schluß-Course] Sehr flau.

6. — 5. 6. — 5.  
Rente. 69, 65 69, 25 Staats-Eisenbahn-  
National-Aleben 73, 65 73, 95 Action-Certificate 275, 25 279, —  
1860er Loose 111, 70 174, 80 Lomb. Eisenbahn 100, 70 103, 75  
1864er Loose 133, 90 134, — London 113, 90 113, 25  
Credit-Action 191, 70 197, 20 Galizier 194, 25 197, 40  
Nordwestbahn 139, — 139, 50 Unionsbank 69, — 78, 80  
Nordbahn 171, 25 171, 75 Kassenehne 169, 25 168, 75  
Anglo 91, 30 96, 20 Napoleonssdor 9, 14% 9, 08%  
Franco 29, 29 50 Bonden-Credit. —, —

Paris, 6. November. [Anfangs-Course] 3proc. Rente 65, 50.  
Neueste Anleihe 1872 103, 65. Italiener 73, 35. Staatsbahn 608, 75.  
Lombarden 222, 50. Türk. —. Matt. Italiener weichend.

London, 6. Novbr. [Anfangs-Course] Consols 94, 03. Italiener 71%. Lombarden 8%. Amerikaner 103%. Türk. 24%. Milde.

Newyork, 5. November, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course] Gold-Agio 15%. Wechsel auf London 4, 80. Bonds de 1885 116%. 5% fundierte Anleihe 116. Bonds de 1887 121. Erie 17%. Central-Pacific. —. New-York Centralbahn. —. Baumwolle in New-York 13%, do. in New-Orleans 12%. Raft. Petroleum in New-York 13%. Raffinerie Petroleum in Philadelphia 13. Mehl 5, 95. Mais (old mixed) 75. Rothe Frühjahrswiesen 1, 37. Kaffee Rio 19%. Habana-Zucker 7%. Getreidefracht 8%. Schmalz (Marke Wilco) 13 1/2%. Speck (short clear) 11.

Berlin, 6. November. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, November-December 195, —. December-Januar 108, —. April-Mai 208, 05, —. Roggen matt, November-December 152, —. December-Januar 154, —. April-Mai 157, 50. — Rüböl höher, Nov.-December 68, —. December-Januar 68, —. April-Mai 69, 40. — Spiritus billiger, Novbr.-December 47, 80. December-Januar 48, —. April-Mai 51, 30. — Hafer, November 164, 50. April-Mai 171, —.

Stettin, 6. November, 1 Uhr 10 Minuten. Weizen matt, November-Decbr. 199, —. April-Mai 210, 50. Roggen matt, Novbr.-Decbr. 147, —. Decbr.-Januar 148, 50. April-Mai 154, —. Rüböl unverändert, Novbr.-Decbr. 64, —. April-Mai 67, 50. Spiritus: ruhig, loco 46, 50. November-Decbr. 47, —. April-Mai 50, 30. Petroleum November-December 11, 50.

Hamburg, 6. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Novbr. 197, per December-Januar 199. Roggen matt, per November-December 148, per December-Januar 149. Rüböl fest, loco 69, per Mai 1876 70%. Spiritus matt, per Novbr. 36%, per December-Januar 37, per April-Mai 38. Wetter: Wagnerisch.

Köln, 6. November. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizenmutter, Novbr. 20, 25. März 21, 65. Roggen still, November 14, 20. März 15, 65. Rüböl matt, loco 35, —. Mai 36, 20. Hafer fest, loco 18, 50. November 18, 20. März 17, 80.

Paris, 6. Novbr. Nachmittag. [Producenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl matt, pr. November 58, —. pr. December 58, 25, per Januar-April 60, —. pr. März-Juni 61, 75. Weizen ruhig, pr. Novbr. 26, 25, pr. December 27, —. pr. Januar-April 27, 75, pr. März-Juni 28, 25. Spiritus behauptet, per November 48, 75, pr. Mai-August 47, 50.

Hamburg, 6. November, Abends 9 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ittg.) Credit-Action 163, 37. Österreichisch-französische Staatsbahn 241, 37. Lombarden 90. 1860er Loose 109, 75. Neue Schagbonds. —. Silberrente. —. Nordwestbahn. —. Gallizier 188. Spanier. —. Raffinerie. —. Meiningen Bank. —. Böhmisches Weltbahn. —. Bankaktion 809, —. Reichsbahn 151, 75. Ung. Loose. —. Nationalbank. —. Finn. Loose. —. Türk. —. Ludwigsbahn. —. Elisabethbahn. —. Joseph. —. Handelsgesellschaft. —. Darmstädter. —. Schwantend.

Paris, 6. Novbr., Nachm. 3 Uhr. —. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ittg.) 5pt. Rente 65, 50. Neuerte 5pt. Anleihe 1872 103, 72, ultimo November. —. do. 1871 5pt. —. Ital. 5pt. Rente 72, 40. do. Tabaks-Action. —. Desterr. Staats-Eisenbahn-Action 610, —. Neu do. do. Nordwestbahn. —. Lomb. Eisenbahn-Action 223, 75. do. Prinzipiaten 231, —. Türk. de 1865 24, 40. do. de 1869 152, —. Türk. —. Börse sehr matt, Schlüssel etwas besser.

London, 6. Novbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italiener 5pt. Rente 71%. Lombarden 9, —. 5pt. Russen de 1871 96, do. de 1872 96%. Silber 56, 15. Türkische Anleihe de 1865 24, 07. 6pt. Türk. de 1869 28. 6pt. Verein. Staaten per 1862 103%. Silberrente 65%. Papierrente. —. Berlin. —. Hamburg 3 Monat. —. Frankf. a. M. —. Wien. —. Paris. —. Petersburg. —. Spanier. —. Blaßdiscont 3 p.c. —. Bankauszahlung 7000.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. November.

Dort. Bar. Therm. Abweich. Windrichtung und Stärke. Allgemeine Himmels-Ansicht.

Auswärtige Stationen:

8. Kapstadt 331,21 — 4,0 — N.D. stark. Regen. ganz bedekt.

8. Petersburg 332,1 — 2,7 — SSW. stark. — bedekt.

Riga — — — S. stark. ganz bedekt.

8. Moskau 336,9 0,2 — S. stark. bedekt.

8. Stockholm 326,8 7,5 — S. stark. ganz bedekt.

8. Studeński 328,3 6,9 — SSW. mäßig. ganz bedekt.

8. Gröningen 330,6 5,4 — SSO. mäßig. trübe.

8. Helder 333,2 0,4 — S. schwach. heiter.

8. Hernhund 335,9 4,8 — N.D. mäßig. bewölkt.

8. Christianst. 330,2 1,8 — S. stark. Regen. halb bewölkt.

8. Paris 333,7 10,4 — W. lebhaft. — bedekt.

Morg.

Preußische Stationen:

6. Memel 330,8 5,2 — SW. mäßig. trübe, Regen.

7. Königsberg 335,9 0,8 — 4,4 — bedekt.

6. Danzig 331,3 0,0 — 3,5 — S. mäßig. bezogen.

6. Cöslin 329,5 5,2 — SSW. lebhaft. Nebel und Regen.

6. Stettin 330,4 7,8 — S. schwach. nebelig.

6. Butzbach 346,2 5,0 — SSW. lebhaft. bedekt, Regen.

</

Das liebe Vieh frisst, der gewöhnliche Mensch ist, „sie“ taucht ihre Rosen-lippen ein, „sie“ kostet vor diesem oder jenem.

Aber wohin mit der Asche, die sich unserem Körper nicht assimilieren lässt? „Sindermann“ hat sich, indem er die Befestigung der Fäkalien erstrebt, die, je mehr das Bedürfnis nach den Bequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten des städtischen Lebens sich geltend macht, um so mehr die städtischen Behörden belastet, da dieser Andrang zur Stadt den Gesundheitsstand der Einwohner herabstellt. — Sindermann hat sich mit Petri und Andern ein wahres Verdienst erworben, das er der Befestigung und Verwerfung jener Stoffe seine Anerkennung zuwendet.

„Troschel“ ist der Director der zweiten städtischen Gasanstalt, hat als solcher also einen Wirkungskreis, der dem Sindermann'schen nach allen Richtungen hin fern liegt.

Weshalb also „Sindermann gegen Troschel“? Dass es ein anständiger Mensch in Sindermann's „Gasfabrik“ nur fünf Minuten aushält, das wollen wir gern glauben. Es ist das Einzige, was Sindermann dem Troschel zum Vorwurf gemacht hat und zum Vorwurf machen kann. Die gesamte Anlage des Herrn Sindermann ist so primitiv Natur, dass ein Gasfachmaler, der gewohnt ist, größere Produktionsverhältnisse zu überwachen, nicht im Stande ist, seinen Maßstab an die ihm bei Sindermann gebotenen Verhältnisse anzulegen.

Trotz des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung, die Schwerme-canalisation für Breslau einzuführen, ist und bleibt der, unserer Ansicht nach sehr zweifelhafte Werth derselben eine offene Frage, für uns gegen welche sich lebhaft streiten lässt. Erfahrungen fehlen ja noch vollständig.

In diesem Sinne haben wir für die Befestigung oder gar Verwerfung der Fäkalien, sei es nach Sindermann, nach Petri, nach Liermar, gern eine Länge eingelegt, für dieselbe hätten wir gern die Unterstützung der Behörden nach allen Richtungen hin herbeigewünscht.

Aber wir beklagen es bitter, dass die Frage jetzt heißt: „Sindermann gegen Troschel“!

Herr Sindermann möge die Güte haben, uns zu unterrichten:

- 1) Wie viele feste Bestandtheile enthalten Fäkalien?
- 2) Was wird mit den flüssigen Bestandtheilen derselben?
- 3) Wie viel Gas erhält man aus einem Centner Fäkalien?
- 4) Wie kosten 1000 Kubikfuß Gas von 14 Kerzen Leuchtkraft für je fünf Kubikfuß Gas pro Stunde:

- a. an Heizungsmaterial;
- b. an Belebungskosten der zu vergasenden Fäkalien;
- c. an Arbeitslohn;
- d. an Zinsen des Anlage-Capitals;
- e. an Gasbefüllungskosten durch Petroleum oder dergl.

Bon Kosten für Reinigung usw. sehen wir ab.

Das würde Auskunft sein, die die Sache förderte.

Wir verhehlen uns dabei nicht, dass es schwer sein würde, aus den Ver suchen in der Sindermann'schen „Quetsche“, in welcher er noch gemahregt

wird, Resultate zu ziehen, die bauernden Werth haben. Allein es wären doch Zahlen, die stets das verständige Publikum größerer Städte hervorruft.

Wir glauben diesem Publikum, wie der wirklich unterstützungswürdigen Sache zu dienen, wenn wir Herrn Sindermann herzlich bitten, auf den für alle schönen Weg zurückzufahren, den er „gegen Troschel“ verfehlt zu haben.

[6926]

p.

## Geschwächte Muskeln erlangen ihre frühere Elasticität.

Nachfolgendes Schreiben an den Hofsiegeranten Johann Hoff, Berlin NW, Neue-Wilhelmsstr. 1, bringt dies zur Evidenz: Ihr ärztlich mir angerathenes Malzextract hat mich von der in Folge von Gelenkrheumatismus entstandenen großen Schwäche befreit, zugleich von Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung und Hartriebigkeit. [6834]

A. Buchenbach in Berlin, Naunynstr. 36.

Verkaufsstellen bei Ed. Groß, Neumarkt 42, S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21, Erich u. Carl Schneider, Schweidnitzerstraße 15, in Breslau.

## Danksagung.

In Folge Krampfadern litt meine Frau 11 Jahre an mehreren Wunden an den Beinen, welche ihr heftige Schmerzen verursachten. Kein Mittel wollte gegen dies Uebel angeschlagen, bis ich auf mehrfaches Anrathen die Universal-Seife des Herrn J. Oshinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6, in Anwendung bringen ließ, die wunderbare Wirkung gehabt hat, denn nur nach kurzem Gebrauch heilten die Wunden.

Herr Oshinsky sage öffentlich besten Dank. [6869] Baumgarten bei Breslau. P. Schubert, Freistellenbesitzer.

## Für Damen.

Reeller Ausverkauf von Hüten, modernster Facon, sowie französischer Blumen und Federn, Carlsstr. 1. [6905] A. Schott.

## Th. Hofstetter's Spielwaren-Handlung,

Ring Nr. 31. 1. Etage u. Oberstraße Nr. 8, im „Grünen Bergel“, bietet die reichste Auswahl aller Arten von Spielwaren zu festen billigen Preisen und empfiehlt insbesondere schöne Novitäten. [6907]

## Briefbogen und Couverts

mit

## Monogrammen

allerneuester Art, in ein, zwei und drei Farben, mit Gold und Silber werden in grösster Vollkommenheit angefertigt.



F. Schröder, Papierhandlung, Albrechtsstrasse Nr. 41.

Da sich diese Monogramme ganz vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken eignen und eine ganz besondere Sorgfalt auf deren Anfertigung verwendet werden muss, so bitte ich, Aufträge mir möglichst bald zukommen lassen zu wollen, um allen Anforderungen genügen zu können. [6840]

## Oberhemden unübertroffen an gutem Stil.

J. Wachsmann, Ohlauerstraße 84,

Atelier für Herren-Wäsche und Herren-Artikel. [4336]

## Oberhemden,

unübertroffen im guten Stil und in den neuesten Facons. [6858] Echte Gesundheits-Jacken, Unterhinkleider u. Strümpfe, Krägen, Manchetten, Einfäße, Leibbinden, Taschen, Cravatten und Schläpfe empfiehlt billig in großer Auswahl

Herm. Heusemann, Alte-Taschenstr. 8.

Niederlage der echt Lairis'schen Waldwollwaren.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 27 der Statuten werden hierdurch die Actionaire der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Soehne)

## zur ordentlichen General-Versammlung

nach Breslau auf Sonnabend, den 27. November d. J. Nachmittags 4 Uhr, in den kleinen Saal der neuen Börse eingeladen.

## Gegenstand der Verhandlung ist:

- 1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz für das nächstvergangene Geschäftsjahr, sowie der Gewinn-Vertheilung; die Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath und den Vorstand der Gesellschaft,
- 2) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes,
- 3) Wahl von drei Revisoren (§ 33b. der Statuten).

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 29 des Statuts nur solche Actionäre berechtigt, welche ihre Actien vom 11. November dieses Jahres ab bis spätestens den 23. November dieses Jahres

in Freiburg in dem Geschäftslocal der Gesellschaft, in Breslau { bei dem Schlesischen Bankverein, bei den Herren Gebrüder Guttentag, in Berlin bei den Herren Simmichen & Co.

unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo angefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben. Formulare hierzu sind bei den betreffenden Anmeldestellen in Empfang zu nehmen.

Das Duplicat dieses Verzeichnisses wird versehen mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs demselben zurückgegeben, und dient in Gemäßheit des § 29 des Statuts als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung. [6835]

Breslau, den 3. November 1875.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes  
der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie  
(vormals C. G. Kramsta & Soehne).  
Friedenthal.

## E. Breslauer's

## Damen-Mäntel-Fabrik,

Albrechtsstraße Nr. 59,

Ring- und Schmiedebrücke-Ecke, I., II., III. Etage,

empfiehlt ihre

in überraschender Auswahl erschienenen

## Neuheiten

in

## Paletots, Jaquettes und Radmänteln

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu anerkannt soliden Preisen.

in den neuen Preiss. u. geschmackvollen Arrangements.

Glatte und karrierte Radmäntel

ein goldenes Medaillon mit Photographe, sowie ein Coupon über 5 Thlr. in W. Labusse's Restaurant (H. Hiersemann), Ohlauerstraße Nr. 79. [6881]

## Gefunden

eine goldene Medaille mit Photographe, sowie ein Coupon über 5 Thlr. in W. Labusse's Restaurant (H. Hiersemann), Ohlauerstraße Nr. 79. [6881]

## Fächer gefunden.

Eine Dame, welche Freitags, den 5. d. M., das Operntheater besucht hat, hat einen eleganten Fächer mit silberner Kette verloren. Derselbe kann abgevolt werden bei dem Rechtsanwalt Weiß, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, der ihn gefunden. [6921]

## Stuhlfügel

von [6857]  
H. Brettschneider,  
Gartenstraße 32b.

Ein 2 sitziges Coupé, noch wenig gebraucht, steht bei Wagenbauerei Gründel in Reichenbach zum Verkauf. [6758]

Wohnungs- und Nachweis allerlei  
Centr.-Volks-Bureau, Nicolaistr. 78.

## Briefbogen und Couverts

mit

## Monogrammen

allerneuester Art, in ein, zwei und drei Farben, mit Gold und Silber werden in grösster Vollkommenheit angefertigt.



F. Schröder, Papierhandlung, Albrechtsstrasse Nr. 41.

Da sich diese Monogramme ganz vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken eignen und eine ganz besondere Sorgfalt auf deren Anfertigung verwendet werden muss, so bitte ich, Aufträge mir möglichst bald zukommen lassen zu wollen, um allen Anforderungen genügen zu können. [6840]

## Oberhemden unübertroffen an gutem Stil.

J. Wachsmann, Ohlauerstraße 84,

Atelier für Herren-Wäsche und Herren-Artikel. [4336]

## Oberhemden,

unübertroffen im guten Stil und in den neuesten Facons. [6858] Echte Gesundheits-Jacken, Unterhinkleider u. Strümpfe, Krägen, Manchetten, Einfäße, Leibbinden, Taschen, Cravatten und Schläpfe empfiehlt billig in großer Auswahl

Herm. Heusemann, Alte-Taschenstr. 8.

Niederlage der echt Lairis'schen Waldwollwaren.

Knaben-Garderoben en gros & en detail.



Knaben-Garderoben empfiehlt zu sehr billigen, aber festen Preisen

## H. Friedländer,

Specialität für Knaben-Garderoben,

Nr. 22 Niemerzeile Nr. 22. [6888]



Das große Etablissement für Herren-Bekleidung Kleider-Bazar

## Gebrüder Taterka,

Albrechtsstraße 59, Schmiedebrücke-Ecke, empfiehlt eine große Partie [6726]

höchst eleganter Paletots, vorjähriger Winter-Saison, in Stoff und Form von den diesjährigen wenig abweichend, deren reeller Preis 20 - 24 Thlr., für den wohlfeilen Preis von 10 bis 14 Thaler.

## Das große Pelzwaaren-Lager von M. Boden, Kürschner,

Ring 35, par terre, erste und zweite Etage, empfiehlt seine Herren-Ge- und Reise-Pelze verschiedener Art; für Damen-Ge- und Reise-Pelzmäntel mit echten Wohner Seiden-, Sammet-, Seidentuchs-, Wolltrips- und Stoffbezügen, sowie eine große Auswahl Damen-Pelzgarnerien vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. [5336]

Alle oben angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert.

Umarbeitungen und Modernisierungen werden in meiner eigenen Werkstatt bestens ausgeführt. M. Boden, Kürschner, Ring 35.

## Stralsunder Spielkarten-Fabrik

W. Falkenberg & Cie.

Alleinige Hauptniederlage für Schlesien bei Adolf Stenzel, Breslau, Ring 7.

Wiederverkäufern dieselben Conditionen wie ab Fabrik.

Die Verlobung unserer Tochter Rosalie, mit dem Lehrer Herrn Hermann Goßczewski aus Berlin, erlauben wir uns hiermit unseren Freunden und Verwandten ergebenst anzuseigen. D. Broniatowski u. Frau. Breslau, den 7. November 1875.

Die Verlobung meiner Tochter Betty mit meinem Neffen, dem Kaufmann Herrn Emil Wiesenbergs, beeble ich mich hierdurch ergebenst anzuseigen. Berlin, den 4. November 1875.

verw. Nanny Blumenreich, [6849] geb. Wiener.

Als Verlobte empfehlen sich: Betty Blumenreich. Emil Wiesenbergs.

Meine Verlobung mit Fräulein Franziska Löwy, älteste Tochter des Fabrikbesitzer Herrn S. D. Löwy, hier, zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. [1904]

Berlin, den 6. November 1875.

Max Behr.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Eugenie, mit dem Buchhalter Herrn Hugo Gabel, von hier, beeble ich mich hierdurch ergebenst anzuseigen.

Waldenburg in Schlesien, den 3. November 1875.

F. W. Wehner und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter Hedwig, mit Herrn Kaufmann Alois Kaiser, hierjelbst, beeble ich mich hierdurch ergebenst anzuseigen.

Schweidnitz, den 4. November 1875.

August Opitz nebst Frau.

Hierdurch beeble ich mir uns Verwandten und Freunden die Verlobung unserer Tochter Clara mit Herrn Gustav Straßburg in Oppeln, statt besonderer Meldung ergebenst anzueignen.

Rosenberg OS., im Novbr. 1875.

C. Herzfeld und Frau.

Clara Herzfeld, Gustav Straßburg, Verlobte. [4898]

Rosenberg OS. Oppeln.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Müller, Leopold Girke. [6908]

Gr.-Strehly, Elguth-Zabriek-Gleimth, den 4. November 1875.

Anne Schramm,

Amand Pucher,

Verlobte. [1917]

Voigtsdorf, Kr. Habelschwerdt. Reinerz.

J. Friedrich Kubli,

Marie Kubli, geb. Leuschner.

Vermählte. [6923]

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut

[4899]

David Muskat nebst Frau.

Breslau, den 6. November 1875.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut

[4872]

Mar Löwenstädt,

Laura Löwenstädt, geb. Jonas.

Breslau, den 5. November 1875.

(Statt besonderer Meldung.) Heute Mittag 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau Selma, geb. Bial, von einem gelungenen Knaben glücklich entbunden.

[1915]

Ohlau, den 4. November 1875.

Sigismund Wendriner.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut Stegried Schreuer und Frau, geb. Goldschmidt. [4873]

Berlin, den 4. November 1875.

(Statt besonderer Meldung.) Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden heute erfreut Kreisrichter Eymann und Frau Rawitsch, den 5. November 1875.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut: [1921]

G. Berliner und Frau,

Olga, geb. Braun.

Katibor, den 6. November 1875.

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Ritter, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Leutmannsdorf, 5. November 1875.

R. Trömsdorf.

Als Opfer eines zur Zeit noch unaufgeklärten Unfall ist unser bewährter Freund, praktische Arzt Herr Dr. med.

Paul Krahlf,

uns durch den Tod entrissen worden. Seinem Andenken ist in unserem Herzen eine bleibende Stätte bewahrt, um so mehr, als für uns die in die Oestlichkeit gedrangene unbegründete Annahme eines Selbstmordes ausgeschlossen ist. [6917]

Breslau, d. 6. Novbr. 1875.

Dr. med. O. Baer, prakt. Arzt, Drost, Referendar, König, Referendar, Korn, Referendar, Dr. med. Lasinski, prakt. Arzt, Dr. med. Viertel, prakt. Arzt.

H. 9. XI. 6 1/2. R. □. II.

Verein. Δ. 8. XI. 6 1/2. R. Δ. II.

Fr. z. ☒ Z. d. 8. XI. 6 1/2 U.

Con. u. W. ☒ IV.

Für Geschlechts- und Hautkrank. Dr. Sander, Alibücherstraße 19, 1. Tr.

### Todes-Anzeige.

Nach langerem Leiden starb heute Morgen meine innigste Freunde Friederike, geb. Schleifer, unsere herzensgute, bravste Mutter, im 76. Lebensjahr. [4871]

Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige allen Verwandten und Bekannten Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. B. Heilborn nebst Kinder. Peitschenbach, den 5. Novbr. 1875.

Die Verlobung meiner Tochter Betty mit meinem Neffen, dem Kaufmann Herrn Emil Wiesenbergs, beeble ich mich hierdurch ergebenst anzueignen.

Berlin, den 4. November 1875.

verw. Nanny Blumenreich,

[6849] geb. Wiener.

Als Verlobte empfehlen sich:

Betty Blumenreich.

Emil Wiesenbergs.

Meine Verlobung mit Fräulein Franziska Löwy, älteste Tochter des Fabrikbesitzer Herrn S. D. Löwy, hier, zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. [1904]

Berlin, den 6. November 1875.

Max Behr.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Eugenie, mit dem Buchhalter Herrn Hugo Gabel, von hier, beeble ich mich hierdurch ergebenst anzueignen.

Waldenburg in Schlesien,

den 3. November 1875.

F. W. Wehner und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter Hedwig, mit Herrn Kaufmann Alois Kaiser, hierjelbst, beeble ich mich hierdurch ergebenst anzueignen.

Schweidnitz, den 4. November 1875.

August Opitz nebst Frau.

Hierdurch beeble ich mir uns Verwandten und Freunden die Verlobung unserer Tochter Clara mit Herrn Gustav Straßburg in Oppeln, statt besonderer Meldung ergebenst anzueignen.

Rosenberg OS., im Novbr. 1875.

C. Herzfeld und Frau.

Clara Herzfeld, Gustav Straßburg, Verlobte. [4898]

Rosenberg OS. Oppeln.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Müller, Leopold Girke. [6908]

Gr.-Strehly, Elguth-Zabriek-Gleimth, den 4. November 1875.

Anne Schramm,

Amand Pucher,

Verlobte. [1917]

Voigtsdorf, Kr. Habelschwerdt. Reinerz.

J. Friedrich Kubli,

Marie Kubli, geb. Leuschner.

Vermählte. [6923]

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut

[4899]

David Muskat nebst Frau.

Breslau, den 6. November 1875.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut

[4872]

Mar Löwenstädt,

Laura Löwenstädt, geb. Jonas.

Breslau, den 5. November 1875.

(Statt besonderer Meldung.) Heute Mittag 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau Selma, geb. Bial, von einem gelungenen Knaben glücklich entbunden.

[1915]

Ohlau, den 4. November 1875.

Sigismund Wendriner.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut Stegried Schreuer und Frau, geb. Goldschmidt. [4873]

Berlin, den 4. November 1875.

(Statt besonderer Meldung.) Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden heute erfreut Kreisrichter Eymann und Frau Rawitsch, den 5. November 1875.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut: [1921]

G. Berliner und Frau,

Olga, geb. Braun.

Katibor, den 6. November 1875.

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Ritter, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Leutmannsdorf, 5. November 1875.

R. Trömsdorf.

Als Opfer eines zur Zeit noch unaufgeklärten Unfall ist unser bewährter Freund, praktische Arzt Herr Dr. med.

Paul Krahlf,

uns durch den Tod entrissen worden. Seinem Andenken ist in unserem Herzen eine bleibende Stätte bewahrt, um so mehr, als für uns die in die Oestlichkeit gedrangene unbegründete Annahme eines Selbstmordes ausgeschlossen ist. [6917]

Breslau, d. 6. Novbr. 1875.

Dr. med. O. Baer, prakt. Arzt, Drost, Referendar, König, Referendar, Korn, Referendar, Dr. med. Lasinski, prakt. Arzt, Dr. med. Viertel, prakt. Arzt.

H. 9. XI. 6 1/2. R. □. II.

Verein. Δ. 8. XI. 6 1/2. R. Δ. II.

Fr. z. ☒ Z. d. 8. XI. 6 1/2 U.

Con. u. W. ☒ IV.

Für Geschlechts- und Hautkrank. Dr. Sander, Alibücherstraße 19, 1. Tr.

### Nachruf

an den am 8. November 1874 zu Siemianowic gestorbenen Kaufmann, Gruben- und Hüttensitzer Adolph Wolff.

Es ist bereits ein Jahr verflossen, seitdem die Erde Deine Hülle deckt, Dein Auge bleibt ja nur so lang geschlossen, Bis Dich der Herr zum ewigen Leben weist. Mit Dir bat mir, der Dich von Kindheit her schon kannte, Ein warmes Herz zu schlagen aufgehört, Nur ich allein, der nicht nur Chef, auch Jugendfreund Dich nannte, hab' Dich als wahren Freund verehrt. Ach, wie viel Thränen sind in diesem Jahr geflossen Von Deiner Gattin, Deinen Kindern und Verwandten, Von Deinen Freunden nah und fern, Und Alle rufen, die Dich Edlen kannten, Schlimm're sanft im Herrn! Nun, liebster Freund, so ruh' in Frieden. Bis der Herr Dich ruh' zum Auferstehen. Wir sind auf turige Zeit nur hier geschieden Und büssen auf ein Wiedersehen. T. W.

### Stadt-Theater.

Sonntag, den 7. November. Außer Abonnement: „Die Stimme von Portici.“ Heroische Oper mit Liedern in fünf Acten nach dem Französischen des Scribe und Delabigne von R. A. Ritter. Musik von Auber. Montag, den 8. November. 27te Vorstellung im Vors. Abonnement. Zum 2. Male: „Blindekuh.“ Lustspiel in 3 Acten von Rud. Kneisel. Vorher: „Die Versucher.“ Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. Z. 5790

an Herrn Rudolf Moser in Dresden gelangen zu lassen, da seine persönlichen Nachfragen in Breslau vergeblich waren. [6847]

Dem Paul Gräz in Schweidnitz war die Nachricht, daß meine Wohnung noch dieselbe ist, die er ja weiß. Meine Aufsicht über die Grundstückefrage sind ihm übrigens bekannt. [4927]

Berthold Frost, z. B. Breslau.

Dr. Jany's Augenklinik befindet sich jetzt [5807] Freiburgerstr. 9.

### Thalia - Theater.

Sonntags, den 7. November. Gallespiel des Hrn. Cintura. „Eine Tochter Thee“, oder „Ich bin nicht eifersüchtig.“ Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen von Emil Neuemann. Hierauf: „Der Zigeuner.“ Generalprobe in 1 Act von Alois Verla. Musik von A. Conradi (Peti, Herr Cintura) Alsdann: „Die Kunst gelingt zu werden.“ Liebespiel in 1 Act von Ferdinand Gumbert (Röschen, Fräulein Josephine Pagay) Zum Schlus: „Ein Stundchen auf dem Comptoir.“ Posse mit Gesang in 1 Act von S. Haber. Musik von G. Bial (Schwuppe, Hr. Cintura).

Montag, den 8. Novbr. 2. M. : „Mamsell Angot“. (Mamsell L'Ange, Pet. Sophie König, Clairette, Hr. Weiser.)

Kupferstiche, Photographien

Springer's Concert-Saal.  
Heute Sonntag:  
**Großes Concert**  
der bedeutend verstärkten  
Springer'schen Capelle.  
Zur Aufführung kommt u. A.:  
Varieté für Violine (Herr Erlekmam)  
und Solis verschiedener Instrumente.  
Anfang 4 Uhr. [4880]  
Entree für Herren 25 Pf.  
für Damen und Kinder 10 Pf.

**Liebich's Etablissement.**  
Heute Sonntag:  
**Großes Concert**  
der Breslauer Concert-Capelle  
unter gefälliger Leitung  
des Concertmeisters  
Theobald Kretschmann.  
Anfang 4½ Uhr. [6884]  
Entree à Person 25 Pf.

**Simmenauer Garten-Salon.**  
Heute:  
**CONCERT.**  
Doppeltes Programm.  
Aufreten  
der berühmten Chicards Parisiens,  
original-Clodoches,  
und  
des gesammten Künstlerpersonals.  
Aufreten  
der englischen Chansonette-Sängerin  
**Miss Collinetti.**  
Zweites Gastspiel  
des französischen Gastkünstlers  
**Antonio.**  
Wir erlauben uns, auf diesen Künstler  
besonders aufmerksam zu machen, da  
seine Production noch nie dagewesen  
ist; dieselbe wird so ausgeführt, wie  
die Anschlagzettel zeigen.  
Anfang 7 Uhr. [6882]  
Entree à Person 50 Pf.  
Kinder 25 Pf.

Morgen Montag: Dieselbe Vorstellung.  
Anfang 7½ Uhr.  
Entree à Person 30 Pf.

**Paul Scholtz's Etablissement.**  
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:  
Letztes  
**Mittag-Concert**  
ohne Entree  
von der ungarischen Capelle.  
Von 4½ Uhr ab:

**Doppel-Concert**  
vom Capellmeister Herrn J. Poppow  
und der ersten ungarischen Capelle  
des Herrn **Josef Barza.**  
Aufreten der engl. Gymnästiker.  
Gastspiel des Gymnästikers  
Herrn **Herbers.**  
S. A. l.: Die Siegenden Menschen  
von Mr. Athya und Tom Pinder.  
Entree an der Kasse 50 Pf.  
Kinder 20 Pf.

Billets à 30 Pf. in den Commanditen.  
Morgen: Vorletzes Doppelconcert  
und vorletzes Aufreten derselben  
Künstler.

**Zelt-Garten.**  
Sonntag, den 7. November:  
**Früh-Concert**  
von 11½ bis 1 Uhr ohne Entree.  
**Concert**  
und Aufreten des gesammten  
Künstler-Personals.  
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Morgen Montag: Concert.  
Anfang 7½ Uhr. [6885]

**Schiesswerder.**  
Heute Sonntag, den 7. Novbr.:  
**Großes Militär-Concert**,  
ausgeführt von der Regimentsmusik  
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10  
unter Direction  
des Capellmeisters Herrn W. Herzog.  
Zur Aufführung kommt u. A.:  
Ouvertüre z. Oper Wilhelm Tell von  
Rossini.arie a. d. O. Titus (Clarinet- und Flügelhorn-Solo) v. Mozart.  
Ein musikalischer Kladderadatsch,  
Großes Potpourri v. Latann.  
Anfang 4 Uhr. [4928]  
Entree für Herren 25 Pf.  
für Damen und Kinder 10 Pf.

**Etablissement z. Bergkeller.**  
Morgen Montag:  
**Großes** [6918]  
**Wurst-Abendbrot.**

**Breslauer Actien-Bier-Brauerei.**  
Heute Sonntag  
von 11 bis 1 Uhr:  
**Früh-Concert**  
ohne Entree. [6851]

Unseren neu renovirten  
**Billard-Salon**  
empfehlen freundlicher Beachtung.

**Seiffert in Rosenthal.**  
Heute Sonntag:

**Tanz-Musik.**  
Morgen Montag:

**Flügel-Unterhaltung.**  
Während des Cotillons:

Komische Aufführungen. Mittwoch, den 10., und Donnerstag, den 11.:

**Kirmes.**  
Omnibus am Wälzchen. [6871]

**Schaffgotsch-Garten.**  
Von heute ab jeden Sonntag und  
Montag frische Pfannkuchen  
Flügelunterhaltung. [4877]

R. Eßler.

**Restaurant Fabig,**  
[6843] Bischofstr. 1,

hält sich einem gebreiten Publicum  
bestens empfohlen.  
Gute Küche. 4 Marmorbillards,  
freundliche Bedienung.

**Tonkünstler-Verein.**

3. Versammlung  
Montag, den 8. November:

Svensden, Streichquintett op. 5.  
Schubert, „Die Bürgschaft“ Ballade.  
Beethoven, Clavierquartett. [6897]

Orchesterverein.

Dinstag, den 9. November,  
Abends 7 Uhr,  
im Springer'schen Concertsaal

2. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung von Fräulein  
**Aglaja Orgeni**  
und freundlicher Beteiligung eines  
**Damen-Chors.**

1) Scenen aus „Iphigenie“ auf Tau-  
ris. Glück.

2) Ouv., „Anacreon“. Cherubini.

3) Lieder:

„Du bist die Ruh“ Schubert.  
Lachen u. Weinen Persisches Lied. Rubinsteiner.

4) Sinfonie C-dur. Schubert.

Numerierte Billets à 4 u. 3 Mk.,  
unnumerierte à 2 Mk. sind in der  
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und  
Kunsthandlung von Julius Hainauer  
und an der Abendkasse zu haben.

**Zweite dramatische Vorlesung**  
des Königl. Hofschauspielers Herrn  
Gustav Müller aus Wiesbaden  
im Musikaal der Königlichen Universität.

Montag, den 8. November:  
„Hamlet“ von Shakespeare.

Eintrittskarten für 1 Person  
zu 3 Vorträgen à 1 Thlr., für  
3 Personen zu 3 Vorträgen à Thlr. 2 7½ Sgr., für 1 Person  
zu 1 Vortrag à 15 Sgr., für 3  
Personen à Thlr. 1 sind in  
der Buch- und Musikalien-  
handlung des Herrn Th. Lichtenberg  
zu haben. Cassenpreis 20 Sgr. [6864]

Anfang Abends 7 Uhr.

Soeben erschien und wird  
gratis und franco versandt:  
**Antiquarischer Catalog**

Nr. 142: Neueste Er-  
werbungen aus allen  
Zweigen der Literatur  
(ca. 1000 Nummern).

Antiquarischer Catalog  
Nr. 143: Baukunst,  
Ingenieur - Wissen-  
schaften, Technolo-  
gie, Bergbau. [6887]

**Schletter'sche Buchhdlg.**  
(E. Franck)

in Breslau,  
Schweidnitzerstrasse 16–18.

Für Hals- und Ohrenkrankte!  
Sprechstunden: 9–11 und 3–5.

**Dr. Riesenfeld,**

Oblauer-Stadtgraben 28.

Dr. Hepner,

Oblauerstrasse Nr. 5 u. 6.

Montag, den 8. November:  
**Große Kirmesfeier**  
in [6866]  
**Villa Zedlitz**  
und dem  
**Oderschlösschen**  
wozu ergebnst einladen  
Jung. Neroth.  
NB. Regelmäßige Dampfschiffahrt von  
2 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr  
Abends.

**Breslauer Gewerbeverein.**  
Dinstag, den 9. November,  
Abends 7½ Uhr (piuttlich), im Klei-  
nen Saale der neuen Börse: Vor-  
trag des Directors des statistischen  
Bureaus, Herrn Dr. Bruch über die  
am 1. December d. Jrs. stattfindende  
allgemeine Volks- und Gewerbe-  
zählung. Die Mitglieder werden um  
recht zahlreiche Beteiligung erachtet.

**Handwerker-Verein.**  
Montag, Hr. Ingenieur Nippert:  
Über die Entwicklung des Eisenbahn-  
wesens. — Repräsentantenvahl.

**Handwerker-Verein.**  
Sonntagnach, den 13. Novbr.  
(im Springer'schen Locale):  
**Stiftungs-Fest**

des Handwerker-Vereins,  
verbunden mit Schiller-Feier.  
Programm:  
Fest-Ouverture. Prolog.  
Festrede.

Bericht. — Tafel, während derselben  
Vorträge des gemischten und Männer-  
Chors.

Hierauf: **BALL.**  
Tafelbillets à 7 Sgr. sind Montag,  
den 8. Nov., an der Vereins-Controle  
und auch am Festabend in Springer's  
Local noch zu haben. Gäste, durch  
Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.  
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand. [6860]

**Turn-Verein.**  
Montag, 7½ Uhr: Herr Dr. Th.  
Körner: Contraste [6837]

**Turn-Verein.**  
Anfang November beginnen neue  
Turneure. Montag und Donnerstag  
von 8–10 Uhr turnt die Hauptab-  
teilung, Dienstag und Freitag von  
8–10 Uhr die Jugendabteilung  
(Bürglingsriege); Mittwoch von 8  
bis 10 Uhr die Alte-Herren-Ariege.  
Mittwoch und Sonnabend von 7–8  
Uhr die Gesundheitsriege. [6891]

Neue Anmeldungen werden all-  
abendlich in der Turnhalle, Berliner-  
platz Nr. 2 (zweite Halle) und bei  
dem Kassenwart, Kaufmann Ritter,  
Nikolaistrasse 12, entgegengenommen.

Ein zweiter Cursus von Turn-Nebun-  
gen für Lehrer beginnt Dienstag,  
den 9. d. M. Abends 7 Uhr, Turn-  
halle, Berl. Platz 2. Anderius.

**Gesellschaft der Freunde.**  
Sonntagnach, den 13. November,  
Abends 8 Uhr:

**Herren-Abendbrot**  
im Ressourcenlokal.

Die Subscriptionsliste liegt  
daselbst aus und wird Don-  
nerstag, den 11. November,  
geschlossen. [6833]

**Die Direction.**

**Langer's Clavier-Institut,**  
Tauzenzienstrasse 22 [4620]  
und Lessingstrasse 10 (Filiale),  
eröffnet jeden Monat neue Curse.

**Unterrichts-Curse** im  
Schön- und  
Schnellschreiben,  
im gesammten Gebiete des  
Kaufmänn. Rechnens, in  
Buchführung

für Waaren- und Fabrikgeschäfte,  
Hötel-, Brauerei etc. [6877]

**F. Berger,** Grünstrasse

Nr. 6.

Quadrille française und à la cour.  
Beginn des Cursus für Gesellschafts-  
tänze am 15. d. M. Honorar mäßig.  
Näheres in meiner Wohnung Schmiede-  
brücke Nr. 34. [4882]

**Ludwig Maria Ossyra.**

**Chirurgische Klinik,**  
für Unbemittelte unentgeltliche Aus-  
nahme. [5363]

Paradiesstr. 21. Sprechst. 2–3.

**Dr. Richter,**  
Docent der Chirurgie.

Ich bin zurückgekehrt. [4925]  
Sprechstunde: 8–9 Uhr,  
2–3 Uhr.

**Dr. Hepner,**

Oblauerstrasse 5 u. 6.

**En gros & en détail.**

**Die Damen-Mäntel-Fabrik**  
von  
**Louis Lewy jr.,**  
Ring 40, Grüne-Röhreseite,  
par terre und 1. Etage,  
beehrt sich ihre  
Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison  
in  
Seide, Sammet, Velour und Bouclé  
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre  
zu den solidesten Preisen zu empfehlen.

[6734]

**Ausverkauf des Waaren-Lagers**

aus der [5322]

**E. Grünthal'schen Concours-Masse,**

Albrechtsstraße Nr. 3,

von früh 8–12 Uhr und Nachmittags von 1–7 Uhr,  
bestehend in **Damen-Mänteln, Jaquettes, Costumes, Kleider-**

**Stoffen, Gardinen, Tücher** re.

**Für Hautkrank.**

Sprechstunden: 9–10, 2–4 Uhr.  
Für Unbemittelte unentgeltlich.

**Dr. Heilborn,**

[6595] Blumenstrasse 4, 2 Tr.

**Glogauer Bodwindmühlen-Versicherung.**  
Beküßt Änderung mehrerer Bestimmungen des Vereins-Statuts wird auf

Freitag, den 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr  
im Hotel „zum Eschammerhof“ in Glogau

eine General-Versammlung

festgesetzt.

Es werden daher alle Mitglieder zum Erscheinen aufgefordert, mit der

Verwarnung, daß von den Richterinnen angenommen wird, sie treten  
den Beschlüssen der Anwesenden bei.

**Der Vereins-Bevollmächtigte.**

Herberger.

Soeben erschien in meinem Verlage und ist in allen Buchhand-  
lungen zu haben:

**Kiepert's Kursbuch für Ostdeutschland,**

redigirt vom königl. Eisenbahn-Sekretär Werner,  
mit 2 Eisenbahnkarten, Fahrpreisen, Angabe der Entfernung,  
Kalendarien, Fremdenführer von Breslau ic.

November–December 1876.

Preis: 75 Pf.

A. Gosohorsky's Buchhandlung (A. Kiepert), Hofbuchhandlung.

**Musikalien für das Pianoforte**  
zu Spottpreisen.

4 verschiedene Sammlungen, jede mit eleganter Musilmappe, 15 bis

20 Stücken der ersten Componisten enthaltend.

Ladenpreis à Sammlung circa 18 M.

Alle drei Sammlungen zusammen

statt ca. 75 M. für nur 12 M.



Klm.	1. Kl. M a r k.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Station.	Col. Nr. Klasse.	1. I-III.	2. II-IV.	3. II-IV.	4. I-III.	5. II-IV.	6. II-IV.	7. II-IV.
					Schmiedefeld	Abf.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
3,00					Mochbern	Ank.	—	—	—	5 9	—	—	—
					Breslau, Oderthorbahnhof	Ank.	6 28	—	—	2 40 5 17	—	—	—
4,2	0,40	0,30	0,20	0,20	Breslau, Stadtbahnhof	Abf.	6 25	10 20	—	2 5 5 30	—	10 45	—
					Breslau, Oderthorbahnhof	Ank.	6 40	10 35	—	2 21 5 45	—	11 2	—
4,8	0,40	0,30	0,20	0,10	Hundsf. †, Sibyllenort †, Bohrau †	—	—	—	—	—	—	—	—
31,7	2,70	2,10	1,40	0,90	Oels	—	7 22	11 26	—	3 46 6 33	—	12 20	—
					Groß-Öllnig †.	—	Nm.						
45,4	3,60	2,70	1,80	1,20	Bernstadt	—	7 40	11 50	—	8 56	—	Ank.	—
58,8	4,80	3,60	2,40	1,60	Namslau	—	8 2	12 14	—	7 20	—	—	—
					Roldau	—	—	—	—	—	—	—	—
83,1	6,50	4,90	3,30	2,10	Konstadt	—	8 32	12 51	—	7 54	—	—	—
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30	Kreuzburg	—	8 48	1 10	4 28	8 10	—	—	—
					Klein-Lassowitza, Sausenberg, Zembowitz, Mischline.	—	—	—	—	—	—	—	—
132,2	8,70	6,60	4,40	2,80	Vossowska	—	9 33	2 9	6 19	8 58	—	—	—
					—	—	9 40	2 17	6 44	9 5	—	—	—
					Bad Gocjaltowiz	—	Vm.	—	—	—	—	—	—
162,3	9,50	7,10	4,80	3,20	Tworog	—	10 19	3 6	8 16	5 25	9 48	—	—
					Friedrichshütte	—	—	—	—	—	—	—	—
177,0	10,00	7,50	5,00	3,30	Tarnowitz	—	10 39	3 29	8 56	6 9	10 9	—	—
					—	—	10 42	3 32	Nm.	6 26	10 12	6 31	—
191,3	10,60	7,90	5,30	3,50	Nallos, Radzionkau †, Scharley *	—	11 8	4 7	5 7	7 29	10 42	7 32	—
					Beuthen O.-S.	—	—	—	—	—	—	—	—
					Chorow, Laurahütte	—	—	—	—	—	—	—	—
208,6	11,30	8,40	5,60	3,80	Schoppinitz (Rosdzin) —	—	11 34	4 37	6 7	8 29	11 13	8 33	—
					Emanuelsegen, Lichau, Kobier.	—	11 48	4 53	6 29	Vm.	11 33	Nm.	—
249,0	12,80	9,60	6,40	4,30	Pless	—	1 12	6 1	7 56	—	1 0	—	—
					—	—	—	—	—	Nacht	—	—	—
257,2	13,20	9,90	6,60	4,40	Bad Gocjaltowiz	—	1 22	6 8	8 2	—	6 0	—	—
					Dzieditz	—	1 41	6 25	8 21	—	6 22	—	—
					Nm.	—	Nm.	Vm.	—	—	—	—	—

In Col. 1, 2, 5, 9, 11, u. 13 Schnell- bzw. Personenzüge, die übrigen gemischt. † Die Züge in Col. 1, 5 u. 13 führen zwischen Schoppinitz u. Dzieditz alle 4 Wagenklassen. Die Zwischenstationen sind mit deutscher Schrift angegeben. Auf denen ohne Zeichen, halten alle Züge, auf den mit † bezeichneten halten ebenfalls alle Züge, doch nimmt der Zug Col. 13, Personen nicht auf. Auf den mit ‡ bezeichneten halten die Züge Col. 1 und 13 nicht, und auf den mit \* bezeichneten die Züge Col. 1, 5, 9 und 13 nicht.

Tagessbillets laut aushängender Plakate.

Ein stud. phil. wünscht n. einigen Stunden zu erhalten. N. Mühlgasse 23, part.

Englischen Unterricht ertheilt A. Haase, Prof. der englischen Sprache, Neudorfstr. 3, I. Et. [6892]

### Bandwurm

entfernt mit Kopf (ohne Kouppi, Rama Granatwurzel) schmerzlos in ca. 2 St. Ausw. briefl. [4813]

Oschatz, Vorwerkstr. 18, v.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Ohne Kosten und freies Vorräthig bei Maruschke & Be-

rendt, Buchbdg., Breslau, Ring 8.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.

Wichtig für Kranke

verschreibt mit dem kleinen Balsam gegen die verschiedenen Krankheiten des Menschen, welche durch schlechtes Blut und schlechtes Verdauungssystem verursacht werden. Preis je Flasche 100 Pfennige. Versand nach Europa und Amerika.



### Route Breslau-Magdeburg resp. Breslau-Leipzig via Kohlfurt-Elsterwerda-Falkenberg (Oberlausitzer Bahn).

Fahrplan vom 15. October 1875 ab gültig.

Breslau Abf.	6,30	Vm.	12,35	Nm.	von Hannover	2,40	Vm.	6,0	Vm.
Legnig Abf.	8,10	2,14	"	"	Braunschweig	4,10	7,40	"	"
von Hirschberg	6,30	1,44	"	"	Magdeburg Abf.	6,45	"	10,30	"
Kohlfurt Abf.	10,15	4,3	"	"	von Leipzig via Cöthenburg	8,35	"	2,0	Nm.
Elsterwerda Abf.	1,7	Nm.	6,25	"	von Halle	8,10	"	1,22	"
in Leipzig via Riesa	"	"</td							

### Bekanntmachung.

Die Frau Schaffner Hecke, Anna Emilie, geb. Friedrich, Nachodstraße Nr. 19, bat bei Gelegenheit der vor- und nachdienlichen Quittungsleistung die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs in der Ehe mit dem Schaffner Dienegott Hecke, mit dem sie ihren ersten Wohnsitz im Großherzogthum Breslau genommen, ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.  
Breslau, den 9. October 1875.  
Agl. Kreis-Gericht. II. Abth.

### Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück Nr. 8a. der Tauenzienstraße zu Breslau im Grundbuche der Schweidnitzer Vorstadt, Band Nr. 7, Blatt 177 verzeichnet, neben Abtheilung III. Nr. 4 für den Kaufmann Abraham Spiegel zu Breslau 5000 Thlr. rückständige mit 5 Prozent verzinste Kaufgelder auf Grund des Kaufvertrages vom 29. August 1859 als Schuldturme der verehlichten Hotel garni-Besitzer Johanna Kaschner geborene Greiflich zu Breslau, zufolge Verfügung vom 1. September 1859 eingetragen.

Das über diese Post gebildete Hypotheken-Instrument vom 1. September 1859 ist angeblich verloren gegangen. Die unbekannten Inhaber, Rechts-Nachfolger, Pfand-Inhaber der vorstehend gedachten Hypotheken-Post, beziehungsweise des Instruments darüber, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im Termine

den 14. Februar 1876

Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 47 des Zien Stodes im Stadtgerichts-Gebäude vor dem Stadt-Gerichts-Rath von Breslau anzumelden, wodurchfalls sie mit ihren Ansprüchen an die gedachte Post, beziehungsweise das Instrument darüber ausgeschlossen werden und das Instrument zum Zwecke der Löschung der Post im Grundbuch für kraftlos erklärt werden wird. [344]

Breslau, den 20. October 1875.

Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

### Deffentliche Vorladung.

Nachstehend genannte Personen haben wegen böslicher Verlasseung Scheidungsklage bei uns erhoben:

1) die verehelichte Herde, Helene, geb. Bannek zu Breslau wider ihren Chemann, den früheren Kürschner Joseph Herde, bis 1868 in Breslau;

2) die verehelichte Gleisenberg, Dorothea, geb. Klose zu Breslau, wider ihren Chemann, den Klempnergesellen Johann Gleisenberg, bis 1873 in Breslau;

3) die verehelichte Herzberg, Rosalie, geb. Herz zu Breslau, wider ihren Chemann, den Schneidemeister Jacob Herzberg, 1848 angeblich nach Amerika ausgewandert;

4) die verehelichte Schmidt, Agnes, geb. Appelt zu Breslau, wider ihren Chemann, den Fräsermeister Gustav Schmidt, bis 1871 in Breslau;

5) die verehelichte Zeeb, Johanne, geb. Becker zu Breslau, wider ihren Chemann, den Glasermeister Carl Zeeb, bis vor 8 Jahren in Breslau;

6) die verehelichte Weber, Helene, geb. Johnsch zu Breslau, wider ihren Chemann, den Maler Joseph Weber, bis 1872 in Breslau;

7) die verehelichte Kertscher, Ida, geb. Scholz zu Breslau, wider ihren Chemann, den Schlossermeister Philipp Kertscher, bis 1871 in Breslau.

Zur Beantwortung dieser Scheidungsklagen werden die vorstehend genannten, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Verlagten auf

den 15. Februar 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor den Herrn Stadt-Gerichts-Rath Tieke, in das Termins-Zimmer Nr. 23, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens im Klage-Beantwortungs-Termin, die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden erachtet und was den Rechten gemäß daraus folgt, im Erkenntniß festgestellt werden wird. [345]

Breslau, den 27. October 1875.

Königliches Stadt-Gericht,

I. Civil-Deputation.

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4120 die Firma [346] H. Friedländer

und als deren Inhaber der Kaufmann Hugo Friedländer hier heute eingetragen worden.

Branche: Knaben-Garderoben-Ge-

schäft.

Breslau, den 3. November 1875.

Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

### Bekanntmachung.

Beendigung des Concurses durch Accord.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [347]

Moritz Bärnkopf

zu Laurahütte ist durch rechtkräftig bestätigten Accord, für dessen Erfüllung die festgesetzten Sicherungsmaßregeln getroffen sind, beendigt.

Beuthen O.S., den 28. October 1875.

Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

### Concurs-Eröffnung.

Über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers [348] Dr. Bethel Henry Strousberg, Geschäfts-Local Behrenstraße 31, Wohnung Wilhelmstraße 70, ist am 4. November 1875, Nachmittags 1 Uhr, der Kaufmännische Concurs eröffnet und ist der Tag der Zahlungseinstellung festgesetzt worden.

auf den 18. September 1875.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herr Dielis, Große Präsidentenstraße Nr. 10, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. November 1875,

Vormittags 11 Uhr, im Stadtgerichts-Gebäude, Portal III., 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 12, vor dem Commissar, dem Königlichen Stadt-Gerichts-Rath Herrn Bennede, anberaumt. Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Verbehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie eventuell über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsrates abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Bevölkerung

bis zum 16. December 1875

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Bezirk befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen. [856]

Denjenigen, welchen es hier an Bevölkerung fehlt, werden die Rechts-Ansätze Petrus, Willbe und Dr. Herold zu Dels zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Dels, den 29. October 1875.

Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

einschließlich

am 12. Nov. c. in Freiburg für die Garnisonen Freiburg, Striegau, Reichenbach;

am 13. Nov. c. in Münsterberg für die Garnisonen Münsterberg, Streitzen, Grottau, Orlau;

am 15. Nov. c. in Oppeln für die Garnisonen in Oppeln, Kreuzburg und Rosenberg;

am 16. Nov. c. in Natzibor für die Garnisonen in Natzibor, Pleß, Obrubik, Gleiwitz, Sobraw, Beuthen O.S. und für das Wachcommando in Königsbrücke;

am 18. Nov. c. in Leobschütz für die Garnisonen in Leobschütz, Ober-Glogau und Ziegenthal;

am 19. Nov. c. in Dels für die Garnisonen in Dels, Bernstadt, Namslau;

am 20. Nov. c. in Militsch für die Garnisonen in Militsch und Sulau;

am 23. Nov. c. in Winzig für die Garnisonen in Winzig Wohlau, Gabrau und Herrnstadt.

Lieferungs-Offeren zu diesen Terminen können mit der Aufschrift:

"Submission für die Verpflegung der Garnison in .... betreffend" in Freiburg, Münsterberg, Oppeln, Leobschütz, Dels, Militsch bis 10 Uhr Vormittags,

in Natzibor bis 11 Uhr Vormittags,

in Winzig bis 12½ Uhr Nachmittags,

an unsern Deputirten abgegeben werden. Die Termine werden in dem Rathaus der qu. Städte abgehalten, wobei auch die Lieferungsbedingungen und Bedarfsquantitäten von jetzt ab eingesehen werden können.

Abgabe werden nicht angenommen. Die Brotlieferung wird zu festen Preisen und getrennt von der Bourage-Lieferung vergeben. [785]

Breslau, den 22. October 1875.

Königliche Intendantur

6. Armee-Corps.

einschließlich

am 24. April 1876

Vormittags 10 Uhr,

im Stadtgerichts-Gebäude, Portal III., 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 12, vor dem oben genannten Commissar anberaumt, zu welchem sämtliche Gläubiger vorgeladen werden, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abfischung derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am beigehenden Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden zu Sachwaltern vorgeschlagen die Rechts-Ansätze Janzen, Jacoby und Justiz-Rathke-Rebs, Clemm und Kremlitz.

Berlin, den 4. November 1875.

Königliches Stadt-Gericht,

Abtheilung für Civilsachen.

am 15. November 1875.

Vormittags 10 Uhr,

vor den Herrn Stadt-Gerichts-Rath Tieke, in das Termins-Zimmer Nr. 23, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens im Klage-Beantwortungs-Termin, die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden erachtet und was den Rechten gemäß daraus folgt, im Erkenntniß festgestellt werden wird. [345]

Breslau, den 27. October 1875.

Königliches Stadt-Gericht, I. Civil-Deputation.

am 15. November 1875.

Vormittags 11½ Uhr,

vor den Herrn Stadt-Gerichts-Rath Tieke, in das Termins-Zimmer Nr. 23, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens im Klage-Beantwortungs-Termin, die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden erachtet und was den Rechten gemäß daraus folgt, im Erkenntniß festgestellt werden wird. [345]

Breslau, den 27. October 1875.

Königliches Stadt-Gericht, I. Civil-Deputation.

am 15. November 1875.

Vormittags 10 Uhr,

vor den Herrn Stadt-Gerichts-Rath Tieke, in das Termins-Zimmer Nr. 23, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens im Klage-Beantwortungs-Termin, die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden erachtet und was den Rechten gemäß daraus folgt, im Erkenntniß festgestellt werden wird. [345]

Breslau, den 27. October 1875.

Königliches Stadt-Gericht, I. Civil-Deputation.

am 15. November 1875.

Vormittags 10 Uhr,

vor den Herrn Stadt-Gerichts-Rath Tieke, in das Termins-Zimmer Nr. 23, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens im Klage-Beantwortungs-Termin, die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden erachtet und was den Rechten gemäß daraus folgt, im Erkenntniß festgestellt werden wird. [345]

Breslau, den 27. October 1875.

Königliches Stadt-Gericht, I. Civil-Deputation.

am 15. November 1875.

Vormittags 10 Uhr,

vor den Herrn Stadt-Gerichts-Rath Tieke, in das Termins-Zimmer Nr. 23, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens im Klage-Beantwortungs-Termin, die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden erachtet und was den Rechten gemäß daraus folgt, im Erkenntniß festgestellt werden wird. [345]

Breslau, den 27. October 1875.

Königliches Stadt-Gericht, I. Civil-Deputation.

am 15. November 1875.

Vormittags 10 Uhr,

vor den Herrn Stadt-Gerichts-Rath Tieke, in das Termins-Zimmer Nr. 23, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens im Klage-Beantwortungs-Termin, die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden erachtet und was den Rechten gemäß daraus folgt, im Erkenntniß festgestellt werden wird. [345]

Breslau, den 27. October 1875.

Königliches Stadt-Gericht, I. Civil-Deputation.

am 15. November 1875.

Vormittags 10 Uhr,

vor den Herrn Stadt-Gerichts-Rath Tieke, in das Termins-Zimmer Nr. 23, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens im Klage-Beantwortungs-Termin, die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden erachtet und was den Rechten gemäß daraus folgt, im Erkenntniß festgestellt werden wird. [345]

Breslau, den 27. October 1875.

Königliches Stadt-Gericht, I. Civil-Deputation.

am 15. November 1875.

Vormittags 10 Uhr,

Sonntag, den 7. November 1875.

Ich beabsichtige mein **Gut** von 800 M. leichten Boden, mit guten Gebäuden und gutem Viehstand, noch vor Eintritt des Winters bei einer Anzahlung von 10 bis 12 Mille zu verkaufen.

Unterhändler verbeten. Nähres auf briesische Anfragen sub D. 2304, an Rudolf Moos, Breslau. [6828]

## Ein Haus

in guter Lage von Breslau, welches einen kleinen Überbau gewährt, wird bei einer Anzahlung von 6—7000 Thalern von einem reellen Käufer bald zu kaufen gesucht. [6844]

Offerten erbeten sub H. 23326 durch die Annonen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Eine Mühle im Betriebe mit fünf Gangen, guiem Detailgeschäft, ist zu verpachten. [4910]

Reclamanten wollen sich melden sub B. A. Nr. 999 postlagernd franco Breslau.

Ein Steinkohlenbergwerk in Böhmen, an 2 Hauptbahnen gelegen, unter brillanten Verhältnissen ist mir zum sofortigen Verkauf übertragen. [4914]

R. v. Sienkiewicz, Central-Commissions-Geschäft, Breslau, Nicolaistr. 68, I.

Wegen Fortzug vor hier ist 1 Haus mit Restaurierung f. 14.000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung nach Ueb. einkommen. Nur Selbstläufer erfahren Näheres bei Frau Brandt, Schmiedebrücke 41, 2 Tr. Agenten verbeten.

**Geschäfts-Verkauf.**  
Wegen Einführung in ein Fabrik-Geschäft verkaufe ich mein nachweislich gute gehendes Woll-, Posamentier- und Kurzwaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen. [1870]  
Hugo Berschek, Legnitz.

Eine Chamottefabrik mit eigenem, unerschöpflichem Thonlager, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Offerten unter H. L. 39 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1892]

**Baustellen**  
in jeder Größe verkaufst preismäßig: **Moecke, Tschansch.**

Specialité.  
Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe, (auch andere Familien-Anzeigen.)  
Visiten- und Adress-Karten,  
Siegel, Stempel mit Selbstfarber, Ehren-Bürger-Briefe, Ehren-Mitglieds-Diplome, Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul. Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Wein-Liqueur- und Cigarren-Etiquette [6730] empf. in grösster Auswahl billigst das Litogr. Inst. M. Lemberg, Breslau, Neue-Graupenstr. 17.

Brillant-Ringe, Diamant-Ringe, Goldne Trauringe, Goldne Siegelringe in bedeutend herabgesetzten Preisen bei H. Brieger, Niemerzeile 18, 1. Etage.

Unser Magazin bietet wieder eine reichhaltige Auswahl von Blügel, Pianinos und Harmoniums aus bewährten Fabriken zu solchen Preisen und Bedingungen. Die Perm. Industrie-Ausstellung, Swingerplatz 2, parterre.

Gebrauchte Sitthern aus C. Flöthe, Büchereidecker, Gartenstraße 33, auch finden Sittherpieler Aufnahme in den Sittherclub, welcher alle Montage v. 8—10 Abs. stattfindet. Ferner ist daselbst ein möbl. Zimmer und ein Pianino bald zu vermieten.

**Gas-Combines** hat die Gasanstalt in Oppeln in grösseren Partien abzugeben. Gef. offerten an die Verwaltung der Gasanstalt schreiben. [1910]

**Stammseidel** von Glaswaaren, Zinn-Spielwaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted**, Schuhstr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

**Stammkuchen.** Grogalser, Thürzibler, Nahrestrosche Carl Stahn, Nr. 1, Glas-, Porzellan-, Spielwaren-Hdg.

Für Tanzmusik direct aus Italien [6868]

**Drehpianinos** mit 20 Tanzpielen in der Perm. Industrie-Ausstellung, Breslau, Swingerplatz Nr. 2, parterre.

**Mattes Cohn**, 23. Goldeneradegasse 23.

Silberne Cylinder-Herren-Uhren von 3½—8 Silberne Ancre-Herren Uhren von 6—10 Silberne Ancre-Savonette-Uhren von 7½—12 Silberne Remontoir mit Goldrand von 11—15 Silberne Damenuhren 14" von 5—8

Silberne Damenuhren, vergoldet mit Emaille, von 7½—12 Goldene Damenuhren von 9½—28 Goldene Damenuhren, Savonette mit 3 Goldapseln, von 17—40 Goldene Damenuhren, Ancre, von 20—65 Goldene Damenuhren, Reimontoir, von 25—75 Goldene Damenuhren, Savonette mit Brillanten, von 25—75 Goldene Herren-Uhren, Ancre, von 18—50 Goldene Herren-Uhren, Reimontoir, von 25—75 Goldene Herren-Uhren, Chronometer Savonette mit 3 Goldapseln, von 80—150 Reichhaltige Auswahl von goldenen Herren- und Damenarmlets, Bracelets, Garnituren ic. ic. empfiehlt [6919]

**Mattes Cohn**, 23. Goldeneradegasse 23.

Herrn-Lampen Preis [6879]

in herhgefesten zu einfacher, sowie eleganter Ausstattung [6879]

H. Meinecke, Albrechtstraße 12.

Petroleum-Lampen Preis [6879]

zu in einfacher, sowie eleganter Ausstattung [6879]

H. Meinecke, Albrechtstraße 12.

Gänslicher Ausverkauf von Kleiderstoffen, bunten Stickereien und geönigten Holzwaren zu auffallend billigen Preisen. Käfischer, Graupen-Strasse 19, 1 Treppa links.

**Zapeten**, elegante Mustere, von 25 Pf. an. Um bei Schluss der Saison mit meinem großen Lager seiner Glanz- und Gold-Zapeten zu räumen, verkaufe folche 20 Pf. unter Fabrikpreis. [4549]

**Wilhelm Homann**, Ohlauerstr. 78, 2. Viertel.

Damen-Zuck in modernist. echten Farben versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Mutter franco. [4332]

Gagan. J. Crüsemann.

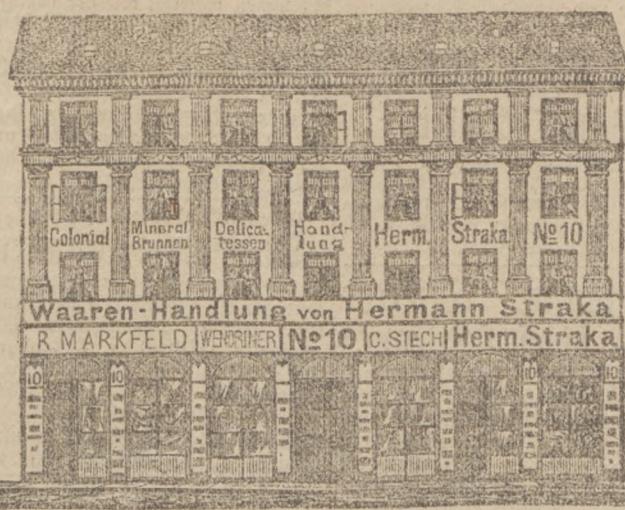
Veränderungshalber ist ein schwarzes Möbellement, mit rothweißem Stoff bezogen, bestehend aus Sopha, Stühlen, Fauteuilles, Tisch, Spiegel m. Unterfach und Verticale, preiswerth zu verkaufen. Weibentr. 31 parterre, b. haushälter.

**Circa 1000 Cr.** Nübenpreis für Stühle sind billig loco Michelwitz oder Roberwitz abzugeben. Nähre Auskunft bei Rudolf Moos, Breslau. [6725]

**Gas-Combines** hat die Gasanstalt in Oppeln in grösseren Partien abzugeben. Gef. offerten an die Verwaltung der Gasanstalt schreiben. [1910]

## Hermann Straka, Breslau.

Niederlage natürlicher Mineralbrunnen,



Liqueure, Punschessessen, Kerzen- u. Theelager.

Caviar — Mariale — Wurst — Tyrolier Aepfel und Birnen — Feigen — Teiltower Delicatess-Dauerrübchen. [6878]

Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

**Hermann Straka, Breslau**,

Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).

Strassburger Gänseleber.

**Trüffelwurst, Holsteiner Austern,**

Hamburger Rauchfleisch,

Speck-Flundern, Speck-Bücklinge,

Strassburger Pasteten,

Pommersche Gänsebrüste,

geräucherte Gänsekeulen,

marinierte Stülzkeulen, Krabben,

schönsten, hellgrauen, wenig gefalzenen, Astrachaner Caviar,

geräucherten und marinirten Rhein-Lachs, Magdeburger Sauerkraut, eingefettete Gebürgs - Preißelbeeren, Bumperndel, Thüringer Schwinten, frische [6910]

**Trüffeln** empfiehlt

**Gust. Scholtz**, Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junghornstraße.

**Seit 30 Jahren** haben sich die von allerhöchsten, hohen und hochachtbaren Personen thümlich anerkannt und von ersten Wissenschaftsmännern begutachteten und empfohlen [6929]

**Eduard Gross'schen Brust-Caramellen** als das bewährteste und beste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, besonders bei Beginn derselben, ermieden und findet jeder Leidende, selbst bei veralteten chronischen Nebeln der Atemhungsorgane die ersehnte Hilfe, wie tausendfache ärztliche und mündliche Anerkennungen undzeugnisse beweisen. Preis Prima-Gold-Carton à 3 Mk., chamois à 1 Mk., 50 Pf. blau à 75 Pf. und grün à 35 Pf. Jeder Carton trägt zur Kennzeichnung der Qualität die Begutachtung des königl. preuß. Sanitätsrath Dr. Kollet und Hofrat Dr. Gumprecht.

Fabrik- und General-Debit-Hdg. [6612]

Getreide-Kümmel, à 10 Sgr., Chartreuse-Liqueur, à Liter 25 Sgr., Medicinal-Liqueur, à Liter 25 Sgr., Stomach-Bitter, à 12 Sgr., seinen Punsch-Essen, à 15 Sgr., Bowlen-Extract, à 5 Sgr.,

Cognac, alter, die gr. à 17½ Sgr., Jamaica-Rum, à 11½ Sgr.,

Astrach. Caviar, setten ger. Lachs, grün marinirte [6927]

Ostsee-Delicatess-Heringe, Bratheringe, Neunaugen, Aal, Büdlin, Flundern, Sardinen,

französische in Öl und russische in Wissob-Picles, empfiehlt von neuen Zufuhren

**Oscar Giesser**, Junkernstraße Nr. 33.

Aus Gelegenheitslauf verlaufe ich, um schnell zu räumen, zum halben früheren Kostenpreise und bei Entnahme von 10 Flaschen:

f. Rothwein, Bordeaux, à 1. 7½ Sgr., feinen Weinmeister, à 1. 7½ Sgr., feinen Moselwein, à 1. 6 Sgr., Muscat Lüneburg, à 1. 7½ Sgr., Ungarwin (Süßer), à 1. 12½ Sgr., Tokayerauerbruch, à 1. 17½ Sgr., Champagner, à 1. 25 Sgr.,

Cognac, alter, die gr. à 17½ Sgr., Jamaica-Rum, à 11½ Sgr.,

Feine alte Rum's und Arac's, Alter Nordhäuser, Breslauer Korn, Feinste Breslauer Kräuter - Liqueure

in Strohflaschen, von 5 Sgr. bis 1 Thlr.,

Französische und Holländische Liqueure, Thee's

von Souchong, Pecco etc. etc., hauptsächlich hochfeine Congo-Melange, das Pfds. 2 Thlr.

**Gafés** in den feinsten u. billigsten Marken das Pfds. 11, 12, 13 bis 18 Sgr.,

Dampf-Gafés das Pfds. 14, 15, 16 bis 22 Sgr.,

Lübecker Marzipan.

**Gebr. Heck**, Ohlauerstrasse 34.

Seefische,

wie Lachs, Zart, Aal, Steinbutt

etc. etc. werden stets frisch besorgt und alle Commissionen mit grösster Sorgfalt präcis ausgeführt. [6902]

**A. Gonschior**, Weidenstr. Nr. 22.

**2 Sgr. 2 Pf.** der Liter bestes Petroleum, bei 10 Liter noch billiger,

Neue Pflaumen, d. Pfds. 2 Sgr., Neue Prünellen, d. Pfds. 5 Sgr. 6 Pf.,

Dampf-Caffee, das Pfds. 16 Sgr.

reinschmeckend, das Pfds. 16 Sgr.

Feinster weißer Farln, das Pfds. 4½ Sgr. [4860]

**Oswald Blumensaat**, Reuschestr. 12, Ecke Weissgerberg.

Gebrauchte und ungebrauchte Dampfmaschinen sind stets abzugeben durch P. Keil in Kattowitz. [1725]

Frisch eingetroffen:

Holsteiner Austern,

Böhmischa Fasanen,

Steyersche Capaunen,

Lebende und tote

Auerhühner,

Strassburger

Trüffel-Leberwurst,

Gothaer Cervelatwurst,

Italienische Salami,

Jauer'sche,

Oppelner u. Schömberger

Wurstchen,

Westph. Schinken,

Pomm. Gänsebrüste

mit und ohne Knochen,

Pomm. Gänsekeulen,

Geräuch. Lachs und Aal,

Algier. Blumenkohl,

Französische

Schooten und Bohnen

in Büchsen,

Stangen-Spargel,

Astr. Zuckerschooten,

Astrachaner und Elb-

Caviar,

Perigord-Trüffeln,

Kronen-Hummern,

Für ein junges, gebildetes Mädchen wird in einer anständigen Familie eine Stelle als Erzieherin gesucht. Beanprucht wird eine freundliche Behandlung und kann Antritt sofort erfolgen. Off. werden sub Chiffre N. J. 28 an die Exp. der Bresl. Btg. erbeten.

**Eine Ladenschleiferin,** mit guten Anstalten über ihre bisherigen Stellungen, kann sich zum sofortigen Antritt melden unter E. D. Nr. 125 franco postl. Breslau. [4908]

**Hübsche Unerinnernen, Restaurationsköchen, Wäscherei für Alles erh. stets gute Stellen im Vereinsbüroareal tschlesischer Gastwirthe Altbüsserstr. 14 bei Becker. Dienstboten aller Branchen werden daelbst stets empfohlen. [4885]**

Für Cigarrfabriken sucht ich 1 Reisenden der Schlesien u. Polen bereit hat, b. 5-600 Thlr. Gehalt, u. 1 Comptoir m. schöner Handscr. d. einf. Buch. u. poln. Sprache mächtig, d. schon im Cigarrengeesch. servirt. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4902]

Für unser Manufacturwaaren-Geschäft suchen wir einen routinierten

## Reisenden,

der namentlich Niederschlesien, sowie die Grafschaft Glatz mit Erfolg versteht hat. [4889]

Danziger & Schreuer.

**Ein Reisender** für Seidenband und Weißwaren, der für erzielte Erfolge gute Zeugnisse beibringen kann, wird unter günstigen Bedingungen gesucht. [6782] Offerten erbeten unter Chiffre H. 23331 durch die Annonen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau, Ring 29.

Namentlich für ältere Chiffs! Ein thät. j. Kfm. (heiratsfähig) aus angesehener Familie wünscht sich mit etwas Kapital an einem sold. Geschäft zu beteil. Offert sub A. 47 an die Exp. der Bresl. Btg. [4932]

**Commis - Gesuch.** In meinem Bande, Posamentier- und Weißwaren-Geschäft kann ein solider junger Mann von empfehlender Persönlichkeit, der diese Branche gründlich erlernt hat und tüchtiger Verkäufer ist, zum 1. Januar 1876 als Commis placierte werden. [4890] Emanuel Lust, Neisse.

**Gesucht** ein poln. sprech. unb. Wirtschafts-Inspector u. mehrere Commis durch „Providentia“, Breslau, Werderstraße 5a.

## Einen Commis

für die Modewaren- resp. Buch- und Herren-Garderoben-Branche, der gewandter Verkäufer sein muss, sucht am 1. Januar bei gutem Salair [4596] David Badi, Gorau Nr.

**Ein Commis,** gleichzeitig welcher Branche, polnisch, im Schriftl. geübt, mit guten Ref., kann sofort eintreten. [1913] F. Feldmann, Lescnit's Ds.

Für Colonialw.-Gesch. hier u. auswärts, inde unter. glinst. Geb. 8 tückt. Commis, darunter einige der poln. Sprache mächtig. [4904] Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.)

**Ein Commis, gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. Januar 1876 in einem Galanterie- u. Kurzwaren-Geschäft Engagement. Gef. Offerten erbeten unter S. T. 100 postlagernd Gleiwitz. [4866]**

Für Cigarrfabriken sucht ich 1 Reisenden der Schlesien u. Polen bereit hat, b. 5-600 Thlr. Gehalt, u. 1 Comptoir m. schöner Handscr. d. einf. Buch. u. poln. Sprache mächtig, d. schon im Cigarrengeesch. servirt. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4902]

Für unser Manufacturwaaren-Geschäft suchen wir einen routinierten

Reisenden,

der namentlich Niederschlesien, sowie die Grafschaft Glatz mit Erfolg versteht hat. [4889]

Danziger & Schreuer.

**Ein junger Mann** (Specerist), 20 Jahr alt, mit besten Referenzen vertrieben, sucht zu seiner weiteren Ausbildung per 1. Februar 1876 eine Stellung als Volontär in einem Comptoir, gleichzeitig welcher Branche. Gef. Offerten sub R. H. Nr. 100 postlagernd Beuthen Ds. erbeten. [4423]

**Ein junger Mann, mit dem Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft vollständig vertraut, der für ein solches bereits gereist, und auch in Comptoirs größerer Fabrik als Buchhalter fungirt hat (gegenwärtig noch aktiv), sucht gestützt auf gute Zeugnisse, per bald oder 1. Januar 1876 Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre M. B. Nr. 42 in der Exp. der Bresl. Btg. abzugeben.**

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Branche placierte das 1. International-Bureau, Breslau, Berlinerstr. 19. [4895]

Für 1 Manufactur- u. Confectionsgeschäft suche ich b. böhm. Salair 1 Expedienten (Polen) der deutschen u. vom. auch d. franz. Sprache mächtig. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4903]

Für Comptoir u. Reise suche p. sofort 1 tücht. Speceristen m. schön. Handscr. der einf. Buch. u. Corresp. mächt.; poln. Sprache erw. Leop. Zobel, Kupferschmiedestr. 30. (Bureau Silesia.) [4905]

**Ein junger Mann, der sich auch für zeitweise Reisen qualifiziert.** [6720] Wilhelm Bernstein, Glogau.

Stellensuchende jeder Br